



D E U T S C H E R J A G D S C H U T Z - V E R B A N D E . V .

---

V E R E I N I G U N G D E R D E U T S C H E N L A N D E S J A G D V E R B Ä N D E

# **Geschäftsbericht**

für den Zeitraum Juni 2002 bis Mai 2003

Vorgelegt zur DJV-Delegiertenversammlung 2003  
in Münster



D E U T S C H E R J A G D S C H U T Z - V E R B A N D E . V .

---

V E R E I N I G U N G D E R D E U T S C H E N L A N D E S J A G D V E R B Ä N D E

# **Geschäftsbericht**

für den Zeitraum Juni 2002 bis Mai 2003

Vorgelegt zur DJV-Delegiertenversammlung 2003  
in Münster



# Inhalt

4	<b>Wer ist der DJV?</b>
6	<b>Vorwort</b>
8	<b>Verbandswesen und internationale Angelegenheiten</b>
15	<b>Rechtliche Angelegenheiten</b>
19	<b>Natur- und Artenschutz</b>
24	<b>Wissenschaftlicher Beirat/Schalenwildausschuss</b>
25	<b>DJV-Bildungsinitiative „Stärkung des Ehrenamtes“</b>
33	<b>Medienarbeit</b>
37	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>
47	<b>Berufsjäger</b>
49	<b>Jagdliche Forschung</b>
55	<b>Anhang</b>
	I Chronologie der wichtigsten Termine im Berichtszeitraum
	II DJV-Geschäftsstelle
	III DJV-Positionen
	– Initiative ProLand – Gemeinsame Erklärung
	– Entschließung der Intergruppe Jagd im Europäischen Parlament
	– 40. Tagung der Internationalen Jagdkonferenz vom 30. Mai – 1. Juni in Malbun/Fürstentum Liechtenstein
	– Gemeinsames Positionspapier von Deutscher Jagdschutz-Verband e.V. (DJV), Naturschutzbund (NABU) e.V. und WWF-Deutschland zu „Biotopverbund durch Wildtierkorridore“
	– Bericht über die DJV/BfN-Fachtagung „Lebensraumkorridore für Mensch und Natur“ vom 27.–29. November 2002 in Bonn-Röttgen
	– DJV-Positionspapier „Schwarzwild in Deutschland“
	IV Ergebnisse der Repräsentativbefragung zu Jagd und Jägern

# Der Deutsche Jagdschutz- Verband e.V. (DJV)

## Wer ist der DJV?

Der Deutsche Jagdschutz-Verband ist die Vereinigung der 16 deutschen Landesjagdverbände und eingetragener, gemeinnütziger Verein. Fast 300.000 Jäger sind bundesweit über die Landesjagdverbände bzw. deren Untergliederungen im DJV organisiert, das sind 90% aller Jagdscheininhaber. Die Landesjagdverbände sind als selbstständige Organisationen in Kreisgruppen und Hegeringe untergliedert.

Der DJV ist – nach § 59 Bundesnaturschutzgesetz – ein staatlich anerkannter Naturschutzverband, ebenso wie die meisten Landesjagdverbände.

## Aufgaben und Ziele

Zu den satzungsgemäß verankerten Aufgaben und Zielen des DJV zählen:

- Die „Förderung der frei lebenden Tierwelt im Rahmen des Jagdrechts sowie des Natur-, Landschafts-, Umwelt- und Tierschutzes“. Dies bedeutet insbesondere den Schutz und die Erhaltung einer artenreichen und gesunden frei lebenden Tierwelt sowie die Sicherung ihrer Lebensgrundlagen.
- Die Pflege und Förderung aller Zweige des Jagdwesens, des jagdlichen Brauchtums, der jagdlichen Aus- und Weiterbildung, des jagdlichen Schrifttums, jagdkultureller Einrichtungen.
- Die Pflege und Förderung der anerkannten Grundsätze deutscher Waidgerechtigkeit.
- Die politische und gesellschaftliche Vertretung der Jägerschaft auf nationaler und internationaler Ebene.
- Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – das heißt, die Jagd für die Bevölkerung transparent und verständlich zu machen und die Aufgaben der Jäger darzustellen. Im Rahmen der Aktion „Lernort Natur“ laden Jäger Schüler und Jugendliche in ihre Reviere ein, um ihnen die Zusammenhänge in der Natur wieder näher zu bringen.

## Präsidium (im Berichtszeitraum):

**Präsident:** Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck,  
Präsident des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen

**Vizepräsident:** Dr. Wolfgang Bethe,  
Präsident des Landesjagdverbandes Brandenburg

**Vizepräsident:** Kurt Alexander Michael,  
Präsident des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz

**Vizepräsident:** Wilhelm Holsten,  
Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen

**Vizepräsident:** Professor Dr. Jürgen Vocke, MdL,  
Präsident des Landesjagdverbandes Bayern

**Schatzmeister:** Dietrich Möller,  
Präsident des Landesjagdverbandes Hessen

**Weitere Präsidiumsmitglieder:**

Dr. Volker Böhning,  
Präsident des Landesjagdverbandes Mecklenburg-Vorpommern

Gerhard Delhougne,  
Präsident der Landesjägerschaft Bremen

Jürgen Hammerschmidt,  
Präsident des Landesjagdverbandes Schleswig-Holstein

Dr. Steffen Liebig,  
Präsident des Landesjagdverbandes Thüringen

Paul Maurer,  
Landesjägermeister der Vereinigung der Jäger des Saarlandes

Alfred Hubertus Neuhaus,  
Landesjägermeister von Baden-Württemberg

Peter Rebsch,  
Präsident des Landesjagdverbandes Berlin

Dr. Wulf Stubbe,  
Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen-Anhalt

Joachim F. Weinlig-Hagenbeck,  
Präsident des Landesjagd- und Naturschutzverbandes Freie und  
Hansestadt Hamburg

Dr. Günter Giese,  
Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen

**Ehrenpräsidenten:**

Egon Anheuser

Dr. Gerhard Frank

**Ehrenmitglied:**

Franz-Josef Friedrich

## Vorwort

Das Berichtsjahr war geprägt von entscheidenden jagdpolitischen Weichenstellungen. Nachdem die Regierungskoalition auf Druck von Bündnis 90/Die Grünen in den Koalitionsvertrag aufgenommen hat, „das Jagdrecht unter Berücksichtigung einer naturnahen Waldbewirtschaftung und von Tierschutzaspekten zu novellieren“, wächst der Druck auf das Bundesjagdgesetz.

Ein Gesetz, das Garant des Nachhaltigkeitsprinzips ist. Ein Gesetz, das der Eigenverantwortung von Grundeigentümern und Nutzungsberechtigten für eine nachhaltige Nutzung Rechnung trägt. Ein Gesetz, das Grundeigentümer und Jägerschaft motiviert, sich für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt zu engagieren. Ein Gesetz, das seit Jahrzehnten Tierschutz, Artenschutz und Naturschutz garantiert.

Nach der Änderung des Grundgesetzes im Jahr 1994 sollen Rahmengesetze abgeschafft werden. Bestehende Rahmengesetze genießen lediglich Bestandsschutz. Dies bedeutet, dass, unabhängig von allen sachlichen Unabwägbarkeiten, das gesamte Gesetz auf den verfassungsrechtlichen Prüfstand kommen wird.

Wir werden dann eine Rechtszersplitterung erleben, mit bis zu 16 unterschiedlichen Landesjagdgesetzen. Die Konsequenzen sind nicht absehbar. Und es kann auch nicht Ziel einer Bundesregierung sein, sinnvolle Rahmenkompetenzen abzugeben und das Übrige den Ländern zu überlassen.

Der DJV hat daher genau zum richtigen Zeitpunkt seine Positionen zu den Änderungsvorschlägen und Forderungen der Verbände und Organisationen publiziert. „Das Bundesjagdgesetz – Forderungen und Tatsachen“, das als Kurz- und Langfassung herausgegeben wurde, war bereits nach wenigen Tagen vergriffen und musste nachgedruckt werden.

Die Auseinandersetzung auf der Sachebene bringt die Jagdgegner in Erklärungsnotstand. Ebenso wie die jüngste repräsentative Befragung der Bevölkerung, die Jagd und Jägern ein ausgezeichnetes Zeugnis ausstellt und eine hohe Akzeptanz beweist. Und ebenso wie die Dokumentation unserer Naturschutzarbeit vor Ort, die wir in einer viel beachteten Broschüre publiziert haben.

Auch mit dem zügigen Ausbau des Wildtierinformationssystems der Länder Deutschlands (WILD) sowie dem in Fachkreisen hoch anerkannten Engagement des DJV in Fragen des Biotopverbundes und der Lebensraumgestaltung hat der DJV sich einen festen Platz unter den anerkannten Naturschutzverbänden erarbeitet.

Erfolgreich waren wir auch, gemeinsam mit dem Forum Wafferecht und dem Deutschen Schützenbund, bei der Novellierung des

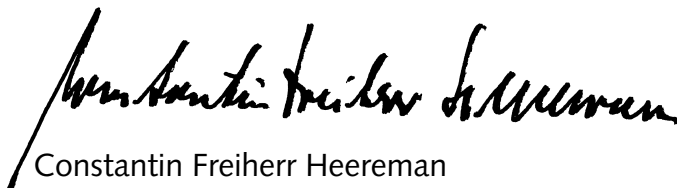
Waffengesetzes, wenngleich seitens der Administration immer wieder versucht wird, Vereinbarungen mit der politischen Führung zu konterkarieren. Hier gilt es, auch künftig größte Wachsamkeit walten zu lassen, um unsachgemäße Regelungen zu verhindern.

Fast unbemerkt von diesen Ereignissen wird zum Bundesjägertag in Münster die Pilotphase der DJV-Bildungsinitiative abgeschlossen sein und die Bildungsarbeit als fester Bestandteil gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen dem DJV und den Landesjagdverbänden etabliert werden.

All diese Arbeiten des DJV sind auf eine effektive Kommunikation nach innen und außen angewiesen. Die Pressestelle ist zuverlässiger Garant hierfür.

Der Erfolg unserer Arbeit hat viele Väter – und Mütter. Mein ausdrücklicher Dank gilt daher all den Männern und Frauen, die in Ehren- und Hauptamt ihren Beitrag dazu leisten, dass wir die Zukunft der Jagd, auch in einer sich zunehmend naturentfremdenden Gesellschaft, sichern.

Mit Waidmannsdank



Constantin Freiherr Heereman



## Verbandswesen und internationale Angelegenheiten

Die Jahrestagung 2002 des DJV in Wernigerode war neben den Verbandsregularien geprägt von zwei Diskussionsforen zum Thema „Wildtierfassung“ sowie „Schwarzwild“. Namhafte Wissenschaftler, Experten und Praktiker sowie Vertreter von Jagd- und Bauernverbänden referierten und standen den Tagungsteilnehmern in lebhaften Diskussionen Rede und Antwort. Somit hatten die Vorsitzenden aller Kreisgruppen und Kreisvereine aus den 16 Landesjagdverbänden Gelegenheit, ihr Fachwissen und ihre Erfahrung vor Ort in die Diskussion einzubringen und an den Ergebnissen mitzuwirken.

Die Delegiertenversammlung stellte fest, dass Voraussetzung für eine nachhaltige Nutzung unserer Wildtiere belastbare Informationen zu Populationsdichten und deren Entwicklungstrends sind. Sie hob hervor, dass der deutschen Jägerschaft mit ihrem Wildtierinformationssystem „WILD“ ein zukunftsweisender Schritt gelungen ist. Es soll geprüft werden, ob die Arbeiten mit zusätzlichen Mitteln unterstützt werden können. Angedacht ist, zusätzlich zum Jahresbeitrag, projektbezogen pro Mitglied 1 Euro jährlich zusätzlich zu erheben, wobei DJV und LJV jeweils gleiche Anteile bekämen.

Aus dem Diskussionsforum „Schwarzwild nicht mehr zu bremsen“ wurde in der Delegiertenversammlung ein Positionspapier zum Thema „Schwarzwild in Deutschland“ mit überwältigender Mehrheit verabschiedet (**Anlage 3**).

Höhepunkt der Jahrestagung war die öffentliche Kundgebung auf dem Rathausplatz in Wernigerode, zu der Bundesinnenminister Schily persönlich erschienen war, die Ergebnisse zur Beratung des Waffengesetzes vortrug und Dank sowie Anerkennung für die konstruktive Zusammenarbeit aussprach. Er betonte, dass von den Jägern keine Gefahr für die innere Sicherheit ausgehe.

Die Ministerin für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen, Petra Wernicke, stellte in einem Grußwort der Landesregierung die Arbeit der Jägerschaft auch im Rahmen der Initiative ProLand heraus und stellte fest, dass Jäger schon aus eigenem Interesse Natur bewahren und Lebensräume verbessern.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass die Jahrestagung in Wernigerode große Resonanz in den Medien sowie bei Verbänden und Politik gefunden hat, so dass der eingeschlagene Weg offensiv vom DJV fortgeführt werden kann. Ausführliche Informationen zur Jahrestagung in Wernigerode sind dem Infobrief Nr. 21 zu entnehmen.

Die Arbeiten der DJV-Gremien, des Präsidiums und der Geschäftsführung waren geprägt von den Aktivitäten der Politik, insbesondere der Novellierung des WaffG, was zwischenzeitlich verabschiedet und am 1. April d. J. in Kraft getreten ist. Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Jahresberichtes wurde der Entwurf der Verordnung zum WaffG vorgelegt, der für weiteren Beratungsbedarf sorgt, da die Inhalte so nicht akzeptabel sind.

Eine weitere zentrale Aufgabe des DJV war es, zu den umfangreichen Ausarbeitungen zu vorliegenden Wünschen und Forderungen der verschiedens-

ten Organisationen zur Änderung des BJG Stellung zu beziehen. Die Arbeiten sind abgeschlossen und die Ergebnisse liegen Ihnen in gedruckter Form vor. Im Einzelnen wird auf den Infobrief Nr. 22 d. J. verwiesen. Die Schriften haben große Aufmerksamkeit in Politik und Verwaltung gefunden.

Aufgrund der Forderung zur Beibehaltung des bewährten, auch den heutigen Anforderungen gerecht werdenden Bundesjagdgesetzes, wurde auch der Schulterschluss zu der Initiative ProLand verstärkt. Dieser Zusammenschluss der führenden Verbände der Grundeigentümer und Landnutzer, der Bauern, Gärtner, Winzer, Waldbesitzer, Jagdgenossenschaften, Jäger, Reiter und Fischer vertritt nahezu 5 Millionen Mitglieder. Die Verbände stehen für eine nachhaltige Nutzung und den Schutz von Natur und Landschaft und fordern gemeinsam die Politik auf, das Eigentum zu schützen und so eine nachhaltige Bewirtschaftung des Eigentums zu garantieren. Sie haben sich in einer gemeinsamen Erklärung an die Öffentlichkeit gewandt (Anhang III).

Anlässlich eines Gesprächs mit Bundesverbraucherministerin Künast und Staatssekretär Berninger konnte DJV-Präsident Baron Heereman und HGF von Wülfig unter Bezugnahme auf die Aussage der Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Wir werden das Jagdrecht unter Berücksichtigung einer naturnahen Waldbewirtschaftung und unter Tierschutzaspekten novellieren“ die Absichten der Ministerin erfragen und Sachthemen erläutern.

Das Thema „BJG“ wurde auch anlässlich eines Parlamentarischen Abends, zu dem der DJV zahlreiche Abgeordnete, insbesondere Mitglieder des Ausschusses für Verbraucherschutz, des Umweltausschusses und all diejenigen Abgeordneten, die sich im ländlichen Raum engagieren, in Berlin in die Landesvertretung Baden-Württemberg eingeladen hatte, erörtert. Darüber hinaus wurden dort die Ergebnisse der Wildtiererfassung, die Erfassung der Naturschutzleistungen der Jägerschaft sowie die Ergebnisse der vom DJV Anfang d. J. durchgeführten Meinungsumfrage in der Bevölkerung vorgestellt und in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des DJV-Präsidiums mit den Abgeordneten lebhaft diskutiert.

## FACE und Europäisches Parlament

Wie schon in den letzten Jahren ausgeführt, wird die Jagd in Deutschland mehr und mehr von gesetzlichen Regelungen und vertraglichen Vereinbarungen auf europäischer Ebene beeinflusst. Die Arbeit der FACE, der Zusammenschluss der Jagdverbände auf europäischer Ebene, gerät daher mehr und mehr in den Vordergrund der täglichen Arbeit. Die Organisation ist nicht mehr wegzudenken. DJV-Präsident Baron Heereman und HGF von Wülfig nehmen die Interessen des DJV in den Gremien der FACE wahr. Baron Heereman ist zugleich Vizepräsident der FACE und damit an herausragender Stelle für das Jagdwesen in Europa tätig. Nach wie vor nimmt einen großen Bereich der Arbeit der FACE die Auslegung und Konkretisierung des Art. 7 Abs. 4 der EU-Vogelrichtlinie ein. Die Arbeiten des wissenschaftlichen Beirates „Ornis“ zu Fragen der Setz- und Brutzeiten in der Gemeinschaft sind noch nicht abgeschlossen, so dass der vor einem Jahr angekündigte Interpretationsführer der Kommission zur Vogelrichtlinie noch nicht fertig gestellt werden konnte.

Einen weiteren Themenkomplex stellten die Vorschläge der Kommission zur Zusammenfassung und Neuordnung der Lebensmittelhygienevorschrif-

ten dar. Ziel der Beratungen ist es, dass die Regelungen für den Bereich der Jagd und damit das Lebensmittel „Wildbret“ den jagdlichen Gegebenheiten in den Mitgliedstaaten Rechnung tragen. Die herkömmlichen Vermarktungsmöglichkeiten der Jägerschaft müssen erhalten bleiben. Insbesondere mit dem Berichterstatter im Europäischen Parlament für Fragen der Wildbrethygiene, dem deutschen Abgeordneten Dr. Schnellhardt, und der FACE wird ein enger Meinungs-austausch gepflegt und somit werden die Interessen der Jägerschaft in die Beratungen eingebracht. Nachdem im Dezember 2002 eine politische Einigung im Rat erfolgt ist, muss nun ein gemeinsamer Standpunkt zwischen Rat und Kommission erfolgen, der im Sommer d. J. vorliegt. DJV und FACE werden darauf achten, dass die Interpretation den erklärten Absichten der Kommission und des Parlaments entsprechen und keine zusätzlichen Maßnahmen auf Deutschland bezogen zu erwarten sind. Für Ende d. J. ist dann die zweite Lesung im Europäischen Parlament vorgesehen, so dass die Richtlinie 2004 in Kraft treten kann.

Auch mit dem Thema „Waffenrichtlinie auf Europäischer Ebene“ befasste sich FACE. FACE vertritt nach wie vor die Auffassung, dass die Richtlinie keiner Änderung bedarf, sondern die Kommission aufgefordert wurde, für die vollständige Umsetzung in den Mitgliedstaaten zu sorgen, insbesondere die Anerkennung des Feuerwaffenpasses einzufordern, damit auch für die Jägerschaft Erleichterungen im Reiseverkehr eintreten.

Weitere Schwerpunktthemen der Arbeit von FACE sind die Umsetzung und Anwendung der FFH-Richtlinie, die Ausweisung von NATURA-2000-Gebieten unter Berücksichtigung der Belange der Jagd sowie Fragen der internationalen Normung und Prüfung von Fallen.

In zahlreichen Sitzungen wurde auch über die Erweiterung der FACE und die damit notwendig werdende Aktualisierung und Anpassung der FACE-Satzung an die Gegebenheiten beraten. Auf der Frühjahrssitzung konnte eine Neufassung der Statuten von FACE mit großer Mehrheit beschlossen werden.

Auch die Frage der besseren Zusammenarbeit der Jagdverbände innerhalb der FACE, moderne Kommunikationsmittel und Öffentlichkeitsarbeit nahmen großen Raum der Arbeit ein. Es bleibt festzustellen, dass die Arbeit der FACE und die enge Zusammenwirkung mit den nationalen Jagdverbänden für den DJV unverzichtbar ist, um die Jagd als nachhaltige Nutzung in Deutschland und Europa zu erhalten.

### Interfraktionelle Arbeitsgruppe Jagd, Fischerei und Umwelt

Die Interfraktionelle Arbeitsgruppe Jagd, Fischerei und Umwelt des Europäischen Parlaments – 1985 vom deutschen Abgeordneten Axel Zarges gegründet – setzte ihre Arbeit und den Gedankenaustausch mit Verbandsvertretern auch im Berichtsjahr fort. Unter Leitung des Südtiroler Europaabgeordneten Dr. Michl Ebner und der Geschäftsführung von FACE wurden zahlreiche Arbeitssitzungen in Straßburg durchgeführt. Zentrale Themen waren neben der EU-Vogelrichtlinie und dem Interpretationsführer mit den Ergebnissen des Ornis-Ausschusses auch Fragen der „Naturerhaltung“ und „Nachhaltiges Management der großen Fleischfresser“ (Braunbär, Wolf und Luchs) sowie „Lobbyarbeit und Demokratie“.

In einer weiteren Sitzung unter dem Thema „Die Jagd ist nicht schädlich für das Wohlergehen der Wildtiere“ wurde eine EntschlieÙung über die Jagd verfasst (**s. Anhang III**), die mit dem Schlusssatz endet: „Die Intergruppe unterstützt deshalb die Jagd als eine nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen.“

Folgen der Wildtierkrankheiten wurden ebenfalls erörtert. Auf dieser Sitzung referierte das Mitglied des DJV-Präsidiums und Präsident des Landesjagdverbandes Sachsen-Anhalt, Dr. Wulf Stubbe, auch in seiner Eigenschaft als Tierarzt, zum Thema klassische Schweinepest und stand den Abgeordneten und Verbandsvertretern zur Diskussion zur Verfügung.

Seit Jahren wird die DJV-Vertretung in Sitzungen durch DJV-Hauptgeschäftsführer von Wülfig wahrgenommen, wobei auch ein enger Kontakt zu den deutschen Abgeordneten des Parlaments sowie den Vertretern der übrigen Jagdverbände gepflegt wird.

## CIC

Der CIC (Internationaler Jagdrat zur Erhaltung des Wildes) ist eine Vereinigung mit weltweiter Zielsetzung. Er hat sich der Aufgabe verschrieben, den Fortschritt und die Anwendung der Jagdwissenschaft zu fördern und die allgemeinen Interessen der Jagd im Einklang mit der Natur und der Erhaltung des Wildes zu wahren. Er versteht sich als Beratungs- und Bindeglied zwischen den Nationen. Der CIC setzt sich aus Vertretern der Staats- und Regierungsstellen, des öffentlichen Rechts sowie aus privaten Organisationen und Einzelpersonen zusammen.

Die Interessen des DJV im CIC werden insbesondere durch das Präsidiumsmitglied, den Landesjägermeister von Baden-Württemberg, A.H. Neuhaus, vertreten; darüber hinaus sind DJV-Präsident Baron Heereman, die Vizepräsidenten Dr. Bethe und Prof. Vocke sowie Präsidiumsmitglied Weinlig-Hagenbeck in diesem Gremium tätig.

Die diesjährige Generalversammlung findet, zeitgleich mit dem Bundesjägartag, in Helsinki, Finnland, statt.

Bei den verschiedensten Sitzungen der Deutschen Delegation im CIC wird der DJV durch die Präsidiumsmitglieder A.H. Neuhaus und J.F. Weinlig-Hagenbeck vertreten. Neuer Delegationsleiter des CIC Deutschland wurde Herr Lehmann-Tolkmitt. Herr Weinlig-Hagenbeck wurde in seinem Amt als stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Delegation bestätigt.

## Internationale Jagdkonferenz (IJK)

Die IJK ist ein satzungsloser Zusammenschluss der deutschsprachigen Jagdverbände mit dem Ziel, den Informations- und Gedankenaustausch zu pflegen und auf einer jährlichen Arbeitstagung ein Schwerpunktthema gemeinsam zu beraten. Die IJK fand auf Einladung der Liechtensteiner Jägerschaft in Malbun statt und befasste sich mit dem Thema „Wie viel Schalenwild verträgt der Wald?“. Aus deutscher Sicht fügte Prof. Moog ein viel beachtetes Referat bei. Die Ergebnisse der Konferenz wurden in einer Resolution festgehalten, die der Presse und den Verbandsgremien zugeleitet wurde (**s. Anhang III**).

Die IJK findet in diesem Jahr auf besonderen Wunsch des Landesjagdverbandes Bayern in Deutschland statt. Mit Unterstützung des LJV Bayern wird der DJV Gastgeber der Konferenz zum Thema „Schutz und nachhaltige Nutzung von Federwild: ein Widerspruch?“ am Chiemsee sein.

### Deutsche Versuchs- und Prüf-Anstalt für Jagd- und Sportwaffen (DEVA) e.V.

Die sachdienliche, konstruktive und vertrauensvolle Kooperation der vergangenen Jahre kennzeichnet die Zusammenarbeit mit der DEVA in allen Fragen des jagdlichen Schießwesens. Der enge Kontakt und der Meinungsaustausch werden sichergestellt durch DJV-Vizepräsident Holsten, der die offizielle Vertretung im Präsidium der DEVA wahrnimmt, und durch DJV-Vizepräsident Dr. Bethe, der ebenfalls dem DEVA-Präsidium angehört; darüber hinaus sind intensive Gespräche und die Zusammenarbeit auf der Ebene der Geschäftsführung von DEVA und DJV selbstverständlich. Neben Fragen des Schießwesens wurden spezielle Fragen der Ausbildung und Schulung von Prüfern und Ausbildern im Bereich des jagdlichen Schießwesens sowie die praktische Handhabung erörtert und Leitlinien erarbeitet. Ebenso übernimmt die DEVA die Beratung bei technischen Fragen der Fallenjagd, insbesondere der Prüfung und Normung von Klemmkraften.

### Bundesverband Schießstätten (BVS)

Aufgabe und Zweck des Verbandes, der 1995 vom DJV und anderen gegründet wurde, ist die Förderung und Interessenvertretung der Betreiber von Schießstätten für sportliches und jagdliches Schießen. Die Arbeit des Verbandes hat sich als unverzichtbar erwiesen, um den zahlreichen beabsichtigten Auflagen auf den Schießständen entgegenzuwirken. Insbesondere im Hinblick auf die Auswirkungen des Bundesbodenschutzgesetzes wird die weitere Nutzung von Blei oder evtl. alternativer Stoffe, die auf Schießständen Verwendung finden, im Vordergrund der Beratung stehen. Das Präsidium hat die Notwendigkeit und Stärkung der Arbeit des BVS bekräftigt und, zeitlich begrenzt, weitere finanzielle Mittel dem BVS zur Verfügung gestellt. Das DJV-Präsidium ruft alle Schießstandbetreiber, aber auch die Landesjagdverbände auf, Mitglied im BVS zu werden, um abgestimmt einheitlich in Ministerien und Verwaltungen vorstellig werden zu können.

Nach langjähriger verdienstvoller Tätigkeit stand Herr Pape nicht mehr zur Wiederwahl als Präsident des BVS zur Verfügung. Neuer Präsident ist Herbert Keusgen. Die Interessen des DJV und der Landesjagdverbände werden insbesondere durch DJV-Vizepräsident Wilhelm Holsten und durch Herrn Schulte-Frohlinde, Geschäftsführer der Landesjägerschaft Niedersachsen, der zum Vizepräsidenten des BVS gewählt wurde, vertreten.

### Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer

Das Jagdrecht, als ein untrennbar mit dem Eigentum an Grund und Boden verbundenes Recht, wird von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer (BAG) nachhaltig vertreten. Die Arbeitsgemeinschaft nahm an zahlreichen Anhörungen und Terminen, insbesondere vertreten durch den Vorsitzenden, Herrn Bernhard Haase, teil. So konnten

die Interessen der Jägerschaft und der Jagdgenossenschaften gemeinsam nach vorheriger Abstimmung vorgetragen werden. Die Zusammenarbeit hat sich bestens bewährt und ist unverzichtbarer Bestandteil der gemeinsamen Arbeit.

## Initiative ProLand

Die Initiative ProLand ist ein Zusammenschluss führender Verbände der Grundeigentümer und Landnutzer – der Bauern, Gärtner, Winzer, Waldbesitzer, Grundbesitzer, Jagdgenossenschaften, Jäger, Reiter und Fischer. Die Organisationen vertreten die Interessen von rund 5 Millionen Mitgliedern. Die Verbände stehen für eine nachhaltige Nutzung und den Schutz von Natur und Landschaft und fordern gemeinsam die Politik auf, das Eigentum zu schützen und so eine nachhaltige Bewirtschaftung des Eigentums zu garantieren. Dabei appellieren die Verbände an die Politik, das weitreichende Engagement der vielen Millionen Grundeigentümer und Bewirtschafter anzuerkennen und die Bereitschaft zur freiwilligen Mitarbeit nicht aufs Spiel zu setzen. Diese Verbände erheben als Initiative ProLand ihre Stimme, weil sie die Eigentümerrechte ihrer Mitglieder immer stärker eingeschränkt sehen. Im Mai 2001 sind die Verbände mit der „Bonner Erklärung“ erstmalig an die Öffentlichkeit getreten.

## Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR)

Die Mitgliedschaft des DJV im DVR hat sich bewährt. Zahlreiche praktische Hinweise und Anleitungen wurden erarbeitet. Der Arbeitsschwerpunkt, die Bepflanzung von Straßenrändern mit nicht bevorzugten Wildäsungsflächen, wurde fortgesetzt. Gleichzeitig wurde der Einsatz von auch bei Dunkelheit reflektierenden Plakaten an besonders gefährlichen Stellen, mit denen auf Wildwechsel hingewiesen wird, ausgedehnt. Maßnahmen und Aktionen zur Eindämmung des wilden Parkens in der freien Natur wurden ebenso ergriffen, wie der Modellversuch zur besseren Orientierung im Zusammenhang mit Wildunfällen. Im Ausschuss des DVR wird der DJV durch Herrn Kerzel, Vorsitzender des Ausschusses „Revier und Wildschutz“ des LJV Bayern, vertreten. Dadurch entsteht auch eine enge Zusammenarbeit mit dem ADAC, so dass auch Fragen der „Querungshilfe“ und der allgemeinen Verkehrssicherheit hier zielorientiert vertreten werden.

## DJV-Ausschuss für das Jagdhundewesen

Unter Leitung von DJV-Präsidiumsmitglied Gerhard Delhougne befasste sich der Ausschuss, dem Experten der Landesjagdverbände und des JGHV angehören, mit grundsätzlichen Fragen der Hundeausbildung und -prüfung. Der von der Bundestierärztekammer eingerichtete Arbeitskreis „Sachkunde Hundehaltung“ erfordert die Mitwirkung des DJV und JGHV. Es sollen dort Anforderungen an den Hundehalter festgelegt werden. Der Ausschuss begrüßt einvernehmlich, dass Sachkunde für die Hundehaltung grundsätzlich erforderlich sei und einheitliche Anforderungen schriftlich fixiert werden sollen. Derzeit befindet sich ein Leitfaden für einen Hundeführerschein in Arbeit. Der Pflichtenachkundenachweis als Voraussetzung für jede Art von Hundehaltung wird vom DJV-Ausschuss dagegen abgelehnt. Weitere Themen waren die zentrale Erfassung von brauchbaren Jagdhunden sowie verschiedene Ver-

lautbarungen des Deutschen Tierschutzbundes, insbesondere im Hinblick auf Elektroreizgeräte. Vom Ausschuss wurde nachdrücklichst bekräftigt, dass Elektroreizgeräte im Einzelfall zur Ausbildung eingesetzt werden können, wenn der Hundeführer entsprechende Sachkunde im Umgang mit diesem Gerät nachweist. Elektroreizgeräte im Jagdbetrieb werden grundsätzlich abgelehnt. Landesjagdverbände und JGHV bieten entsprechende Sachkundeseminare für Jagdscheininhaber/innen an.

# Rechtliche Angelegenheiten

## Auf EU-Ebene:

### Novelle des EU-Lebensmittelhygienerechts:

In den letzten Geschäftsberichten wurde über eine Initiative der EU berichtet, das EU-Lebensmittelhygienerecht zu ändern. Davon sollte auch der örtliche Wildbrethandel betroffen sein, also die Abgabe von Wild durch den Jäger an Endverbraucher, Hotels und Gaststätten sowie Wildeinzelhandelsgeschäfte. Beabsichtigt war ein Verbot dieser lokalen Wildbretabgabe in allen Mitgliedstaaten.

Durch zahlreiche Interventionen des DJV und von FACE konnte dies aber abgewandt werden mit der Folge, dass die örtliche Abgabe von erlegtem Wild sowie Teilen davon vom EU-Recht ausgeklammert bleibt. Damit ist unsere zentrale Forderung erfüllt worden. Jedoch hat das BMVEL die Absicht, ein neues Lebensmittelgesetz zu schaffen, das auch fleisch- und geflügelfleischhygienerechtliche Vorschriften enthalten soll, die sich auf Wild beziehen. Hier wird der DJV sich dafür einsetzen, dass die Rechte der Jäger gewahrt bleiben.

## Auf Bundesebene:

### Novelle des Waffengesetzes:

Am 1. April d. J. ist das Waffengesetz in Kraft getreten. Damit hat ein langes Tauziehen um die Novelle des Waffenrechts ein Ende gefunden. Der DJV hat mit vielen Stellungnahmen und in zahlreichen Gesprächen auf die Novelle im für die Jäger positiven Sinne Einfluss genommen. Trotzdem fanden – insbesondere nach den tragischen Ereignissen von Erfurt – z. T. deutliche und nicht immer nachvollziehbare Verschärfungen Eingang in das Gesetz.

Folgende Änderungen sollen hier hervorgehoben werden:

Die Anforderungen an die waffenrechtliche Zuverlässigkeit wurden derart verschärft, dass die erforderliche Zuverlässigkeit in der Regel z. B. derjenige nicht besitzt, der wegen fahrlässiger Trunkenheit im Verkehr zu einer Geldstrafe von mindestens 60 Tagessätzen rechtskräftig verurteilt worden ist. Als absolut unzuverlässig gilt u. a., wer Waffen oder Munition Personen überlässt, die zur Ausübung der tatsächlichen Gewalt über diese Gegenstände nicht berechtigt sind. Dies würde sich z. B. auf einen Jäger beziehen, der seinem nicht jagenden Ehepartner den Aufbewahrungsort des Safeschlüssels mitgeteilt und ihm damit die Waffen im Sinne des Gesetzes „überlassen“ hat.

Was den Schusswaffen- und Munitionserwerb durch Jäger anbelangt, so dürfen nur Schusswaffen und Munition erworben werden, die nach dem BJG nicht verboten sind. Jahresjagdscheininhaber, also alle Jäger über 18 Jahre, dürfen unbeschränkt viele Langwaffen, zwei Kurzwaffen sowie die dazugehörige Munition erwerben. Keiner Erlaubnis zum Führen und Schießen bedürfen Jäger zur befugten Jagdausübung, zum Ein- und Anschießen im Revier, zur Ausbildung von Jagdhunden im Revier oder zum Jagd- und Forstschutz. Auch im Zusammenhang mit den genannten Tätigkeiten, also z. B. bei der Fahrt ins Revier, dürfen die Jagdwaffen erlaubnisfrei geführt werden, allerdings dann nicht schussbereit.



Jugendjagdscheininhaber dürfen Schusswaffen und Munition nicht käuflich erwerben. Sie dürfen aber beides für die Dauer der Jagdausübung oder des jagdlichen Schießens erlaubnisfrei erwerben und besitzen sowie die Schusswaffen führen und mit ihnen schießen. Welche Regelungen für die Aufbewahrung von Waffen und Munition schlussendlich gelten, steht erst dann fest, wenn die Allgemeine Verordnung zum Waffengesetz verabschiedet ist, was zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses des Geschäftsberichts noch nicht der Fall war.

Der Verband geht aber davon aus, dass die vom Bundesinnenministerium gemachten Zusagen eingehalten werden, d. h., dass bis zu 10 Langwaffen in einem A-Schrank aufbewahrt werden können. Die Munition muss in einem separaten verschließbaren Behältnis, z. B. Innenfach des Schrankes aufbewahrt werden. In einem B-Schrank dürfen ebenfalls 10 Waffen (Lang- oder Kurzwaffen) aufbewahrt werden, im separaten verschließbaren Innenfach des B-Schrankes die dazugehörige Munition. Die detaillierten verbindlichen Regelungen bleiben abzuwarten.

### Novelle des Bundesjagdgesetzes:

Nachdem auf Druck von Bündnis 90 / Die Grünen in der Koalitionsvereinbarung verabredet wurde, „das Jagdrecht unter Berücksichtigung einer naturnahen Waldbewirtschaftung und unter Tierschutzaspekten zu novellieren“, wächst der Druck auf das bewährte BJG.

Der DJV hält die Novelle demgegenüber für völlig überflüssig. Das BJG ist ein gutes, tragfähiges Gesetz, auf dessen Grundlage sich Probleme – wo sie bestehen – über Landesjagdrecht sehr gut lösen lassen. Dies zeigt auch unsere Broschüre „Das Bundesjagdgesetz – Forderungen und Tatsachen“, die erläutert, dass die Forderung von Verbänden und Organisationen entweder einer Grundlage entbehren oder mit dem derzeitigen Bundesjagdgesetz erfüllt werden können. Diese Broschüre haben wir u. a. an die politischen Entscheidungsträger in unserem Land versandt und damit deutlich gemacht, dass die Jagd und auch das Jagdrecht nicht zum Spielball der Politik werden dürfen.

Nach der Änderung des Grundgesetzes im Jahr 1994 sollen Rahmengesetze abgeschafft werden. Bestehende Rahmengesetze genießen lediglich Bestandschutz. Dies bedeutet, dass, unabhängig von allen sachlichen Unabwägbarkeiten, das gesamte Gesetz auf den verfassungsrechtlichen Prüfstand kommen wird.

Wir werden dann eine Rechtszersplitterung erleben, mit bis zu 16 unterschiedlichen Landesjagdgesetzen. Die Konsequenzen sind nicht absehbar. Und es kann auch nicht Ziel einer Bundesregierung sein, sinnvolle Rahmenkompetenzen abzugeben und das Übrige den Ländern zu überlassen.

Wir stellen fest, dass die intensive und detaillierte Auseinandersetzung auf der Sachebene die „Novellierer“ sehr nachdenklich macht. Auch Ministerin Künast zeigte sich in einem Gespräch mit DJV-Präsident Heereman am 4. Februar im kleinsten Kreis beeindruckt. Sie sagte weitere Gesprächsbereitschaft zu, wenn die mittlerweile in Auftrag gegebene hausinterne Analyse über etwaige Defizite im Gesetz oder im Vollzug vorliegen. Dies sei frühestens im Herbst der Fall. Der DJV wird daher vorerst beim argumentativen Stil der Debatte bleiben.

## Aufnahme eines Staatsziels „Tierschutz“ in das Grundgesetz:

In das Grundgesetz wurde ein Staatsziel „Tierschutz“ aufgenommen. Danach schützt der Staat die natürlichen Lebensgrundlagen „und die Tiere“ im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung sowie die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.

Die Aufnahme des Staatsziels „Tierschutz“ in das Grundgesetz könnte bei einer möglichen Novelle des BJK von Bedeutung sein. Der DJV sieht in dieser Frage keinen Handlungsbedarf, da gerade das Bundesjagdgesetz den Erfordernissen eines modernen Tierschutzes in vollem Umfang entspricht.

## Änderung der Schweinepest- und Maul- und Klauenseucheverordnung:

Derzeit werden beide Verordnungen novelliert. Der Verordnungsgeber beabsichtigt, die Jagdausübungsberechtigten in die Seuchenbekämpfung umfassend einzubinden. So sollen die Jagdausübungsberechtigten erlegtes oder an Maul- und Klauenseuche (MKS) bzw. Schweinepest eingegangenes Schalenwild kennzeichnen, dafür einen Begleitschein ausstellen, Proben entnehmen und diese kennzeichnen sowie Tierkörper, Aufbruch und Proben zu einer behördlich festgelegten Sammelstelle bringen.

Nach Ansicht des DJV ist gegen diese Mitwirkungspflichten nichts einzuwenden, weil der Jagdschutz nach § 23 BJK auch den Schutz des Wildes vor Wildseuchen umfasst und dem Jagdausübungsberechtigten obliegt.

Jedoch haben wir den Verordnungsgeber darauf hingewiesen, dass der Schutz des Wildes vor Wildseuchen auch eine öffentliche Aufgabe ist und die öffentliche Hand angemessene Verantwortung übernehmen muss. So hat u. E. die öffentliche Hand die Kosten zu erstatten, die den Jagdausübungsberechtigten bei der Seuchenbekämpfung entstehen, z. B. die Fahrtkosten für die Verbringung des Wildes zu den Sammelstellen. Auch muss die unschädliche Beseitigung der Wildkörper und des Aufbruchs in Tierkörperbeseitigungsanstalten durch die öffentliche Hand erfolgen und nicht durch die Jagdausübungsberechtigten. Was die Probenentnahme bei MKS-verdächtigem Wild betrifft, so darf diese wegen der bestehenden Infektionsgefahr nicht durch die Jagdausübungsberechtigten erfolgen, sondern nur durch Amtstierärzte.

Im Ergebnis setzt sich der DJV dafür ein, dass den Jagdausübungsberechtigten keine unzumutbaren Pflichten im Rahmen der Seuchenbekämpfung auferlegt werden, und das auch noch unter Heranziehung zur Jagdsteuer!

## Gefahrgut-Ausnahmeverordnung:

Bei der Änderung der Gefahrgut-Ausnahmeverordnung war beabsichtigt, die geltenden Befreiungen für Jäger bei der Beförderung von Munition zur Jagd bzw. zum Trainingsschießen am 1. Januar 2003 wegfallen zu lassen. In Stellungnahmen gegenüber dem Bundes- und den Landesverkehrsministern hat der DJV sich dafür ausgesprochen, dass

1. ein Jäger, der zur Jagd fährt, seine Munition nicht in einer Gefahrgutverpackung transportieren muss, weil zur Jagdausübung oft nur eine geringe Menge Patronen mitgeführt wird,
2. ein Jäger, der zum Schießtraining fährt und mehr als fünf Kilogramm Munition (ca. 100 Schrotpatronen) dabei hat, keinen Feuerlöscher im Auto mitführen muss, weil dies überzogen wäre und es nie zu Problemen gekommen ist und
3. ein Beförderungspapier bei dem Transport von Munition auf dem Versandweg nicht erforderlich ist.

Während sich der DJV bei den Ausnahmen Nrn. 1 und 2 durchsetzen konnte, war dies bei der Ausnahme Nr. 3 nicht der Fall. Eine Beförderung von Munition wird nunmehr von der Post aus logistischen Gründen rundweg abgelehnt. Nur noch der Paketdienstleister „Express Line GmbH“ befördert Munition.

Der DJV wird sich weiter dafür einsetzen, dass die Ausnahmen 1 und 2 auch über den 31. Dezember 2004 hinaus erhalten bleiben und außerdem eine Beförderung von Munition im Versandweg wieder weniger bürokratisch erfolgen kann.

### Jagdrechtstag 2002

Wie jedes Jahr fand im Monat November der Jagdrechtstag statt, eine Veranstaltung des Deutschen Jagdrechtstages im Zusammenwirken mit dem Deutschen Jagdschutz-Verband, vertreten durch DJV-Hauptgeschäftsführer von Wülfig, und der Deutschen Anwaltsakademie. Veranstaltungsort war diesmal Schwerin-Banzkow. Themen waren insbesondere die aktuelle Gesetzgebungssituation, die gemeinsame Verantwortung von Landwirtschaft und Jägerschaft bei der Begrenzung des Wildschadens, des Wildschadensersatzes sowie eines eventuellen Schadensausgleiches, die Gestaltung von Wildschadensersatzregelungen in Jagdpachtverträgen, jagdrechtliche Fragen in der Praxis, das neue Bundesnaturschutzgesetz, Jagd in der Berufsgenossenschaft, Wildschadensersatz auf Sportflächen, neue Entwicklungen im Waffenrecht, Energiewindanlagen sowie die baurechtliche Zulässigkeit von Jagdhütten.

# Natur- und Artenschutz

## Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD)

Der Aufbau des bundesweiten, langfristig angelegten Wildtier-Informationssystems (WILD) geht weiter voran. Ziel ist die Erfassung von möglichst vielen Wildtierarten mit wissenschaftlich fundierten Methoden, um so in Zukunft eine abgesicherte Informationsbasis sowie Diskussionsgrundlage zur Darstellung von deren Bestandsdichten und -entwicklungen zu haben. Diese sollen sowohl für naturschutzrelevante Entscheidungen (z. B. Erhaltung von Wildtierpopulationen durch Maßnahmen der Lebensraumverbesserungen) als auch jagdpolitische Entscheidungen (z. B. regionale Bejagungsempfehlungen) zur Verfügung stehen. Gleichzeitig versteht der DJV sein bundesweites Engagement im Wildtiermonitoring aber auch als Beitrag der Jägerschaft zur Umweltbeobachtung, die im BNatSchG in § 12 als gemeinsame Verpflichtung von Bund und Ländern verbindlich vorgeschrieben ist.

Im vergangenen Jahr bildeten die Festlegung auf wissenschaftlich fundierte Methoden zur Erfassung der ausgewählten Wildtierarten, die Organisation von WILD, die Erstellung des Projekthandbuches sowie die Motivation von Jägern zur Mitarbeit an dem Projekt die Schwerpunkte der Arbeiten.

Im Frühjahr und Herbst 2002 erfolgte die Erfassung des Feldhasen mittels Scheinwerfertaxation in den bereits existierenden Referenzgebieten. Weiterhin wurde im Frühjahr 2002 erstmals eine bundesweite flächendeckende Einschätzung der Rebhuhnpaare durchgeführt.

Die Ergebnisse sind im WILD-Jahresbericht 2002 beschrieben und in Karten dargestellt. Tendenzen wurden aufgrund des kurzen Erfassungszeitraumes noch nicht diskutiert – dies erfolgt aber mit der Auswertung der diesjährigen Erhebungen im nächsten Jahresbericht. Der Jahresbericht 2002 kann gegen Portoerstattung über den DJV bezogen werden bzw. ist auf der DJV-Homepage unter [www.jagdnetz.de](http://www.jagdnetz.de) (hier: WILD-Button anklicken) abrufbar. Hier finden Sie u. a. auch das Projekthandbuch zum WILD, welches ausführlich Ziele, Struktur, Methoden und Umsetzung des Projektes beschreibt.

Hinter den umfangreichen Kartierungsdaten steht das Engagement zahlreicher Jäger und anderer Experten Deutschlands. Nur durch ihre Arbeit vor Ort kann das Datenmaterial geschaffen werden, das spätere Analysen über Populationstrends erlaubt.

An dieser Stelle bedankt sich der DJV – auch im Namen der Landesjagdverbände und ihrer verantwortlichen Länderbetreuer – ganz herzlich bei allen Referenzgebietsbetreuern und WILD-Mitarbeitern für ihren Einsatz in den Revieren und ihre Zuarbeit!

Wie geht es weiter?

Die Populationserfassung des **Feldhasen** wird in den kommenden Jahren jeweils im Frühjahr und Herbst fortgesetzt. Des Weiteren wird die flächendeckende Einschätzung der **Rebhuhnpaare** auch im Frühjahr 2004 nochmals in der Mehrzahl der Bundesländer durchgeführt, um somit eine interpretationsfähige Zeitreihe an Populationsdaten zu erhalten. In den Referenzgebieten werden erstmals in 2003 Bau- und Geheckkartierungen von **Fuchs und**

**Dachs** durchgeführt sowie eine Erfassung der territorialen Brut- und Revierpaare der **Aaskrähne**. Zusätzlich wird ab Sommer d. J. in ausgewählten Referenzgebieten damit begonnen, die **Flächennutzung** nach einem vorgegebenen Schlüssel zu kartieren.

Eine wichtige Teilaufgabe besteht in den kommenden Jahren darin, weitere Jäger und andere Experten für die Mitarbeit am Projekt WILD zu motivieren. Die Auswahl geeigneter Referenzgebiete muss verstärkt und eine bessere Abdeckung bei der flächendeckenden Einschätzung erzielt werden.

Eine engere Zusammenarbeit mit anderen bundesweiten Monitoringprogrammen (wie dem Vogelmonitoring des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten) ist anzustreben.

Ein weiterer wichtiger Bereich des WILD-Projektes soll in Zukunft die **Öffentlichkeitsarbeit** darstellen, um eine verbesserte Außenwirkung und Akzeptanz für WILD zu erzielen. Dazu sind folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Zeitnah und in ansprechender Form wird die Öffentlichkeit über aktuelle Ergebnisse und Entwicklungstrends informiert. Beiträge in jagdlichen und wissenschaftlichen Zeitschriften sollen die Aufmerksamkeit für das Projekt steigern.
- Auf der DJV-Homepage [www.jagdnetz.de](http://www.jagdnetz.de) können zukünftig alle relevanten Informationen zum WILD abgerufen werden.
- In Zusammenarbeit von WILD-Zentren und DJV wird ein Flyer erarbeitet, der die wichtigsten Inhalte und Ziele des Projektes WILD darstellt. Dieses Falblatt kann zur Präsentation bei Veranstaltungen und zur Motivation der Jäger verwendet werden.
- Für den Herbst 2003 ist eine bundesweite Pressekampagne vorgesehen, die Journalisten die Möglichkeit bietet, ein Referenzgebiet zu besichtigen, die Mitarbeiter zu befragen sowie an einer Scheinwerferzählung des Feldhasen teilzunehmen.

### Bundesweite Erfassung der Naturschutzmaßnahmen der Jägerschaft der Jahre 2000 und 2001

Der Deutsche Jagdschutz-Verband und seine Mitgliedsverbände haben in der ersten Jahreshälfte 2002 bei Revierinhabern und Eigenjagdbesitzern eine Umfrage über biotopverbessernde Maßnahmen und sonstige Naturschutzleistungen der Jägerschaft der Jahre 2000 und 2001 durchgeführt. Diese Umfrage war Bestandteil der Kampagne „Leben braucht Vielfalt“, die das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (Biodiversitätskonvention, Rio 1992) initiiert hat.

Das Betätigungsfeld der Jäger im Naturschutz erstreckt sich vom Biotop-schutz über die Biotopvernetzung bis hin zu gezielten Artenschutzprogrammen für besonders gefährdete Arten. Jagd unterstützt Naturschutzstrategien und trägt zur Erhaltung der biologischen Vielfalt bei. So versteht die Jägerschaft heute unter **Hege** alle Maßnahmen, die bei gleichzeitiger Bewahrung, Wiederherstellung und Förderung regionaltypischer Ökosysteme mit ihren Tier- und Pflanzenarten eine nachhaltige Nutzung des Wildes sichern. In die

Auswertung (Stichtag 31. August 2002) kamen insgesamt **7.512 Fragebögen**, dies entspricht in etwa 10 % der Reviere in Deutschland. Davon hatten 488 Reviere angegeben, im Berichtszeitraum keine biotopverbessernden Maßnahmen durchgeführt zu haben.

Die an der Umfrage teilnehmenden Reviere haben in den Jahren 2000 und 2001 insgesamt **19.365 biotopverbessernde Maßnahmen** durchgeführt. Davon waren **12.991 Neuanlagen** und **6.374 Pflegemaßnahmen**. An „Sonstigen Naturschutzleistungen“ sind 8.433 Aktivitäten und Leistungen zu nennen, die sich in über 85.000 Einzelmaßnahmen aufsplitten. Insgesamt sind im Untersuchungszeitraum **270.706 obst- und masttragende Bäume** sowie **3.685.036 Sträucher** gepflanzt worden. Dies entspricht einem Mittelwert von 36 Bäumen und 491 Sträuchern pro teilnehmendem Revier. Die Flächengröße aller Maßnahmen umfasste insgesamt 22.534 ha (Neuanlagen) und 8.505 ha (Pflegetmaßnahmen).

Insgesamt haben die teilnehmenden Jäger in den Jahren 2000 und 2001 für biotopverbessernde Maßnahmen und sonstige Naturschutzleistungen **11.849.691 Euro** ausgegeben (**finanzielle Eigenleistung**). Im gleichen Zeitraum haben sie Zuschüsse, meist aus Mitteln der Jagdabgabe, in Höhe von 2.333.829 Euro erhalten. Im Mittelwert ergibt dies Aufwendungen pro Revier, das Maßnahmen durchgeführt hat, in Höhe von **1.687 Euro**.

Die beteiligten Jäger haben im Untersuchungszeitraum **ehrenamtliche Arbeitsleistungen** von insgesamt **859.452 Stunden** erbracht. Bei einem angenommenen Brutto-Stundenlohn von 10 Euro entspricht dies **8.594.520 Euro geldwerter Leistung**.

Die Ergebnisse der Umfrage, umgerechnet auf alle Reviere in Deutschland, sind in der neuen DJV-Broschüre „Jagd ist Naturschutz“ auf 28 Seiten eindrucksvoll dargestellt. Die Broschüre eignet sich hervorragend für die breite Öffentlichkeitsarbeit und kann zum Stückpreis von nur 0,15 Euro (zzgl. Versand) über den DJV bezogen werden.

## Gemeinsames Positionspapier von DJV, NABU und WWF zu „Biotopverbund durch Wildtierkorridore“

Die auf der DJV-Delegiertenversammlung 2001 in Konstanz verabschiedete Deklaration „Zerschneidung der Landschaft und von Lebensräumen wild lebender Tiere“ stieß allgemein und insbesondere auch bei den Naturschutzverbänden auf Bundesebene auf sehr positive Resonanz. Um den Themenkomplex insgesamt noch stärker in den Fokus politischer Entscheidungsträger, planender und vollziehender Behörden sowie des öffentlichen Interesses zu rücken, haben sich die drei großen Naturschutzverbände DJV, NABU und WWF zusammengeschlossen und im Herbst 2002 ein gemeinsames Positionspapier mit dem Titel „Biotopverbund durch Wildtierkorridore“ verabschiedet (**s. Anhang III**).

Mit dem Papier richten sich die Naturschutzorganisationen an Bundesumweltminister Jürgen Trittin sowie Bundesverkehrsminister Manfred Stolpe und fordern die Verantwortlichen dazu auf, ein nationales Programm zum Schutz und zur Wiederherstellung von Wanderkorridoren für Wildtiere (Entscheidungsprogramm) zu beschließen. Das Papier dient aber auch dazu, gemeinsam auf den neuen Bundesverkehrswegeplan 2003 Einfluss zu nehmen, der

sich nach 4-jähriger Vorbereitungszeit nun in der Anhörungsphase befindet und im Mai/Juni 2003 durch das Bundeskabinett verabschiedet werden soll. Auf dieser Grundlage werden dann die Ausbaugesetze für Bundesfernstraßen und -schienenwege erarbeitet, die im Herbst dem Deutschen Bundestag zur Beratung und Beschlussfassung (ws. Sommer 2004) vorgelegt werden. Weitere Informationen dazu finden Sie unter der Homepage [www.bvwp.de](http://www.bvwp.de).

### DJV/BfN-Fachtagung: „Lebensraumkorridore für Mensch und Natur“ vom 27.–29. November 2002 in Bonn

Mehr als 100 Experten aus Planung, Wissenschaft, Verwaltung und Verbänden diskutierten Ende November 2002 in Bonn über den Nutzen von Lebensraumkorridoren zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und einer lebenswerten Landschaft. Zu der Tagung in der Andreas-Hermes-Akademie in Bonn-Röttgen hatten der DJV und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) gemeinsam geladen. DJV-Präsident Baron Heereman eröffnete die Veranstaltung.

Ziel der 3-tägigen Fachveranstaltung, die im Rahmen eines laufenden F+E-Vorhabens in Zusammenarbeit mit dem Ökologie-Zentrum der Universität Kiel durchgeführt wurde, war es, den Stand des Wissens zum Lebensraumverbund und insbesondere auch positive Beispiele aus dem Ausland dazu zu diskutieren. Darauf aufbauend wurden für das Gebiet der Bundesrepublik Handlungsmöglichkeiten und Aufgaben erörtert, wie z. B. die konsequente Umsetzung vorhandener planerisch steuernder Instrumente, wie die Landschaftsplanung.

Die Ergebnisse der öffentlichen Vortragsveranstaltung und der sich daran anschließenden Diskussionsforen zu Planung, Verwaltung und ökologischer Forschung in Verbindung mit ergänzender Literaturlauswertung sowie Originalbeiträgen Beteiligter werden im Sommer 2003 als Tagungsband in der BfN-Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz allgemein verfügbar gemacht.

Einen zusammenfassenden Bericht zur Fachtagung finden Sie im **Anhang III**.

### Nationales Ramsar-Gremium

Seit 1993 besteht das Nationale Ramsar-Gremium, das vom Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) eingerichtet und geleitet wird. Das Gremium setzt sich aus Vertretern von Behörden, Verbänden und privaten ökologischen Forschungsorganisationen zusammen. Der DJV ist von Beginn an Mitglied des Komitees, das das BMU in allen Fragen des Schutzes, der wohl ausgewogenen Nutzung, des Managements und der Überwachung von Feuchtgebieten berät. Es gibt Empfehlungen für die Umsetzung von Resolutionen und somit für den Vollzug der Ramsar-Konvention.

Das Gremium traf sich am 8. Oktober 2002 im BMU zur Vorbereitung der 8. Vertragsstaatenkonferenz, die vom 18.–26. November 2002 in Valencia (Spanien) unter dem Generalthema „Feuchtgebiete: Wasser, Leben und Kultur“ tagte. Vor allem die nachhaltige Nutzung der Naturressource Süßwasser

war ein zentrales Thema. Von Bedeutung für Deutschland war u. a. die Erörterung der teilweisen Zerstörung des Feuchtgebiets Mühlenberger Loch an der Unterelbe bei Hamburg und der ungenügenden Ausgleichsmaßnahmen. Wirkungsvolle Sanktionen gegen Vertragsverletzungen sieht die Konvention aber nicht vor. Es können lediglich Tadel oder Appelle ausgesprochen werden.



## Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat des DJV hat die Aufgabe, das Präsidium in grundsätzlichen Fragen der Wildbiologie sowie des Natur- und Artenschutzes zu beraten. Er besteht aus bis zu 5 Personen. Er wird gebildet aus Persönlichkeiten der Wissenschaft. Die Beiratsmitglieder werden vom Präsidium für die Dauer der Amtsperiode des Präsidiums berufen.

Der Beirat tagte am 26. November 2002 in Trier. Er erarbeitete dabei eine Stellungnahme zur Situation des Niederwildes in den Agrarlandschaften Mitteleuropas, die klarstellt, dass die Problematik keinesfalls, wie häufig diskutiert wird, monokausal zu sehen ist.

Der Beirat setzte sich ebenfalls mit Forderungen zur Novellierung des Bundesjagdgesetzes auseinander und weist in seiner Stellungnahme darauf hin, dass zahlreichen Forderungen keine seriöse wissenschaftliche Begründung zu Grunde liegt. Auf den Begriff der Hege sei in keinem Fall zu verzichten, allenfalls eine neue Definition des Begriffes erscheint sinnvoll.

## Schalenwild-Ausschuss

Unter der Leitung von DJV-Präsidiumsmitglied A. H. Neuhaus tagte der Schalenwildausschuss am 5. Februar 2003 in Bonn. Schwerpunkt der Beratungen nahm der Entwurf eines „Leitbildes für das Rotwildmanagement in Deutschland“ ein, der von Ulrich Wotschikowsky und Olaf Simon erstellt wurde, die die wesentlichsten Züge des Leitbildes vorstellten und mit den Ausschussmitgliedern diskutierten.

Als Ergebnis einer sehr intensiven Diskussion hat der Ausschuss festgestellt, dass bezüglich des Rotwildes auch weiter Handlungsbedarf gesehen wird und hat dem Präsidium vorgeschlagen, dass der DJV sich über Mitglieder des Ausschusses am geplanten Runden Tisch von Herrn Wotschikowsky einbringt. Eine größere Tagung, in der das Leitbild mit unterschiedlichen Interessengruppen diskutiert wird, wurde für die Jahrestagung 2004 der AG Rotwild angeregt. Das Präsidium nahm die Empfehlungen des Ausschusses positiv auf.

## DJV-Bildungsinitiative „Stärkung des Ehrenamtes“

Im Berichtszeitraum wurden die Angebote der DJV-Bildungsinitiative mit neuen Schwerpunkten in ganz Deutschland fortgesetzt. Neue Seminarinhalte und neue Referenten wurden erprobt. Gemäß der „Philosophie“ der Initiative sind die Teilnehmer an den Seminaren auf der Grundlage ihrer Seminarbewertungen an der Weiterentwicklung des Bildungsangebotes beteiligt.

Erfreulicherweise nimmt der innerverbandliche Informationsaustausch über das Seminarprogramm stetig zu. Durch Hinweise in den Mitteilungsblättern der Landesjagdverbände, durch zielgruppengerechte Anschreiben zu spezifischen Seminarthemen und durch den Aufbau von E-Mail-Verteilerlisten wird ein immer größerer Personenkreis erreicht.

Dabei spielt auch das Internet eine zunehmende Rolle. Die Seite der DJV-Bildungsinitiative unter [www.jagdnetz.de](http://www.jagdnetz.de) hat sich als ein sehr hilfreiches Medium für die Initiative herausgestellt.

Von großem Interesse waren die Seminare für Jungjägerausbilder und Prüfer, in denen Methodik und Didaktik zur weiteren Optimierung der Lehrfähigkeit in den Jungjägerkursen vermittelt wurde. Überdurchschnittliche Teilnehmerzahlen belegen, dass der DJV mit diesem Seminarangebot einen lang schon bestehenden Bedarf angesprochen hat.

### Das Weiterbildungsangebot

Die Reihe der **Teamschulungen für Kreisvorstände** wurde am 22. Juni, am 24. August sowie am 29. November 2002 mit der Kreisjägerschaft Düren fortgesetzt. Teamschulungen für engere oder erweiterte Vorstände werden am Sitzungsort des Vorstandes durchgeführt. Themen sind die Klärung der Bedingungen erfolgreicher Vorstandsarbeit, die Erarbeitung von Zielvereinbarungen und Aufgabenverteilungen sowie die Themen Entscheidungsfindung und Konfliktlösung. Wichtig ist dabei, dass die zusammen mit den Referenten erarbeiteten Wege und Lösungsmöglichkeiten an der Vereinspraxis orientiert und für die Einzelnen direkt umsetzbar sind. Diese bisher nur einer begrenzten Zahl von Vorständen gebotene Seminarreihe soll auf Grund des großen Erfolges auch in Zukunft zum Standardprogramm der Bildungsinitiative gehören. Referent dieser Reihe war Alfons Schabarum.

Ein gutes **Zeitmanagement** ist für ehrenamtlich Aktive hilfreich, da sie zusätzlich zu ihrem Engagement Beruf, Familie und die Jagd unter einen Hut bringen müssen. Ein Seminar zu diesem Thema zeigte vom 14.–15. Juni 2002 in Nürnberg unter Leitung von Dr. Dagmar Rohnstock, welche Faktoren für einen sinnvollen Umgang mit der Zeit notwendig sind.

**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die Jagd** ist wichtig und spannend. Seminare zu diesem Thema zeigten vom 21.–23. Juni 2002 in Nürnberg und vom 21.–23. März 2003 in Schwetzingen mit den Referenten Werner Förster, Ralf Pütz und Andreas Schwann, mit welchen Instrumenten der jagdliche Öffentlichkeitsarbeiter umgehen muss, welche Schwierigkeiten auf ihn zukommen, wie Presseartikel geschrieben werden, wie mit Redaktionen und

Redakteuren gut zusammengearbeitet werden kann, was das Internet bietet, wie man dort seine eigene Homepage einrichtet und wie auf Jagdgegner und jagdkritische Äußerungen reagiert werden kann.

Unter dem Titel **„Bevor Sie die Flinte ins Korn werfen“** richtete sich eine zweiteilige Seminarreihe an Kreisvorsitzende, stellvertretende Kreisvorsitzende, Schriftführer und weitere Vorstandsmitglieder. Grundzüge des Vereinsmanagements wurden hier mit dem Blick auf allgemeine Fragen der Zusammenarbeit in den Vorständen, satzungsrechtliche Themen sowie Methoden aus den Bereichen der Kommunikation, des Projektmanagements und der Konfliktlösung behandelt. Der erste Seminarteil fand vom 18.–20. Oktober 2002 in Brehna bei Leipzig und der zweite Teil vom 16.–18. Januar 2003 in Krausnick/Brandenburg unter Leitung des Referenten Alfons Schabarum statt. Die Teilnehmer kamen aus Kreisjägerschaften der LJV Baden-Württemberg, Brandenburg, Hessen, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Ein Spezialthema mit herausragender Bedeutung sind in diesem Zusammenhang Fragen zur Durchführung und Gestaltung von Sitzungen und Jahreshauptversammlungen. Im Berichtszeitraum zeigte vom 25.–27. April 2003 in Engelskirchen das Seminar **„Sitzungen leiten mit Erfolg“** bekannte und neue Wege einer optimalen und motivierenden Versammlungsgestaltung auf. Referent: Alfons Schabarum. Der große Zulauf zeigte die Bedeutung dieses Themas.

Mit dem Thema **„Methodik und Didaktik für Jungjägerschaubilder und Prüfer“** hat der DJV in 2002 erstmals bundesweit ein Seminarthema angeboten, welches sich sehr schnell eines großen Zuspruchs erfreute. Vom 13.–15. September, 20.–22. September, vom 25.–27. Oktober 2002 sowie vom 14.–16. März 2003 fanden Seminare mit überdurchschnittlichen Teilnehmerzahlen in Bonn, Bayreuth, Arnsberg, Saarbrücken und in Blankenburg im Harz statt. Referenten: Werner Förster, Hans Schild, Gerd Thomé, Wolfgang Schwamborn, Günter Fuchs, Prof. Dr. Reinhold E. Lob. Die Inhalte dieser Seminare sind viel gefächert und reichen von den Grundzügen methodischer Vermittlung von Lehrstoff und Unterrichtsgestaltung, über klassische Rhetorik bis hin zu Art und Einsatz von konventionellen und modernen Unterrichtsmaterialien. Durch die Teilnahme von Ausbildern und Prüfern aus unterschiedlichen Bundesländern zeigte sich plastisch die Unterschiedlichkeit der Bedingungen der Wissensvermittlung in den Jungjägerkursen (z. B. Lehrpläne).

Um die hohe Motivation von LERNORT-NATUR-Aktiven weiterhin zu unterstützen, bietet der DJV Seminare an, die die vielfältigen pädagogischen Möglichkeiten zeigen, mit denen Kindern und Jugendlichen die faszinierende Natur nahe gebracht werden kann. Das Seminar **„Schlechtes Wetter – und nun?“** zeigte vom **8.–10. November 2002** unter der Leitung des Waldpädagogen Hans Schild im Wildpark Eekholt in Schleswig-Holstein eine Palette von Spielen in geschlossenen Räumen für den Fall, dass eine LERNORT-NATUR-Veranstaltung mal buchstäblich ins Wasser fällt. Vermittelt werden hier auch einige Grundlagen zur Didaktik und Methodik sowie die Verbindung von Spielmöglichkeiten mit der Wissensvermittlung über Pflanzen, Tiere und Insekten.

Schreiben für die Presse ist keine Zauberei. Mit hilfreichen Tipps zu Schreibtechniken und der Zusammenarbeit mit Redaktionen war die Seminarreihe unter dem Titel **„Jäger schreiben wie die Profis“** vom 27.–28. September

2002 in Bonn und vom 7.–8. Februar 2003 in Lüdersburg für Obleute der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eine willkommene Gelegenheit, vorhandenes Wissen zu vertiefen und Neues dazulernen. Der Referent Andreas Schwann machte mit praktischen Übungen auch deutlich, wie wichtig es ist, sich von der gewohnten Jägersprache zu lösen, wenn man für ein breites Publikum schreibt.

Das betrifft auch die Art und Weise wie Jäger argumentieren, um sich und die Jagd positiv darzustellen und auf die derzeit zunehmenden jagdkritischen Äußerungen angemessen zu reagieren. **Argumentationstrainings für Jäger** zeigten vom 13.–14. September, vom 18.–19. Oktober und vom 29.–30. November 2002 in Kassel, Frankenthal und Neumünster, wie durch ein wirkungsvolles Verhalten und effektive Rhetorik die Sache gut vertreten werden kann. Die Referenten Werner Förster, Heinz Kraft und Uta Bindewalt sind ausgewiesene Kommunikationsprofis, die sich zum Teil speziell mit dem Verhalten in kritischen Situationen ausführlich beschäftigt haben. Ein **Aufbauseminar** zu diesem Thema fand mit derselben Teilnehmerrunde vom 14.–15. Februar 2003 in Frankenthal statt.

Seminare zum Thema „**Frei und sicher kommunizieren**“ gingen in die gleiche Richtung und rundeten das Thema Kommunikation im Rahmen der Angebote der Bildungsinitiative ab. Hier standen die persönliche Rhetorik, Gestaltung von Vorträgen und Gesprächsführung sowie ebenfalls Fragen der Auseinandersetzung mit Jagdgegnern bei den Terminen 7.–9. März in Bingen und 9.–11. Mai 2003 in Damm-Malchow auf dem Programm.

## Seminare für hauptamtliche Mitarbeiter

Die Seminare der Bildungsinitiative richten sich auch an die hauptamtlichen Mitarbeiter des Verbandes auf allen Ebenen.

Vom 24.–25. Februar 2003 fand zum Thema „Strategisches Verbandsmanagement“ ein Seminar für die Geschäftsführer der Landes- und Bundesebene in Kassel statt.

Dieses Thema umfasst Fragen der Organisation, der Lobbyarbeit, der Mitarbeiterführung sowie der internen und externen Kommunikation. Referenten waren Prof. Dr. Burkhard von Velsen von der Hochschule Magdeburg-Stendal, der dort auch das Institut für Service- und Verbandsmanagement leitet, sowie Wolfram Ochs, ehemaliger Geschäftsführer der Deutschen Sportjugend. Beide zeigten sehr anschaulich, unter welchen gesellschaftlichen Veränderungsprozessen Verbände derzeit arbeiten und welche betriebswirtschaftlichen Elemente in Zukunft verstärkt von Bedeutung sein werden.

## Internet-Präsentationen

Die Möglichkeiten des Internets sind für den Erfolg eines Projektes wie das der Bildungsinitiative von besonderer Bedeutung. Unter [www.jagdnetz.de](http://www.jagdnetz.de) hat die Initiative ihre eigene Seite. Hier kann kurzfristig über aktuelle Seminarangebote informiert werden. Diese kostengünstige Variante der breiten Information wird in Zukunft von noch größerer Wichtigkeit werden. Zahlreiche Rückmeldungen aus dem Teilnehmerkreis belegen, dass das Internet kontinuierlich stärker genutzt wird, um sich über die Bildungsinitiative zu informieren.

Im Rahmen des Themenschwerpunktes Nachwuchsförderung wurde die Seite [www.jungejaeger.de](http://www.jungejaeger.de) eingerichtet, die seit dem 11. März 2003 genutzt werden kann. Sie wurde auf Wunsch der Arbeitsgemeinschaft Junge Jäger geschaffen. Die Arbeitsgemeinschaft sowie alle in den Landesjagdverbänden Interessierten steht diese Seite fortan als Informations- und Kommunikationsplattform für den Bereich der Nachwuchsarbeit zur Verfügung.

### Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe begleitete die Bildungsinitiative während der vierjährigen Projektphase. Durch ihre fachlichen Beiträge wurde die inhaltliche Gestaltung der Bildungsarbeit kontinuierlich angepasst und beschleunigt. Die Steuerungsgruppe wurde geleitet von Vizepräsident Kurt Alexander Michael. Mitglieder waren die Landesgeschäftsführer Dr. Bernd Möller (Brandenburg) und Rüdiger Brandt (Mecklenburg-Vorpommern), Herbert Glasmacher, Obmann für Aus- und Fortbildung im LJV Baden-Württemberg, Kurt Klammeth, Vorsitzender der Kreisjägerschaft Weimar, Dr. Rolf Eversheim, DJV-Geschäftsführer, und Ralf Pütz, DJV-Bildungsreferent.

Im Berichtszeitraum tagte die Steuerungsgruppe am 23. September 2002 und am 23. April 2003.

### Arbeitsgemeinschaften für Junge Jäger

Der DJV hat in den vergangenen Jahren sehr stark die Schaffung eines Jugendobletwesens in den Kreisen propagiert. Auch die DJV-Arbeitsgemeinschaft (AG) Junge Jäger unterstrich bei ihrer Sitzung im März 2002 nochmals die Bedeutung dieses Vorhabens.

In Rheinland-Pfalz und Bayern existieren mittlerweile Landesarbeitsgemeinschaften, in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein sind sie in Vorbereitung.

Die AG Junge Jäger Rheinland-Pfalz gründete sich auf Grund einer „Stellenanzeige“, die im Mitteilungsblatt des LJV erschien. Kurz darauf wurden bereits Kriterien erarbeitet, um die Funktion des Jugendbeauftragten präziser zu formulieren:

#### **Aufgabenbereiche des Jugendbeauftragten:**

- interessierte Personen an die Jagd heranzuführen
- Sicherstellung eines Qualitätsstandards in der Ausbildung der Jagdscheinanwärter
- Vertrauensperson für die Jagdscheinanwärter
- Kontaktpflege zu den Jungjägern nach der Prüfung
- Gewinnung neuer Ehrenamtsträger

#### **Anforderungen an den Jugendbeauftragten:**

- junger oder jung gebliebener Jäger
- Fähigkeit zur Teamarbeit
- gewisses Maß an Organisationstalent
- Neuem gegenüber aufgeschlossen

## Serviceangebot an die Landesjagdverbände

Der DJV bietet den LJV in Form eines Kataloges erprobte Themen und Referenten an, um in Eigenregie Seminare und Veranstaltungen durchzuführen. Die Organisation liegt komplett in Händen des jeweiligen LJV. Aus dem Etat der Bildungsinitiative wird dafür ein pauschaler Betrag für alle LJV zur Verfügung gestellt, den die LJV abrufen können.

Auf Dauer sollen Seminare zur Aus- und Fortbildung zu einem wesentlichen Teil von den Landesjagdverbänden durchgeführt werden. Mit dem Serviceangebot wird ein erster Schritt gemacht, um für dieses Vorhaben eine Grundlage zu schaffen. Des Weiteren wird es damit möglich, die Interessen der Kreisgruppen vor Ort stärker zu berücksichtigen.

Auf der Grundlage des Serviceangebotes haben im Berichtszeitraum Seminare in Rheinland-Pfalz und Niedersachsen zu den Themen Projektmanagement und Vereins- und Verbandmanagement stattgefunden.

## Rückblick auf die vierjährige Projektphase

Von Anfang an war die DJV-Bildungsinitiative „Stärkung des Ehrenamtes“ als ein klassisches Projekt konzipiert. Das heißt: es gab einen definitiven Beginn (Delegiertenversammlung in Fulda 1999), ein definitives Ende der Projektphase zur Erprobung des Bedarfs und des Konzepts von Bildungsarbeit im DJV (Delegiertenversammlung in Münster 2003), vier formulierte Ziele, eine Steuerungsgruppe und ein eigenes Budget.

Um die Projektphase 1999 bis 2003 entsprechend abschließen und über Daten und Fakten für eine Verankerung und Weiterführung der Bildungsarbeit im DJV verfügen zu können, wurde eine ausführliche Auswertung (siehe unten) vorgenommen. Verlauf und Ergebnisse der Bildungsinitiative lassen sich wie folgt zusammenfassen:

### **Verantwortliche für die Bildungsinitiative**

**im DJV-Präsidium** Vizepräsident Kurt Alexander Michael,

**in der DJV-Geschäftsstelle** Dr. Rolf Eversheim, Geschäftsführer DJV,  
Ralf Pütz, Bildungsreferent

## Ziele

- Anerkennung von sozialen und personalen Fähigkeiten als unverzichtbare Schlüsselqualifikationen neben jagdpraktischem Können und Wissen.
- Die erprobten Fortbildungsangebote für ehrenamtliche Funktionsträger sind zum Bestandteil der Arbeit in einem großen Teil der Landes- und Kreisverbände geworden.
- Die Angebote zur Aus- und Fortbildung der Jäger sowie zur verbandlichen Führungskräftebildung werden in einem gemeinsamen „Aus- und Fortbildungskonzept des DJV und seiner Mitgliedsorganisationen“ abgestimmt. Es regelt die Zuständigkeit von Bundes-, Landes- und Kreisebene arbeits- teilig.

- Mit dem Projekt ist – vergleichbar mit Lernort Natur – ein weiteres erfolgreiches Modell der Zusammenarbeit im föderalistisch strukturierten DJV etabliert.

### Projektorganisation, Projektstruktur

- Analyse der Organisation DJV durch externen Organisationsberater
- Ermittlung des Weiterbildungsbedarfs durch schriftliche und telefonische Abfrage
- Beschluss durch die Delegiertenversammlung in Fulda 1999
- Einstellung eines Referenten
- Schaffung der hausinternen Struktur im DJV zur Einrichtung eines Bildungsreferates
- Eigener Etat innerhalb des DJV-Haushalts
- Berufung einer Steuerungsgruppe

### Maßnahmen und Ergebnisse

- Erprobung verschiedener Themen aus den Bereichen Verbandsmanagement, Kommunikation, Methodik und Didaktik für Jungjägerausbilder, Nachwuchsförderung sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
- Aufbau eines Referentenpools. Referenten wurden gesucht über Vermittlungsbörsen im Internet, persönliche Empfehlungen und direkte Meldungen von Teilnehmern an Seminarveranstaltungen, die als Referenten tätig werden wollten.
- Erprobung von geeigneten Lokalitäten. Orientiert an den regionalen Möglichkeiten wurde eine Mischung von Hotels, Seminarhäusern und jagdlichen Einrichtungen angestrebt.
- Entwicklung von Weiterbildungsmaßnahmen für die hauptamtlichen Mitarbeiter.
- Erstellung eines Serviceangebotes an die LJV.
- Konzeption einer Arbeitshilfe für Kreisvorstände.
- Herausgabe eines halbjährlich erscheinenden Seminarprogramms.
- Herausgabe eines zweimonatigen Informationsdienstes.
- Aufbau und Pflege der Internetpräsentation der Bildungsinitiative.
- Aufbau und Pflege der Internetseite [www.jungejaeger.de](http://www.jungejaeger.de).
- Begleitung beim Aufbau der Arbeitsgemeinschaften für junge Jäger auf Bundes- und Landesebene.
- Erarbeitung eines Aus- und Fortbildungskonzeptes zur längerfristigen Bildungsarbeit in engerer Kooperation zwischen dem DJV und den LJV.
- Erstellung von Publikationen und PR-Materialien.

### Wichtige Ereignisse/Kritische Probleme/Erkenntnisse

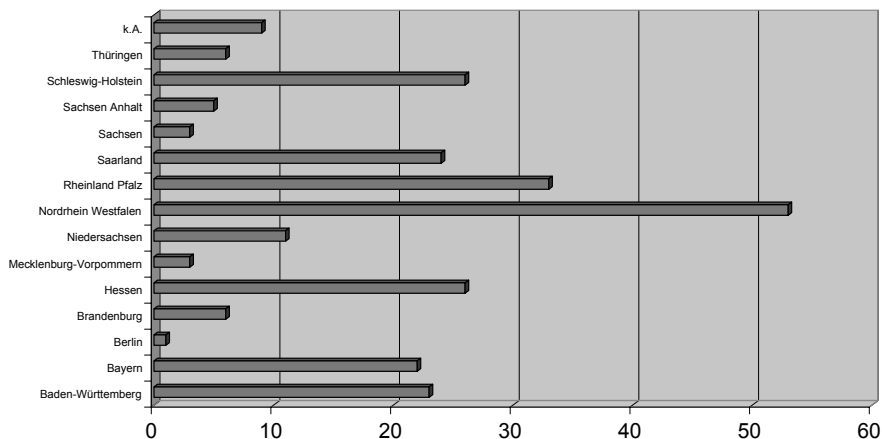
- Behandlung verschiedener Fachthemen wird ohne jagdlichen Bezug für viele Teilnehmer uninteressant. Wichtig ist die atmosphärische und inhalt-

liche Besinnung auf die speziellen Fragen der Jägerschaft und dem damit verbundenen Ehrenamt.

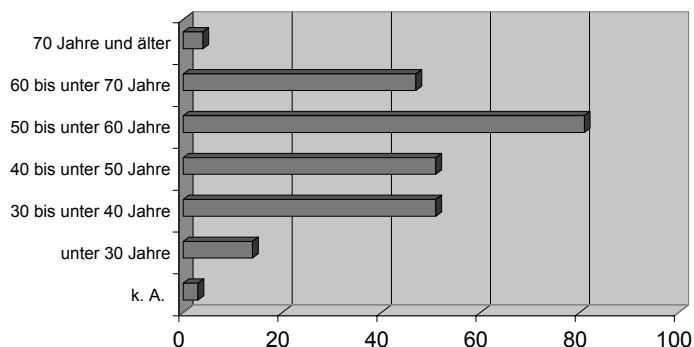
- Je nach Thema sollte der Referent selber Jäger sein, zumindest jedoch die jagdlichen Hintergründe, Fachausdrücke, Probleme und politischen Fragen kennen.
- Je nach Thema ist der gezielte Einsatz von nichtjagenden Referenten ebenso zu empfehlen. Dies gilt für Themen aus den Bereichen Verbandsmanagement und Kommunikation, bei denen ein „Blick von außen“ hilfreich sein kann.
- Frontalunterricht mit einem Übermaß an Theorie ist zu vermeiden. Praktische Übungen und Gruppenarbeit müssen im Vordergrund stehen.
- Eine Arbeitsgruppe zur fachlichen Begleitung der Bildungsarbeit im DJV ist hilfreich. Von der Steuerungsgruppe der Bildungsinitiative gingen stets die wichtigsten Impulse aus, die die zielgerichtete Entwicklung des Projekts beschleunigten. Der fachliche Rat sorgte für zielführende inhaltliche Gestaltung der Bildungsangebote und vermied unnötige Umwege.

### Auswertung der Bildungsinitiative Juli 2000 – März 2003 (auf der Grundlage von ca. 300 ausgewerteten Fragebögen)

Teilnehmer nach Landesjagdverbänden



Altersstruktur der Teilnehmer





Auf einer Skala von 1–4  
trifft zu (1) – trifft nicht zu (4)

---

**Was für einen Eindruck hatten Sie von den Seminaren?**

Der Inhalt der Veranstaltungen wurde verständlich vermittelt	1,2
Die eingesetzten Methoden waren abwechslungsreich	1,3
Die Seminare waren informativ	1,3
Der Aufbau der Seminare war logisch und nachvollziehbar	1,4
Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurden genügend einbezogen	1,2
Es gab genügend Raum für Diskussionen	1,3
Die Seminare haben die Erwartungen voll erfüllt	1,5
Die Seminare waren praxisnah	1,6
Es gab genügend Raum zum „Üben“	1,7

**Welche Kriterien sollten die Fortbildungsveranstaltungen in der Bildungsinitiative Ihrer Meinung nach zukünftig erfüllen?**

Sie sollten dezentral stattfinden	1,7
Sie sollten als Seminarreihe angeboten werden	2,1
Sie sollten von Referenten und Referentinnen geleitet werden, die sich in der Jagd auskennen	2,1

**Wie beurteilen Sie die Seminarleitung im Hinblick auf folgende Aspekte?**

die Freundlichkeit gegenüber den Teilnehmern	1,1
das fachliche Wissen	1,3
die Beherrschung verschiedener Methoden	1,3
die Fähigkeit, Konflikte zu entschärfen	1,3
die Kreativität in der Methodenauswahl	1,6
die Fähigkeit, verständlich Lerninhalte zu vermitteln	1,4

# Medienarbeit: Informieren und Kontakte knüpfen

## Meldungen/Pressedienst

Jahreszeitliche Besonderheiten unserer Wildtiere, Brandaktuelles aus der Jagdpolitik und die Naturschutzarbeit der Jägerschaft waren zum Beispiel die Themen von rund 120 Pressemeldungen, mit denen der DJV die Redakteure von Presseagenturen, Tageszeitungen und Fachzeitschriften im Zeitraum Juni 2002 bis Mai 2003 regelmäßig informiert hat.

Hierbei spielt der schnelle Informationstransfer über E-Mail eine immer größere Rolle. 270 Journalisten aus ganz Deutschland haben sich für den Presse-Service per Mail eingetragen, den der DJV auf der Homepage für Journalisten „newsroom“ anbietet. Da es sich hierbei um Personen handelt, die in ihren Redaktionen die Möglichkeiten haben, jagdliche Meldungen direkt in Zeitungen, Rundfunkbeiträgen und im Fernsehen zu verwenden, werden gerade über den E-Mail-Service die Botschaften der Jäger effektiv an die Öffentlichkeit herangetragen.

## Anzeigen in Journalisten-Fachzeitschriften

Aufgrund der positiven Resonanz wurde die Anzeigen-Serie „Jäger im Beruf“ in den Fachzeitschriften MEDIUM MAGAZIN, JOURNALIST und CUT wiederholt. Die Serie besteht aus fünf verschiedenen Motiven, auf jedem ist ein Jäger/eine Jägerin im Berufsalltag abgebildet. Kernpunkt jeder Anzeige ist eine kurze Aussage, mit der die Jäger erläutern, warum sie jagen. Gleichzeitig wird ein Zusammenhang zwischen Verantwortung in ihrem Beruf und Verantwortung bei der Jagd hergestellt.

Wichtiger Bestandteil der Anzeigen ist nach wie vor die Einladung von Journalisten ins Jagdrevier. Denn dort im persönlichen Gespräch mit den Jägerinnen und Jägern kann vermittelt werden, was weder mit Info-Broschüren, Anzeigen oder anderen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zu leisten ist: Vertrauen zum Jäger zu schaffen.

## DJV-Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt“

Vor einem Fachpublikum von rund 60 Journalisten hat DJV-Präsident Heereman im Oktober 2002 im Presseclub Rolandseck herausragende Autoren von Print-, Rundfunk- und Fernsehbeiträgen mit dem DJV-Journalistenpreis ausgezeichnet. Auch für diesen Preis hatten die Journalisten wieder sehr großes Interesse gezeigt, so dass die Jury aus 68 Einsendungen auswählen musste.

Der freie Journalist Lutz Wetzel überzeugte die Mitglieder der Jury mit seinem Fernsehbeitrag „Blutspur im Staatsforst“, ausgestrahlt in der Reihe „ARD Exklusiv“. In der Sparte Rundfunk ging der mit jeweils 5.000 Euro dotierte Preis an die freie Journalistin Sabine Koppelberg für ihren Beitrag „Auf der Pirsch – Lilipuz im Jagdfieber“, der im WDR-Kinderradio gesendet wurde. Klaus Herrmann, Redakteur bei der Braunschweiger Zeitung, erhielt die Auszeichnung für seine Beiträge „Wege zum Wildtiermanagement“, „Wenn die

Natur zum Schweinestall wird“ sowie „Meister Lampe kehrt zurück“, die er in der Braunschweiger Zeitung veröffentlichte.

„Wer Jagd und Naturstimmung wiedergeben will, der muss nicht nur gut recherchieren, sondern auch empfinden können. Er muss die Menschen und ihre Motive erfassen, um das Wesentliche von dem übermitteln zu können, was Natur und Jagd ausmacht“, betonte Dr. Erich Schumann, der als Geschäftsführender Gesellschafter der WAZ-Mediengruppe Mitglied der Jury war, in seiner Laudatio. Über diese Qualitäten verfügten die Preisträger in besonderem Maße.

Weitere Mitglieder der Jury waren: Gerhard Friedl, ehemaliger Chefredakteur beim Hörfunk des Bayerischen Rundfunks und freier Journalist; Bodo Hauser, Programmgeschäftsführer beim Sender Phoenix; Hans Erich Bilges, Mitglied des Vorstandes der Wirtschaft-Medien-Politik-Unternehmensberatung; Professor Heinz Sielmann, Zoologe und Publizist; Walterpeter Twer, Verleger des Mittelrhein-Verlages, sowie Constantin Freiherr Heereman, Präsident des Deutschen Jagdschutz-Verbandes.

### Pressegespräche

Selbstverständlich ist auch die direkte Information von Journalisten ein fester Bestandteil der DJV-Medienarbeit. Deshalb fanden im abgelaufenen Geschäftsjahr vier Pressegespräche zu aktuellen jagdpolitischen Themen statt, dazu zählte die Vorstellung der „Initiative pro Land“, die geplante Novelle des Bundesjagdgesetzes, Ergebnisse der bundesweiten Wildtiererfassung (WILD) und die Novellierung des Waffengesetzes. Darüber hinaus stellte der DJV-Präsident im April 2003 Berliner Medienvertretern auch die Ergebnisse der Repräsentativ-Befragung 2003 vor.

Auch das vorweihnachtliche Kamingsgespräch des Präsidenten auf der Surenburg war wieder ein wichtiger Baustein für die Information von Journalisten. Gerade hier, in der privaten Atmosphäre vor dem Kamin, bot das Hintergrundgespräch die Möglichkeit, ausführlich über Schwerpunkte der zukünftigen DJV-Verbandsarbeit zu informieren.

Hauptthema des Abends war die von der Bundesregierung beabsichtigte und im Koalitionsvertrag aufgenommene Novellierung des Bundesjagdgesetzes. Was die schlichte Formulierung in dem Vertrag „Wir wollen das Jagdrecht unter Berücksichtigung einer naturnahen Waldbewirtschaftung und dem Tierschutzaspekt novellieren“ im schlimmsten Fall bedeuten kann, führte der DJV-Präsident den Journalisten anschaulich vor Augen und ließ keinen Zweifel an der Entschlossenheit der Jäger, sich gegen unsinnige Einschränkungen der Jagd in Deutschland zur Wehr zu setzen.

Die 30 Chefredakteure, die der Einladung gefolgt waren, bat Heereman, die bewährte Zusammenarbeit zwischen Verband und Presse auch mit seinem Nachfolger fortzusetzen, der im Mai 2003 gewählt wird. Die zahlreichen Presseberichte in den darauf folgenden Tagen haben deutlich gezeigt, dass es sich immer lohnt, das persönliche Gespräch mit Journalisten zu suchen.

### Bilanz der DJV-Pressearbeit

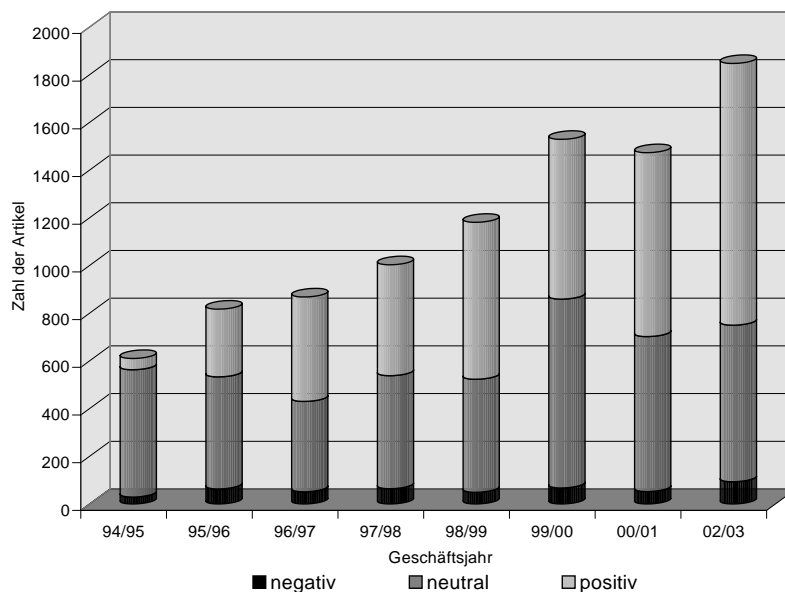
Ergebnisse und Erfolge der PR- und Pressearbeit sind generell nur schwer messbar. Dennoch ist die DJV-Pressestelle bemüht, möglichst viele Daten zu

sammeln und auszuwerten. Als einen Teil dieser Auswertung analysiert die Pressestelle Artikel zum Thema Jagd, die sie über den Presseauschnittsdienst „Metropol“ bezieht. „Metropol“ durchforstet im Auftrag des DJV täglich rund 200 gängige deutsche Tageszeitungen und Zeitschriften völlig wertfrei auf jagdliche Texte. In der Pressestelle werden diese dann anhand eines umfangreichen Auswertungsschlüssels beurteilt.

Das Ergebnis ist mehr als erfreulich. Immer häufiger berichten die Medien positiv über Jagd und Jäger und stellen dabei deutlich heraus: Jagd ist angewandter Naturschutz. Seit Beginn der Erfassung mit 610 jagdlichen Artikeln im Geschäftsjahr 94/95, hat sich die Anzahl bis heute verdreifacht. 1.847 Artikel zählte die Pressestelle, davon äußerten sich fast 60 % positiv zu Jagd und Jägern. Nur 5 % der Artikel waren negative Darstellungen. Diese Erhöhung um 0,6 % gegenüber dem Vorjahr hängt unter anderem mit dem Wolfsabschuss in Niedersachsen zusammen, der die Emotionen stark anheizte. 35 % der Redaktionen bewichteten neutral und sehr sachlich.

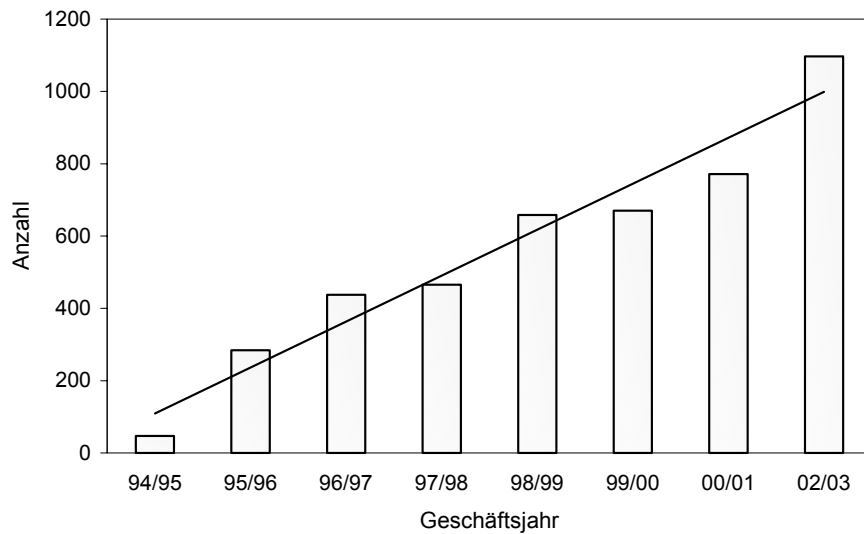
Die folgende Grafik „Anzahl und Bewertung von Jagdartikeln“ zeigt die nahezu kontinuierliche Steigerung der veröffentlichten jagdlichen Artikel. Die Grafik „Anzahl positiver Jagdartikel“ stellt die enorme Zunahme der positiven Berichterstattung dar, die mittlerweile schon mehr als die Hälfte der Artikel ausmacht. Die Daten für das Jahr 2001/02 wurden nicht aufgeführt, da

**Anzahl und Bewertung von Jagdartikeln 1994–2003**



es sich aufgrund der Verlegung des Bundesjägertages vom Herbst in das Frühjahr um ein „verkürztes“ Geschäftsjahr handelte.

Entwicklung Anzahl positiver Jagdartikel 1994–2003



Die Bewertung der Artikel wurde wie auch in den Vorjahren unter der Fragestellung vorgenommen, wie sich der Inhalt eines Artikels möglicherweise auf das Image der Jäger insgesamt auswirkt. Ob ein Artikel in allen Punkten sachlich richtig oder sorgfältig recherchiert ist, war bei dieser Art der Auswertung nicht relevant.

Der Medien liebste Tier ist neben dem Hasen, der sich alljährlich um Ostern besonderer Beliebtheit erfreut, schon seit Jahren eindeutig das Wildschwein. So im Zusammenhang mit Wildschäden, der Schweinepest oder der vermeintlichen Bedrohung durch Tiere, die in die Vorstädte vordringen. Das Schwein war und ist immer für eine Story gut und macht gleichzeitig deutlich, wie dringend notwendig die Jagd zur Regulierung des Wildbestandes ist.

Besonders oft wurde in den Herbst- und Wintermonaten über jagdliche Themen berichtet. Auffallend häufig waren aber auch Artikel über Natur- und Artenschutzprojekte der Jäger, darüber hinaus standen zahlreiche Jäger und Jägerinnen mit ihren Revieren im Mittelpunkt spannender Reportagen.

Neben der Information und Beratung von Journalisten der Printmedien hat der DJV im Geschäftsjahr 2002/2003 Gesprächspartner für rund 30 Hörfunk- und Fernsehsendungen vermittelt.

# Öffentlichkeitsarbeit

## Repräsentativbefragung in der Bevölkerung zu Jagd und Jägern

Um festzustellen, wie die deutsche Bevölkerung zu Jagd und Jägern eingestellt ist, hat der DJV Anfang 2003 eine bundesweite Repräsentativbefragung in Auftrag gegeben. Eine derartige Umfrage mit zum Großteil identischen Fragen hatte der DJV bereits 1999 vom gleichen unabhängigen Institut für Marktforschung und Kommunikation, Bremer und Partner GmbH (IFA), durchführen lassen.

Durch diese zweite Befragung sollte festgestellt werden, ob sich die Einstellung der Bevölkerung seit 1999 verändert hat. Außerdem sollte sie dazu dienen, eine nicht seriöse Befragung von Jagdgegnern, die aufgrund suggestiver Fragestellung „wunschgemäß“ negativ für die Jagd ausfiel, zu überprüfen.

### Das Ergebnis:

**Das Image der Jäger in Deutschland ist nach wie vor positiv.** Fast 90 % der befragten Personen – und damit ebenso viele wie im Jahr 1999 – sind der Ansicht, dass Jäger die Natur lieben. Sie bescheinigen der Jägerschaft auch einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur, denn rund 70 % finden, dass Jäger selten gewordenen Arten helfen und dass sie viel Zeit für den praktischen Naturschutz aufwenden. Auch bei der Beantwortung der beiden zuletzt genannten Fragen gab es keine signifikanten Abweichungen zu den Ergebnissen von 1999.

Anders verhielten sich die Bundesbürger 2003 bei der Bewertung der Aussage „Jäger jagen nur aus Lust am Töten“. Nur 15 % der Probanden stimmten in 2003 dieser Aussage zu. 1999 waren noch 23 % der Befragten der Meinung, dass Jäger nur aus Lust am Töten jagen. Dass die Bundesbürger deutsche Jäger keineswegs für gefühllos oder grausam erachten, belegt auch die Tatsache, dass fast 80 % der Aussage „Jäger kümmert es nicht, wenn Tiere leiden müssen“ nicht zustimmten.

Aktionen militanter Jagdgegner dagegen, wie zum Beispiel das Ansägen von Hochsitzen, bei denen die Gesundheit oder auch das Leben der Jäger bedroht werden, verurteilen 98 % der Bevölkerung als Straftaten und lehnen diese völlig ab.

Um die Jagd selbst ging es in weiteren Fragen, die per Telefoninterviews - von Gesprächspartnern in ganz Deutschland über alle Alters- und Gesellschaftsgruppen hinweg – beantwortet wurden: 83 % der Bundesbürger halten die Jagd in Deutschland für notwendig, weil Wildbestände durch die Jagd reguliert werden müssen. Außerdem sind 81 % der Meinung, dass durch die Jagd der Wald vor Wildschäden geschützt wird.

Grundsätzlich hat die Studie ergeben, dass diejenigen, die sich gut über Jagd informiert fühlen, gegenüber der Jagd weitaus häufiger positiv eingestellt sind, als diejenigen, die sich für schlecht informiert halten. Im Umkehrschluss bedeutet dies: Bürger, die zur Jagd eher negativ eingestellt sind, halten sich in der Regel für nicht gut informiert.

Ein weiterer aufschlussreicher Zusammenhang wird durch die Befragungsergebnisse deutlich: Bürger, deren Einstellung zur Jagd eher positiv ist, hatten vor dem Befragungstermin häufig schon einmal Kontakt zu Jagd oder Jägern. Bei denjenigen, die der Jagd gegenüber negativ eingestellt sind, fehlten solche Kontakte in der Regel.

Die Hetzkampagnen einiger Organisationen und die kritischen Presseberichte von ÖJV, DNR und NABU haben die öffentliche Meinung offensichtlich nicht beeinflusst.

Das ist aber kein Zufall, sondern das Ergebnis der konsequenten und offensiven Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DJV, der Landesjagdverbände und natürlich auch der Kreisgruppen. Das Befragungsergebnis verdeutlicht noch einmal mehr, dass sich die Jägerschaft nicht zu verstecken braucht und dies auch nicht tun darf. Vielmehr muss, wo immer möglich, auf die nichtjagende Bevölkerung zugegangen werden, um zu erklären, was Jagd wirklich ist.

(Grafiken zur Befragung im Anhang IV)

### Messen und Ausstellungen

Der DJV war auch im vergangenen Jahr wieder auf drei überregionalen Messen mit einem Informationsstand, Aktionen und attraktiven Angeboten für die Besucher vertreten. Dies bedeutet allein 23 reine Messetage, an denen jeweils drei bis fünf Mitarbeiter der Geschäftsstelle den DJV am Ausstellungsstand vertreten haben. Hinzukommen Auf- und Abbau sowie Vor- und Nachbereitung der Messen.

Mit großem eigenem Stand macht der DJV auf der **Internationalen Grünen Woche Berlin** vom 17. bis 26. Januar 2003 auf sich aufmerksam. Direkt neben dem Erlebnisbauernhof gelegen und umgeben von einem liebevoll gestalteten Biotop mit vielen Tierpräparaten, war der LERNORT NATUR-Stand des DJV ein bevorzugter Anlaufpunkt für Klein und Groß und zahlreiche Schulklassen. Zusammen mit den Landesjagdverbänden Berlin und Brandenburg wurde den Besuchern auch eine große Vorführung „Jäger und ihre Gehilfen“ mit rund 50 Jagdhunden und Jagdhornbläsergruppen geboten. Als prominente Gäste konnte Präsident Heereman u. a. Bundeslandwirtschaftsministerin Renate Künast und die Parteivorsitzende der CDU, Angela Merkel, am Stand begrüßen.

Die weltgrößte **Bildungsmesse** fand mit ca. 700 Ausstellern vom 31. März bis 4. April 2003 in Nürnberg statt. Der DJV war erneut mit einem eigenen Stand vertreten und präsentierte LERNORT NATUR mit den dafür zur Verfügung stehenden Unterrichtsmaterialien.

Fachliche didaktische Beratung des pädagogischen Publikums stand im Vordergrund. Zahlreiche Besucher des DJV-Stands und ausführliche Gespräche zeigten ein großes Interesse am Angebot der Jäger für den Bereich der Natur- und Umweltbildung.

Sehr deutlich ist festzustellen, dass die Wissensvermittlung in diesem Bereich durch Jäger für immer mehr Lehrer – nicht nur aus ländlichen Gebieten – neue und interessante Aspekte gegenüber den allgemein bekannten Naturschutzorganisationen darstellt.

Der Einsatz der hochwertigen Unterrichtsmaterialien des DJV gehört für zahlreiche Pädagogen bereits schon zum Standard.

Die **Internationale Fachmesse für Jagd- und Sportwaffen, Outdoor und Zubehör** (IWA), die vom 13. bis 17. März 2003 in Nürnberg stattfand, nutzte der DJV, um an seinem Info-Stand wieder zahlreiche Fachgespräche zu führen. Präsident Heereman nahm an der Eröffnungsveranstaltung teil und konnte am DJV-Stand zahlreiche Gäste zu Gesprächen begrüßen.

## DJV-Füllanzeigen

Jede Zeitungsredaktion steht täglich vor der Aufgabe, auch noch den letzten Rest einer Seite mit interessantem Inhalt füllen zu müssen. Dort werden dann gerne Füllanzeigen, die den Verlagen von Verbänden und Vereinen in unterschiedlichen Formaten zur Verfügung gestellt werden, kostenlos abgedruckt. Selbstverständlich dürfen mit den Inhalten solcher Anzeigen keine kommerziellen Zwecke verfolgt werden.

Diesen Weg der Öffentlichkeitsarbeit hat auch der DJV genutzt und Füllanzeigen zu folgenden Themen entwickelt, die mit einem entsprechenden Anschreiben bundesweit an 1.150 Anzeigenblätter und 200 Tageszeitungen versandt wurden:

<u>Versandzeitpunkt</u>	<u>Thema</u>
Zeitiges Frühjahr:	Hunde an die Leine
Zeitiges Frühjahr:	LERNORT NATUR
Herbst:	Wildbret hat Saison
Winter:	Fährten und Spuren von Wildtieren

Erfreulicherweise haben die Journalisten die Füllanzeigen nicht nur in ihre Zeitung übernommen, einige von ihnen meldeten sich auch zu einem Revierbesuch an. Dazu hatte der DJV in seinem Begleitschreiben an die Redaktionen ausdrücklich eingeladen.

## Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit

Im abgelaufenen Geschäftsjahr tagte der Ausschuss für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unter Vorsitz von DJV-Vizepräsident Kurt Alexander Michael zweimal. Hauptthemen waren die Entwicklung einer PR-Strategie gegen Eingriffe ins Bundesjagdgesetz, die Weiterentwicklung der DJV-Internetangebote und von LERNORT NATUR sowie die künftige Finanzierung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus wurden Überlegungen angestellt, wie es dem DJV trotz seines sehr begrenzten Etats gelingen könnte, Informationen über die Jagd in die breite Öffentlichkeit zu bringen.

## Verbandsinterne Kommunikation

Für die verbandsinterne Kommunikation, also die Information der Jägerschaft, nutzt der DJV verschiedene Wege:

- Die **DJV-Nachrichten** in den Mitteilungsblättern der Landesjagdverbände. Im Schnitt sind dies fünf Meldungen, die jedoch wegen der drucktechnischen Vorlaufzeit bei Erscheinen drei bis vier Wochen alt sind.
- Zahlreiche **Pressemitteilungen** für die unabhängigen Jagdzeitschriften.



- Den **DJV-Infobrief** des Präsidenten, den alle Vorsitzenden der Kreisgruppen und Kreisvereine per Post erhalten. Auf Wunsch einzelner Landesjagdverbände wurden teilweise auch Pressebleute und andere Funktionsträger in den Verteiler aufgenommen.

Der Infobrief erscheint dann, wenn der genannte Personenkreis schnell über aktuelle Ereignisse bzw. politische Entwicklungen informiert werden muss, durchschnittlich 3–4-mal pro Jahr. Im abgelaufenen Geschäftsjahr stand der Infobrief ganz im Zeichen der von der Bundesregierung angestrebten Novellierung des Bundesjagdgesetzes, weitere wichtige Themen waren die Novelle des Waffengesetzes und die Reduzierung des Schwarzwildes.

Im Februar 2003 wurde der Infobrief zum Bundesjagdgesetz, dem die drei neuen Argumentationspapiere („Bundesjagdgesetz – Forderungen und Tatsachen“ als Lang- und Kurzfassung, „Jagd ist Naturschutz“) beigefügt waren, auf Beschluss des DJV-Präsidiums einmalig auch an die Vorsitzenden aller Hegeringe versandt.

- Das **Internetangebot der Jagdverbände im DJV, www.jagdnetz.de**, das für die verbandsinterne Kommunikation – mit inzwischen über 100.000 Besuchern pro Monat – einen immer höheren Stellenwert einnimmt. Denn in Jagdnetz stehen alle aktuellen und wichtigen Informationen für Jäger sehr schnell zur Verfügung. Ein großes Service-Angebot, z. B. die Argumentationspapiere zum BJG als kostenlos druckbare Dateien oder das Angebot für die Aufgabe kostenloser Kleinanzeigen, erhöht zusätzlich die Attraktivität. In einem geschlossenen Exklusiv-Bereich, der ausschließlich Jägern vorbehalten ist, stehen spezielle Informationen und Materialien für Funktionsträger bereit. Außerdem erhalten die für diesen Exklusiv-Bereich angemeldeten Jäger alle wichtigen und neuen Informationen als E-Mail-Nachricht.



## Neue Medien/Internet

Seit Mai 2001 betreut die DJV-Pressestelle insgesamt vier Internetangebote für verschiedene Zielgruppen.

[www.newsroom.de/djv](http://www.newsroom.de/djv), die im März 1998 an den Start ging und sich speziell an Journalisten richtet, wird mittlerweile monatlich rund 30.000-mal aufgerufen. Offensichtlich hat das Angebot aus aktuellen Meldungen und Terminen zu Jagd und Jägern ebenso wie das umfangreiche Recherchematerial und die Thementipps, sein Klientel gefunden. Besondere Attraktivität erhält der newsroom auch durch ein großes Fotoarchiv und das Foto des Monats mit passendem Artikel. Beides wird Journalisten kostenlos zur Verfügung gestellt. Auch die Möglichkeit von E-Mail-Anfragen an die Pressestelle und die elektronische Anmeldung zum Revierbesuch wird sehr stark genutzt.

[www.jagd-online.de](http://www.jagd-online.de), die Informationsseiten rund um Jagd und Natur für die ganze Familie, bieten seit September 1998 aktuelle Themen, viele Hintergrundinformationen zum jagdlichen Brauchtum, zu Jagdhunden, zu Wildtieren, DJV-Meldungen für die Jägerschaft und die Öffentlichkeit, Streckenzahlen und vieles mehr. Die Seiten von jagd-online werden mittlerweile durchschnittlich von rund 43.000 Interessenten im Monat besucht. Saisonalbedingt, wenn das Interesse in der Bevölkerung besonders groß ist, zum Beispiel im Frühjahr, wenn der Wald zur Kinderstube wird, steigen die Nutzerzahlen rapide auf über 50.000 an.

[www.jagdnetz.de](http://www.jagdnetz.de), das Internetportal für Jäger, das im Mai 2000 ins Leben gerufen wurde, erreichte in den letzten zwei Monaten Spitzenabrufzahlen von über 110.000 Besuchern und hat sich damit als wichtige Informationsseite für die deutsche Jägerschaft etabliert. Das komplette Programm der DJV-Bildungsinitiative, ein Reiseservice, der online zur Wunschunterkunft führt, aktuelle Informationen zur Jagdpolitik und die Downloadmöglichkeit der DJV-Broschüren zum Bundesjagdgesetz sind nur einige der Neuerungen, die zur enormen Attraktivitätssteigerung von [www.jagdnetz.de](http://www.jagdnetz.de) beigetragen haben.

Über 2.000 Jäger sind mittlerweile in der Jagdnetz-Community, dem exklusiven Bereich nur für Jäger in Jagdnetz, registriert und nutzen die vielen Vorteile: kostenloser Kleinanzeigenservice, spezieller Informationsservice für Vorstände und Obleute mit den aktuellen DJV-Mitteilungen, Infobriefe, Tipps zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, JagdNetz-Newsletterservice, Forum, Chat etc.

Mit der Möglichkeit zur „aktiven Mitarbeit“, also zum Beispiel zum Schreiben von Forumsbeiträgen, zur Bereitstellung von Fotos oder zum Punkte sammeln wurde die Community noch interessanter gestaltet. Denn diese so genannten CommAktiv-Punkte können beim DJV in Prämien eingetauscht werden.

Als besonders erfolgreich erwies sich die Einrichtung des Fotoarchivs „Fotos von Jägern für Jäger“ im geschlossenen Bereich von Jagdnetz. Mittlerweile stehen fast 300 Fotos in digitaler Form den Jägerinnen und Jägern der Community für Ihre Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, aber natürlich auch für den rein internen Gebrauch, kostenlos zur Verfügung.

Ein weiteres kostenloses Angebot des DJV ist die Aktion „Kreise ans Netz“. Bisher nutzen 30 Kreisgruppen die Möglichkeit, ihre Internetpräsentation auf dem Jagdnetz-Server zu speichern. Neben dem Speicherplatz, einer E-Mail- und einer Internetadresse stellt der DJV auch ein Programm zur einfachen

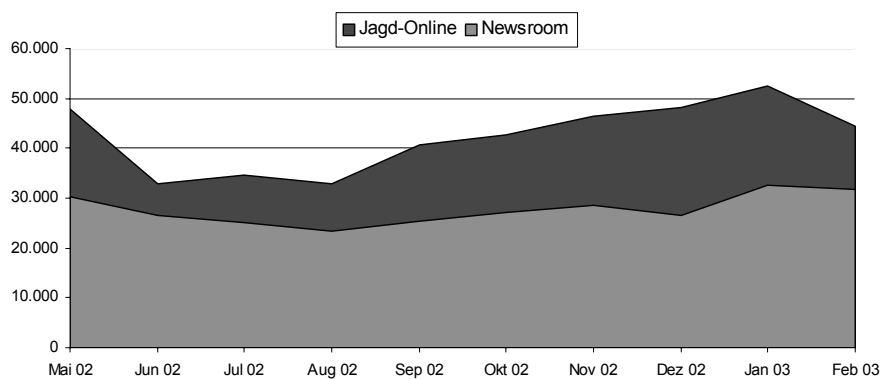
Gestaltung von Internetseiten (ops3) kostenfrei zur Verfügung. Eine Probeversion findet sich ebenfalls im geschlossenen Bereich von Jagdnetz.

### www.lernort-natur.de

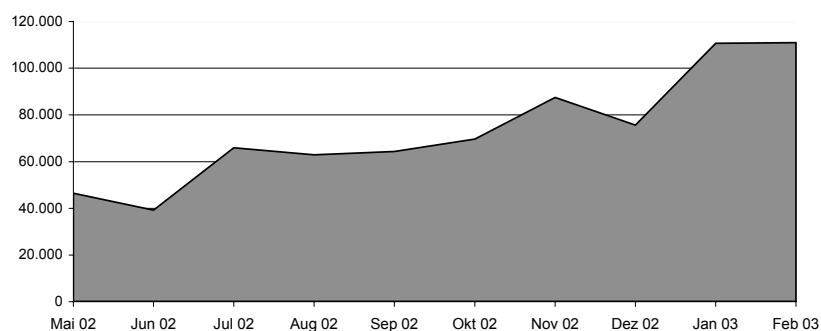
Seit rund eineinhalb Jahren ist auch die erfolgreiche Initiative LERNORT NATUR im Internet unter der Adresse [www.lernort-natur.de](http://www.lernort-natur.de) präsent. Die Homepage richtet sich in erster Linie an die Zielgruppe der Lehrer. Aber auch Jäger, die bei LERNORT NATUR aktiv sind, erhalten auf den ansprechenden Seiten wichtige Anregungen zum Durchführen von Aktionen. Diese Internetseiten werden monatlich über 5.400-mal aufgerufen.

Seit Sommer 2002 hat der DJV die LERNORT NATUR-Seiten aufgerüstet und weitere interessante Themen angeboten. Lehrer und Jäger finden nun in [www.lernort-natur.de](http://www.lernort-natur.de) Anleitungen zur Durchführung von Projektwochen und Rallyes sowie zum Einsatz von LERNORT NATUR-Mobilen. Des Weiteren ist ausführlich dargestellt, wie eine Schulstunde über Wildtiere mit den bekannten DJV-Materialien lebendig gestaltet werden kann.

Seitenabrufe Jagd-online und Newsroom im Geschäftsjahr 02/03



Seitenabrufe Jagdnetz im Geschäftsjahr 02/03



## E-Mail-Anfragen

Die stark gestiegene Nutzung der neuen Medien von Journalisten, Bürgern und Jägern hat die Zahl der E-Mail-Anfragen rasant zunehmen lassen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren es alleine rd. 1.000 E-Mails, die von der Pressestelle umgehend beantwortet wurden.

## LERNORT NATUR

### **Werbung für LERNORT NATUR bei Erziehern und Lehrern**

Um bereits Kinder im Vorschulalter für die heimische Tier- und Pflanzenwelt zu interessieren und ihnen die nachhaltige Nutzung von Ressourcen zu vermitteln, hat der DJV im Herbst 2002 rund 14.500 Kindergärten über die Initiative LERNORT NATUR informiert und Erzieher und Kinder zum Naturerlebnis ins Jagdrevier eingeladen. Dies geschah im Rahmen einer Materialausendung des Verlags „book byte vision“ in Lichtenau.

Zur Bildungsmesse 2003 vom 31. März bis 4. April in Nürnberg hat die i.m.a. (Information, Medien, Agrar) einen Lehrerkalender in einer Auflagenhöhe von 25.000 Exemplaren herausgegeben, in dem auch der DJV seine Unterrichtsmaterialien zum Thema LERNORT NATUR vorstellt. Selbstverständlich werden die Lehrer in der entsprechenden doppelseitigen Anzeige auch eingeladen, mit ihrer Schulklasse einen Abenteuerstag im Jagdrevier zu erleben.

Schon im Frühjahr 2003 hat der DJV den Anzeigenplatz in einer i.m.a.-Broschüre gebucht, in der Unterrichtsmaterialien verschiedener Partner aus den Bereichen Landwirtschaft, Ernährung und Natur vorgestellt werden. Zu Beginn des Schuljahres 2003/2004 wird diese Broschüre an 70.000 Lehrer im gesamten Bundesgebiet verschickt.

## LERNORT NATUR-Seminar

Unter dem organisatorischen Dach der DJV-Bildungsinitiative „Stärkung des Ehrenamtes“ hat der DJV auch im abgelaufenen Geschäftsjahr LERNORT NATUR-Aktive in einem Seminar für ihre Aufgabe weiter qualifiziert. Unter dem Motto „Schlechtes Wetter - und nun?“ lernten Teilnehmer aus Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein vom 8. bis 10. November 2002 im Wildpark Eeckholt bei Bad Segeberg, wie man LERNORT NATUR-Aktionen bei schlechtem Wetter auch im Gruppenraum spannend gestalten kann.

DJV-Broschüren und Video-Kassetten	
Neuerscheinungen/Werbematerial	Auflage
Das Bundesjagdgesetz – Forderungen und Tatsachen – (Langfassung)	8.000 Stück
Das Bundesjagdgesetz – Forderungen und Tatsachen – (Kurzfassung)	100.000 Stück
Jagd ist Naturschutz – Zahlen, Daten, Fakten-	150.000 Stück
Der DJV im Internet	60.000 Stück
Stundenpläne „Das Damwild“	15.000 Stück
Jahreskalender 2003 „Wild auf Wild“	5.000 Stück
DJV-Handbuch „Jagd“ 2003	ca. 12.000 Stück
Thema Jagd	25.000 Stück
Nachdruck	Auflage
„Wild auf Wild“	408.000 Stück
„Jagd in Schutzgebieten“	5.500 Stück
Tischsets „Guten Appetit“	10.000 Stück
„Jagd heute – Standortbestimmung der Jagd“	10.500 Stück
„Der kleine Fuchsbandwurm“	5.000 Stück
Malbuch „Wir malen, was lebt in Wald und Flur“	32.000 Stück
Bestimmungstabelle „Unsere Greifvögel“	30.000 Stück
Bestimmungstabelle „Unser Wasserwild“	30.000 Stück
Vom jagdlichen Brauchtum in der Praxis	4.700 Stück
„Werbe-Streichhölzer“	120.000 Stück
„LERNORT NATUR“- Schirmkappe	300 Stück
Bleistifte	20.000 Stück

## Jagdliches Schießwesen

### DJV-Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen

Die DJV-Bundesmeisterschaft 2002 im jagdlichen Schießen fand bei guten Wettkampfbedingungen auf dem Schießstand des Landesjagdverbandes Nordrhein-Westfalen in Buke statt. An dieser Stelle sei allen Verantwortlichen nochmals für die Unterstützung bei den Vorbereitungen gedankt. Die Organisation, Durchführung und Leitung der Bundesmeisterschaft lag, wie in den letzten Jahren, wieder in den bewährten Händen von DJV-Schießleiter Dieter Stracke. Die Siegerehrung der Schützen wurde durch DJV-Präsident Baron Heereman und Vizepräsident Wilhelm Holsten vorgenommen.

Der Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen waren im Berichtszeitraum zwei DJV-Leistungsschießen zum Erwerb der DJV-Schießleistungsnadel „Sonderstufe Gold“ für Lang- und Kurzwaffen vorausgegangen, die gleichzeitig auch als Qualifikation für die Bundesmeisterschaft dienten. Insgesamt nahmen an den zwei Veranstaltungen 343 Langwaffen- und 84 Kurzwaffenschützen teil.

### Internationale Meisterschaft im jagdlichen Schießen

Vom 4.–7. Juli 2002 fand diesmal auf Einladung der Steirischen Landesjägerschaft die Internationale Meisterschaft im jagdlichen Schießen in Voitsberg-Zangtal, Österreich, statt, die alle zwei Jahre ausgetragen wird.

Dabei belegte im Nationenwettkampf (kombiniertes Schießen) die vom DJV entsandte Mannschaft der Landesjägerschaft Niedersachsen (traditionell vertritt der DJV-Bundesmeister des Vorjahres den DJV) mit 1.873 Punkten den hervorragenden zweiten Platz. Die Deutsche Mannschaft wurde im Vorfeld zu Trainingszwecken durch eine großzügige Munitionsspende der Fa. Dynamit Nobel unterstützt. DJV-Schießleiter Dieter Stracke wurde im Rahmen des Wettkampfes von den anwesenden Vertretern der Länder gebeten, für die Austragung der nächsten Meisterschaft Vorschläge für einheitliche Wettkampfbedingungen zu erarbeiten.

Die nächste internationale Meisterschaft findet 2004 in Estland statt.

### Tagung der Landesobleute im jagdlichen Schießen

Unter Vorsitz von DJV-Vizepräsident Holsten trafen sich die Landes-schießobleute zu einem Gedankenaustausch im Rahmen der DJV-Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen in Buke.

Dabei wurden u. a. folgende Punkte besprochen:

- Aktuelles zum Waffengesetz
- Startgelder Bundesmeisterschaft
- Pflichtschießen für Jagdscheininhaber
- Erfahrungsaustausch mit den neuen DJV-Jahresschießnadeln
- Jagdparcoursschießen als Wettkampf

## DJV-Ausschuss jagdliches Schießwesen

Im Rahmen der Internationalen Fachmesse für Jagd- und Sportwaffen, Outdoor und Zubehör (IWA) tagte unter Vorsitz von DJV-Vizepräsidenten Holsten der DJV-Ausschuss jagdliches Schießwesen.

Dabei wurden u. a. nachfolgende Schwerpunkthemen erörtert:

- Aktuelles zur Durchführungsverordnung zum WaffG
- Einheitliche Ausbildung und Weiterbildung im Büchsen und Flintenschießen
- Versicherungsfragen zu Aufsichten auf Schießständen
- Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen, u.a.
  - Einführung einer Damenwertung
  - Jagdlicher Anschlag beim Flintenschießen
  - Informationen zu den DJV-Schießnadeln
- Stand der Verfügbarkeit und Verwendung alternativer Schrote

## Jagdliches Brauchtum

### Jagdhornblasen

Im Berichtszeitraum fand turnusgemäß kein DJV-Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen statt. Der nächste Termin für den alle zwei Jahre ausgetragenen Wettbewerb ist der 1. Juni 2003. Hierzu wurden die entsprechenden organisatorischen Vorbereitungen durchgeführt.

### Jagdmuseen

Im Berichtszeitraum 2002/2003 hat der DJV sowohl das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum in München, die Stiftung Hessischer Jägerhof sowie das Jagd- und Naturkundemuseum Burg Brüggen wieder finanziell unterstützt.

## Berufsjäger

Auch im zurückliegenden Jahr hat der DJV wieder die Anliegen des Berufsjägerstandes im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützt. Mit dem Vorsitzenden des BDB, Herrn Revieroberjäger Bernd Bahr, fand ein ständiger Gedankenaustausch zu allgemeinen Fragen des Berufsjägerwesens statt. Die Zusammenarbeit gestaltete sich reibungslos.

Hinsichtlich der finanziellen Förderung aus Mitteln der Jagdabgabe fanden gemeinsame Gespräche sowohl beim Landesamt für Ernährungswirtschaft und Jagd in NRW als auch im Landwirtschaftsministerium in Niedersachsen statt. Dabei konnte erreicht werden, dass künftig eine zentrale Beantragung der Mittel über das niedersächsische Ministerium erfolgen kann. Somit stehen die Jagdabgabemittel auch weiterhin für den DJV-Lehrgang und die vom BDB durchgeführten Lehrgänge zur Verfügung. Bedingt durch die vorgenommene Aufteilung der Lehrgänge war in weiteren Gesprächen eine inhaltliche Abstimmung des Lehrstoffes und der Referenten notwendig.

Die Hauptabteilung Berufsjäger führte im vergangenen Geschäftsjahr u. a. folgende Tätigkeiten durch:

- Vorbereitung und Durchführung eines vierwöchigen Lehrganges für Teilnehmer an der Abschlussprüfung im Beruf Revierjäger im Jägerlehrhof Jagdschloss Springe mit Ausarbeitung eines Lehrplanes und Auswahl der Referenten.
- Eröffnung und Betreuung des Auszubildendenlehrganges im Jägerlehrhof.
- Teilnahme an der durch die Landwirtschaftskammer Hannover durchgeführten Abschlussprüfung im Beruf Revierjäger im Jägerlehrhof.
- Erstellen einer Pressemitteilung über die Abschlussprüfung zum Revierjäger.
- Wahrnehmung der Verwaltungsaufgaben sowie Erledigung des Schriftwechsels mit an der Ausbildung zum Revierjäger interessierten Personen.
- Teilnahme an der Ausbildertagung und der Jahreshauptversammlung des Bundesverbandes Deutscher Berufsjäger im Saarland.
- Schriftliche Bearbeitung von verschiedensten Anfragen in Berufsjägerangelegenheiten.
- Ständiger Kontakt und regelmäßiger Gedankenaustausch mit den Landesobmännern der Berufsjäger sowie mit dem Bundesverband Deutscher Berufsjäger.
- Vorbereitung und Durchführung eines zweiwöchigen Vorbereitungslehrganges auf die Meisterprüfung im Beruf Revierjäger im Jägerlehrhof Jagdschloss Springe mit Ausarbeitung des Lehrplanes und Auswahl der Referenten.
- Eröffnung und Betreuung des Meisterlehrgangs I in Springe.

Mit zweckgebundenen finanziellen Mitteln konnte wieder die Unterstützungskasse „Neue Jäger-Hilfe“ des DJV bedürftigen Angehörigen des Berufsjägerstandes helfen. Dieser Personenkreis erhielt ebenfalls finanzielle Zuwendungen durch die Viktor-Jäger-Stiftung, der an dieser Stelle ebenfalls zu danken ist. Den Auszubildenden wurde erstmals keine direkte Unterstützung in



Form einer Weihnachtszuwendung gewährt, da durch den Wegfall des BDB-Zuschusses für den DJV-Lehrgang die freien Mittel künftig zur Kostendeckung des Ausbildungslehrganges verwendet werden.

# Jagdliche Forschung

**Übersicht über die vom DJV geförderten Arbeiten des Europäischen Wildforschungsinstituts (EWI) Berichtersteller: Prof. Dr. Heribert Kalchreuter (HK)**

## Vorbemerkung

Das Europäische Wildforschungsinstitut wurde am 21. März 1989 gegründet und ist seit 1. Juli 1997 der Agricultural University of Poznan (Polen) angegliedert. Der Sitz des EWI ist in Bonndorf-Glashütte (Hochschwarzwald).

Anlass für die Gründung war einerseits die zunehmende Kritik an der Ausübung der Jagd in Deutschland und vielen anderen Ländern, und zwar überwiegend unter ökologischen Aspekten; andererseits bereitete die rückläufige Entwicklung einiger Arten, insbesondere des Niederwildes, Sorge.

Hieraus ergibt sich der Arbeitsbereich des EWI. Die umstrittene Stellung der Jäger im Ökosystem lässt sich nur durch eine fachlich fundierte, auf wissenschaftlichen Fakten basierende Darstellung der Jagd festigen. Eine qualifizierte Vertretung der Jäger in allen Organisationen, die sich mit Wildtieren und deren Erhaltung befassen, ist daher unerlässlich, und zwar auf nationaler und besonders auf internationaler Ebene. Denn diese bestimmen zunehmend mehr das Jagdwesen auf lokaler Ebene. Dies gilt insbesondere für die Bejagung ziehender Arten, damit den weitaus größten Teil unseres Flugwildes. Mit dieser Thematik befasste sich der Leiter des EWI, Prof. Dr. Heribert Kalchreuter vorrangig in folgenden Gremien.

## Bonner Konvention (CMS)

Vom 18.–24. September 2002 fand in Bonn die 7. Vertragsstaatenkonferenz zum „Abkommen zur Erhaltung wandernder wild lebender Tierarten“ (CMS) statt. HK nahm daran als Beobachter für den DJV teil.

Vertreten waren 65 Vertragsstaaten und die Europäische Gemeinschaft sowie 38 weitere Staaten und 44 internationale und nationale Organisationen mit Beobachterstatus.

Wesentlichste Elemente vom CMS sind die Anhänge: In Anhang I sind stark gefährdete und folglich streng geschützte Arten aufgelistet, während Anhang II Arten enthält, die von überregionalen Abkommen profitieren würden. Solche Abkommen wurden inzwischen abgeschlossen für Wasservögel (AEWA, s. unten), Fledermäuse (Eurobats) oder Kleinwale .

Während jeder Vertragsstaatenkonferenz werden die Anhänge nach dem neuesten Stand des Wissens überprüft, beraten durch den sehr pragmatisch arbeitenden Wissenschaftlichen Rat. Dessen Vorsitzender (Dr. Galbraith, England) plädierte selbst bei Anhang-I-Arten für eine Fortführung der traditionellen (nicht kommerziellen) Nutzung, sofern die Nachhaltigkeit gewährleistet sei. Das führte erwartungsgemäß zu kontroversen Diskussionen hinsichtlich neun Arten großer Wale, die neu in die CMS-Anhänge aufgenommen wurden.

Über die Aufnahme der Turteltaube in Anhang II gab es Debatten, die sich über drei Tage hinzogen. Schließlich einigte man sich darauf, unter dem Vor-

behalt von Frankreich, Ägypten und Mali, die Untersuchungen über den Erhaltungszustand dieser Art einforderten. Dies ist auch im Interesse der jagdlichen Nutzung nur zu begrüßen.

Von jagdlicher Relevanz für Deutschland waren ferner die Ausführungen von Bettina Reineking (Sekretariat des trilateralen Wattenmeer-Abkommens) über den Neuausbruch des Seehundsterbens. Die Parallele zu 1988 ist verblüffend: Ausgehend von derselben dänischen Insel hatte dieselbe Seuche bereits 4.000 Opfer gefordert (inzwischen ist die Gesamtzahl auf über 15.000 angestiegen). In informellen Diskussionen ging es um die Frage, ob die Biotopkapazität möglicherweise überschritten sei, und ob sich ähnliche Katastrophen eventuell durch regulierende Eingriffe in die Seehundpopulation verhindern ließen.

### Afrikanisch-eurasisches Wasservogelabkommen (AEWA)

Unmittelbar im Anschluss an die CMS-Konferenz fand die 2. Vertragsstaatenkonferenz zum AEWA statt (25.–27.9.).

Der Schwerpunkt der Diskussionen galt der Anpassung des Aktionsplans an den heutigen Stand des Wissens, nach den Vorgaben des Wissenschaftlichen Ausschusses. Von jagdlicher Bedeutung ist die Auflistung der Wasservogelarten in den Spalten A, B oder C in Tabelle 1 des Aktionsplans. In dieser Frage wurden die Anträge der Jäger (Vertreter von CIC, FACE, OMPO, BASC u. a.) durchweg berücksichtigt:

- Die Zwergschnepfe kam von Spalte A (Jagd nur mit Vorbehalt möglich) nach Spalte B (reguläre Jagd). Ausschlaggebend hierfür war ein vom EWJ im Auftrag des AEWA-Sekretariats erstelltes Gutachten, das voll inhaltlich umgesetzt wurde.
- Die NW-europäische Population der Spießente kam zunächst ebenfalls von A nach B, bis weitere Untersuchungen vorliegen, und kann daher weiter bejagt werden.
- Auf Anregung von HK wird die gelegentlich betriebene willkürliche Aufteilung von Wasservogelpopulationen in kleine geografische Teilpopulationen (mit dem Ziel, auf Grund geringer Bestandszahlen Jagdverbote zu erwirken) Gegenstand der nächsten Sitzung des Wissenschaftlichen Ausschusses. Aktueller Anlass hierfür war die Vorstellung des BfN von einem generellen Jagdverbot des Goldregenpfeifers in Westeuropa, nur um die kleine niedersächsische Population nicht zu gefährden.
- Der Antrag Norwegens, Bleischrot nicht nur in Feuchtgebieten, sondern generell zu verbieten, fand keine Zustimmung und wurde schließlich zurückgezogen. Eine Resolution betreffend Bleischrot in Feuchtgebieten wurde angenommen. Dabei plädierte auch Tagungspräsident von Webski (BMU) ausdrücklich für Aufklärung und Überzeugung anstatt Verbot.
- Auf Einladung von Dr. Ebbinge (Holland, früher leidenschaftlicher Gegner der Gänsejagd) nahm HK an der Sitzung der Arbeitsgruppe Ringelgans als Beobachter teil. Es ging um den Aktionsplan Ringelgans, auch mit dem Ziel einer nachhaltigen jagdlichen Nutzung.

Während der CIC-Generalversammlung in Istanbul war in Gesprächen mit AEWA-Sekretär B. Lenten die Idee eines Empfangs des CIC während dieser Konferenz entstanden, der sich auch FACE, DJV und OMPO anschlossen.

Diese gemeinsame Veranstaltung der Nutzerorganisationen am 26. September in Bonn fand große Zustimmung und wurde am nächsten Morgen im Plenum auch vom Tagungspräsidenten positiv erwähnt. Überhaupt waren während beider Konferenzen keinerlei jagdkritische Äußerungen zu vernehmen.

## Technical Committee (TC) des AEWA

Auf Einladung der Regierung von Tanzania hatte sich der Wissenschaftliche Ausschuss (in dem HK den CIC mit Sitz und Stimme vertritt) am 27./28. Mai 2002 in Arusha zu seiner dritten Sitzung getroffen. Beobachterstatus hatten Vertreter der Organisationen FACE, OMPO und Birdlife International. Es ging im Wesentlichen um die Klärung von Fachfragen zur Vorbereitung der o. g. Vertragsstaatenkonferenz in Bonn.

In Anschluss an die Sitzung nutzte HK die Gelegenheit zum Besuch des „College of African Wildlife Management“, in dem er vor 30 Jahren unterrichtet hatte. Im Gegensatz zu manch anderen ehemaligen Entwicklungshilfe-Projekten hat sich diese Institution unter afrikanischer Leitung sehr positiv entwickelt. Die Zahl der Studenten hat sich inzwischen verdoppelt.

Vom 12.–14. Februar 2003 begleitete HK (als „Dolmetscher zwischen Jägern und Naturschützern“) AEWA-Sekretär Bert Lenten nach Paris. Neben Fachgesprächen mit OMPO war das Ziel dieser Reise, Frankreich zur Ratifikation des AEWA zu bewegen. Immerhin sagte die französische Regierung das Verbot der Verwendung von Bleischrot in Feuchtgebieten bis zum Jahr 2005 zu.

## Zusammenschluss der Jagdverbände in der EU (FACE)

FACE ist zurzeit befasst mit der Interpretation der EU-Vogelrichtlinie. Nach Art. 7 ist die Bejagung ziehender Arten während des Heimzugs im Frühjahr und während der Fortpflanzungszeit nicht zulässig. Das Problem ist dabei nicht nur die genaue Festlegung dieser Perioden, sondern auch die Tatsache, dass infolge der Klimaveränderung der Heimzug heute früher einsetzt und sich die Fortpflanzungsperiode über längere Zeit erstreckt als zur Zeit des Beschlusses der Richtlinie 1979. HK nahm an den Sitzungen von Experten der EU-Länder am 26./27. August 2002 im OMPO-Büro in Paris teil.

Dabei ging es vor allem um Ergänzungen eines Entwurfs der EU-Kommission zur Interpretation der Vogelrichtlinie. Da diese Richtlinie – im Gegensatz zum AEWA – kein Fachgremium zur Anpassung an neue wissenschaftliche Erkenntnisse vorsah, kommt diesem Interpretative Guide besondere Bedeutung hinsichtlich der Auslegung des starren Richtlinientextes zu.

## Washingtoner Artenschutzabkommen (WA, CITES)

Diese 1975 beschlossene Konvention, der inzwischen 160 Staaten beigetreten sind, regelt den internationalen Handel mit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten. Dem WA unterliegt auch eine Reihe jagdlich relevanter Arten, und insbesondere ist der Jagdtourismus davon betroffen. Je nach Gefährdungstatus sind die einzelnen Arten in den Anhang I (Handel nur ausnahmsweise gestattet) oder Anhang II (kontrollierter Handel möglich) aufgelistet.

Schwerpunkt der in zweijährigem Turnus tagenden Vertragsstaatenkonferenzen (COP) ist die Anpassung der Anhänge an den jeweiligen Stand des Wissens, nach Maßgaben des Wissenschaftlichen Ausschusses. COP 12 fand von 3.–15. November 2002 in Santiago (Chile) statt. CIC und FACE waren dabei durch Kai Wollscheid (stellv. Generalsekretär des CIC) und HK vertreten.

Die Entscheidungen der COPs können erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen für die betreffenden, an der Nutzung ihrer Naturgüter interessierten Staaten haben. Insofern sind diese Konferenzen von besonderer Leidenschaftlichkeit geprägt. Sie werden beeinflusst von einer großen Zahl (in Chile etwa 150) nichtstaatlicher Schützer- und Nutzerorganisationen (NGOs).

Bemerkenswert stark vertreten und gut organisiert waren diesmal die afrikanischen Staaten. HK traf insgesamt sieben seiner ehemaligen College-Studenten, die nun als Vertreter ihrer Regierungen das damals Erlernte umsetzen. Aus der Reihe tanzte lediglich Kenia, das sich einer Tierschützerin als Sprecherin bediente.

Aus der Fülle der insgesamt 60 Anträge, die zehn Tage lang diskutiert wurden, scheinen die folgenden, Anhang-I-Arten betreffenden Ergebnisse bemerkenswert:

- Auf Grund der positiven Bestandstrends beantragte Tansania, die jährliche Exportquote erlegter Leoparden von 250 auf 500 zu erhöhen. Der fundiert begründete Antrag stieß auf keinen nennenswerten Widerstand und wurde ohne Abstimmung angenommen. Dies bedeutet erheblich mehr Einnahmen aus Trophäenjagd für dieses Entwicklungsland.
- Ebenso positiv wurde der Antrag Pakistans beschieden, die Exportquote für Markhor (eine Wildziegenart) von sechs auf zwölf zu erhöhen. Die beträchtlichen Einnahmen (immerhin bis 28.000 US\$ pro erlegtem Markhor) kommen auch den örtlichen Kommunen zugute, die dann bereit sind, weitere Biotop für diese Wildart auszuweisen.
- Der Handel mit Elfenbein zeichnete sich (neben Walfang) schon lange vor der Konferenz als zentrales Thema ab. Wie stets beim Thema Elefanten schlugen die Wogen der Emotionen hoch. Dabei ging es nicht um Trophäenjagd – die steht auch bei dieser Art außer Frage –, sondern um den Verkauf des Elfenbeins, das sich während des langjährigen Handelsverbots in den Tresoren der Regierungen angesammelt hatte. Dieses ist von beachtlichem Wert, den fünf afrikanische Staaten nun endlich realisieren wollten, um Maßnahmen zur Erhaltung ihrer Elefanten (z. B. Wildererbekämpfung) finanzieren zu können. Ihre Anträge stießen auf erbitterten Widerstand der Schützerlobby, aber auch einiger Regierungsdelegationen (insbesondere Deutschlands). Mit der Begründung, selbst streng kontrollierter Handel mit Elfenbein würde der Wilderei Vorschub leisten. Vielleicht ging es auch mehr um ein Prinzip.

Erwartungsgemäß war in dieser brisanten Frage geheime Abstimmung erforderlich. Das Zünglein an der Waage waren dabei die EU-Länder, die nur gemeinsam mit Ja, Nein oder Erhaltung abstimmen konnten. Kam keine Einigung zustande, mussten sie sich geschlossen enthalten. Letzteres war der Fall bei den Anträgen von Botswana, Namibia und Südafrika, die somit die erforderlichen mehr als zwei Drittel Ja-Stimmen erhielten und angenommen wurden. Diese Länder können nun ab Mai 2004

mit dem Verkauf ihrer Elfenbeinbestände beginnen, was von den Afrikanern als Sieg über den Tierschutzfanatismus der Industrieländer bejubelt wurde.

- Abgelehnt wurde der Antrag Japans, die stark angewachsenen Populationen von zwei Walarten nach Anhang II zurückzustufen, nachdem sie die Kriterien von Anhang I nicht mehr erfüllten. Dahinter stand das Bestreben der drei Walfangnationen Japan, Norwegen und Island, Walfleisch auch international handeln zu können. Die Ablehnung war in erster Linie emotional motiviert.
- Von erheblicher jagdlicher Relevanz war der von Deutschland und USA eingebrachte Antrag auf Überprüfung der von den Ursprungsländern ermittelten Exportquoten durch die importierenden Länder selbst für Anhang-II-Arten. Diesem Misstrauen in ihr Wildtiermanagement widersprachen Tansania und andere Entwicklungsländer vehement. Zur Klärung dieser grundsätzlichen Frage tagte mehrfach ein eigens hierfür einberufener Ausschuss. Der dort erarbeitete Vorschlag, nämlich die Autorität der Ursprungsländer über ihre Exportquoten zu erhalten, und in Zweifelsfällen die Entscheidung dem WA-Sekretariat auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu überlassen, wurde im Plenum angenommen.

Während dieser COP 12 zeichnete sich eine interessante Entwicklung des WA ab, nämlich eine Abkehr vom Verbotsnaturschutz in Richtung eines nachhaltigen Managements gefährdeter Arten. Bemerkenswert waren auch die pragmatische Einstellung des WA-Sekretariats sowie die konzertierten Aktivitäten der Entwicklungsländer, vor allem der afrikanischen, mit Unterstützung durch die effiziente Lobbyarbeit der Nutzerverbände.

Jagdliche Nutzung als solche wurde schließlich durch keine einzige Wortmeldung in Frage gestellt. Insbesondere Trophäenjagd gilt inzwischen als wesentliche Triebfeder zur Erhaltung von Wildarten und ihrer Lebensräume. Bleibt abzuwarten, ob diese internationalen Erkenntnisse auch das Naturschutzdenken in einigen westlichen Industrienationen beeinflussen werden?

## Publikationen

Nach mehr als dreijähriger Bearbeitungszeit erschien nun die Neuauflage (5. Auflage) des Sachbuches „Die Sache mit der Jagd“. Da 18 Jahre seit der 4. Auflage verstrichen waren, wurde eine völlige Neubearbeitung erforderlich. Der erste Teil beinhaltet eine populärwissenschaftliche Darstellung der am EWI erarbeiteten Forschungsergebnisse (z. B. Einfluss der Jagd auf Tierpopulationen, Räuber/Beute-Beziehungen, Störfaktor Jagd, Schalenwildproblematik). Im zweiten Teil unterzieht HK die mannigfachen Vorstellungen zur Änderung des BJK einer kritischen Würdigung aus fachlicher Sicht. Das Buch wurde am 15. April 2003 im Rahmen einer vom Kosmos-Verlag organisierten Pressekonferenz im Münchener Jagdmuseum vorgestellt.

Für die DJV-Publikation „Das Bundesjagdgesetz – Forderungen und Tatsachen“ steuerte HK Informationen aus dem o. g. Buchmanuskript bei.

Die genannte EWI-Studie über den Populationsstatus der Zwergschnepfe wurde nun in einem französischen wissenschaftlichen Journal veröffentlicht.

## Unterricht

HK unterrichtet im Rahmen des Lehrgangs für auszubildende Revierjäger im Jägerlehrhof Jagdschloss Springe in den Fächern Populationsdynamik, Jagdökologie, Wasserwildjagd und Räuber/Beute-Beziehungen.

HK wirkte beim Lehrgang für jagdliche Ausbilder der in Deutschland stationierten amerikanischen Streitkräfte an der baden-württembergischen Landesjagdschule Dornsbach mit.

Anhang I:

## Chronologie der wichtigsten Termine im Berichtszeitraum

### Juni 2002

- 06. Sitzung DJV-Präsidium in Wernigerode
- 06.–08. Bundesjägertag in Wernigerode/Harz
- 07. Mitgliederversammlung Dt. Naturlandstiftung in Wernigerode
- 11. Mitgliederversammlung BDB Bund Deutscher Berufsjäger in Wallerfangen/Saarland
- 11. FACE-Vorstandssitzung in Brüssel
- 12. Mitgliederversammlung DVR Deutscher Verkehrssicherheitsrat in Bonn
- 12.–14. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Naturgem. Waldwirtschaft in Baden-Württemberg
- 15./16. Tagung AG Rotwild in Thüringen
- 18.–20. Deutscher Naturschutztag in Hannover
- 20. Gespräch mit Herrn Kerzel wegen weiterer Zusammenarbeit DVR/DJV
- 21. Mitgliederversammlung DEVA Deutsche Versuchs- und Prüf-Anstalt in Berlin
- 25. Sitzung AG Bundesjagdgesetz in Bonn

### Juli

- 03. Sitzung Intergruppe „Jagd, Fischerei & Umwelt“, Straßburg
- 03. Sitzung Ramsar-Gremium im BMU in Bonn
- 09. Besprechung Wildtier-Informationssystem (WILD) in Bonn
- 09./10. Sitzung Nationales Forstprogramm in Bonn
- 11. Sitzung BfN-Beirat „Artenschutz“ im Bundesamt für Naturschutz, Bonn
- 15. Vorstandssitzung Forum Waffenrecht in Wiesbaden
- 18. Besprechung zum Thema „Blei und Alternativstoffe“ in Bonn

### August

- 07. Sitzung der „Gemeinsamen Gruppe Hundehaltung“ der Bundestierärztekammer in Hannover
- 27. Arbeitsgruppe ORNIS (Biolog. Vielfalt) in Paris
- 28. Sitzung DJV/LJV-Geschäftsführer in Bonn



## September

- 02. Besprechung Wildtier-Informationssystem (WILD) in Hannover
- 03./04. Bonner Jägertage in Bonn-Röttgen
- 04.–07. DJV-Bundesmeisterschaft im jagdlichen Schießen in Buke
- 06./07. Sitzung FACE Ltd. Ausschuss und Generalversammlung in Brüssel
- 06./07. CIC-Herbsttagung Deutsche Delegation in Pommersfelden/Bayern
- 09. Sitzung DJV-Präsidium in Bonn
- 12. Besprechung zum Thema „Schießstandfragen“ mit Vertretern der Landesjagdverbände
- 13./14. Seminar „Argumentationstraining für Jäger“ in Kassel
- 16. Besprechung Wildtier-Informationssystem (WILD) in Hannover
- 23. Sitzung Steuerungsgruppe Bildungsinitiative in Bonn
- 25. Sitzung Intergruppe „Jagd, Fischerei & Umwelt“, Straßburg
- 26. Sitzung DJV-Präsidium in Berlin
- 26. AEWA-Empfang von FACE/DJV/CIC in Bonn
- 27./28. Seminar „Jäger schreiben wie die Profis“ in Bonn

## Oktober

- 01. Sitzung AG Bundesjagdgesetz in Bonn
- 08. Besprechung Ramsar Konvention im BMU in Bonn
- 10. Gespräch mit Dt. Wildschutzverband in Bonn
- 15. Besprechung Wildtier-Informationssystem (WILD) in Bonn
- 16. Verleihung DJV-Journalistenpreis im Presseclub Rolandseck
- 18. Hauptversammlung Deutscher Falkenorden
- 18./19. Seminar „Jäger schreiben wie die Profis“ in Brehna b. Leipzig
- 18./19. Seminar „Argumentationstraining für Jäger“ in Frankenthal
- 18.–20. Seminar „Bevor Sie die Flinte ins Korn schmeißen“ in Brehna b. Leipzig
- 24. Sitzung Kuratorium „Baum des Jahres“ in Berlin
- 25.–27. Seminar „Didaktik und Methodik in der Jungjäger-Ausbildung“ im Wildwald Arnsberg-Vosswinkel
- 25.–27. Seminar „Konflikte lösen“ (Nachwuchsseminar) in Kassel
- 26. Hauptversammlung Verband Deutscher Sportfischer
- 28. Sitzung DJV-Ausschuss „Öffentlichkeitsarbeit“ in Bonn

- 29./30. Mitgliederversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer in Veitshöchheim
31. Sitzung „Initiative Pro Land“ im Deutschen Bauernverband in Bonn

### **November**

05. Besprechung WILD mit Vertretern der Landesjagdverbände in Bonn
- 04.–08. Jagdrechtsseminar in Banzkow bei Schwerin/Meckl.-Vorp.
- 07.–09. FACE-Vorstandssitzung in Ljubljana
12. Sitzung DJV-Präsidium in Bonn
- 14./15. Sitzung Forstchefs neue Bundesländer in Thüringen
18. Verbändegespräch zum Verordnungsentwurf WaffG in München
- 21./22. Sitzung DJV/LJV-Geschäftsführer in Griesheim/Hessen
25. Gespräch zum Verordnungsentwurf WaffG im BMI in Berlin
26. Sitzung Wissenschaftlicher Beirat in Trier
27. DJV-Presskonferenz in Bonn-Röttgen
- 27.–29. DJV-Symposium „Lebensraum Korridore für Mensch und Natur“ in Bonn-Röttgen
28. BMU-Tagung der Geschäftsführer der Naturschutzverbände in Bonn
28. Hauptversammlung BVS in Hannover
- 29./30. Seminar „Argumentationstraining für Jäger“ in Neumünster

### **Dezember**

02. Sitzung DJV-Präsidium in Bonn
- 02./03. Sitzung Nationales Forstprogramm in Bonn
09. Kamingespräch mit Pressevertretern auf der Surenburg
10. Verbändegespräch zum Verordnungsentwurf WaffG in Biebelried/Würzburg
10. Sitzung „Initiative Pro Land“ in Wiesbaden
17. Gespräch zum Verordnungsentwurf WaffG im BMI in Berlin
18. Sitzung Intergroup in Straßburg zum Thema „Jagdl. Brauchtum“

### **Januar 2003**

- 17.–26. DJV-Informationsstand auf der Grünen Woche in Berlin
- 28.1.–2.2. Messe Jagd und Hund in Dortmund
30. Sitzung DJV/LJV-Geschäftsführer in Dortmund

31. Sitzung des DJV-Ausschusses für das Jagdhundewesen in Dortmund

### Februar

04. Gespräch mit Bundesverbraucherministerin Künast in Berlin  
04. Vorbereitung Deutsches Jagdrechtsseminar 2003  
05. Sitzung DJV-Schalenwildausschuss in Bonn  
10. Sitzung DJV-Präsidium in Bonn  
17. Gespräch zum Verordnungsentwurf WaffG im BMI in Berlin  
17.02.–14.03. Lehrgang für Auszubildende im Beruf Revierjäger in Springe  
21. Gespräch WaffG VO in Berlin  
24./25. Seminar für DJV/LJV-Geschäftsführer in Kassel

### März

06. Sitzung mit den Leitern der WILD-Zentren zum Wildtierkataster in Bonn  
07./08. Sitzung Ltd. Ausschuss u. außerordentliche Generalversammlung FACE in Brüssel  
07.–09. Seminar „Frei und sicher kommunizieren“ in Bingen  
12. Sitzung Intergruppe „Jagd, Fischerei & Umwelt“, Straßburg zum Thema „Wildkrankheiten“  
14.–16. Seminar „Methodik und Didaktik für Jungjägerausbilder und Prüfer“ in Blankenburg/Harz  
14.–17. DJV-Informationsstand auf der Messe IWA & OutdoorClassics in Nürnberg  
15. Sitzung des DJV-Ausschusses Jagdliches Schießwesen in Nürnberg  
17. Sitzung „Initiative Pro Land“ in Bonn  
18. DJV-Kassenprüfung in Bonn  
21.–23. Seminar „Öffentlichkeitsarbeit für die Jagd“ in Schwetzingen  
23. Hauptversammlung des JGHV in Fulda  
28. Besprechung mit Silbernen Bruch in Bonn  
29. Frühjahrstagung CIC Deutsche Delegation in Frankfurt a.M.  
31.03.–11.04. Lehrgang für Meisteranwärter im Beruf „Revierjäger“

### April

01. Sitzung DJV/LJV-Schatzmeister in Bonn  
01.–05. DJV-Informationsstand auf der Bildungsmesse in Nürnberg  
03. Parlamentarischer Abend in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin

- 07. Sitzung DJV-Präsidium in Bonn
- 08. Sitzung DJV-Ethik-Kommission in Bonn
- 15. Buchpräsentation „Die Sache mit der Jagd“ in München
- 25.–27. Seminar „Sitzungen leiten mit Erfolg“ in Engelskirchen b. Köln

**Mai**

- 02./03. Deutscher Schützentag in Aachen
- 03. FACE-Vorstandssitzung in Brüssel
- 07. Gespräch mit Minister Schily zur VO WaffG in Berlin
- 07./08. Fachtagung Lebensraumkorridore in Leipzig
- 09.–11. Seminar „Frei und sicher kommunizieren“ in Spornitz/Meckl.-Vorp.
- 21.–25. CIC-Generalversammlung in Helsinki
- 22. Sitzung DJV-Präsidium in Münster
- 23./24. Bundesjägertag in Münster

## Anhang II:

### **DJV-Hauptgeschäftsstelle**

Johannes-Henry-Straße 26

53113 Bonn

☎ 0228 - 94 906 0

Fax 0228 - 94 906 30

E-Mail: [djv@jagdschutzverband.de](mailto:djv@jagdschutzverband.de)

Internet: [www.jagd-online.de](http://www.jagd-online.de)

**Hauptgeschäftsführer:** Goddert von Wülfig

☎ 0228 - 94 906 13

**Geschäftsführer:** Dr. Rolf Eversheim

☎ 0228 - 94 906 12

**Assistent der Geschäftsführung:** Jürgen Semmelsberger

☎ 0228 - 94 906 19

**Fachbereich Recht:** Dr. Stephan Heider

☎ 0228 - 94 906 17

**Fachbereich Naturschutz:** Dr. Armin Winter

☎ 0228 - 94 906 31

**Fachbereich Presse- u.** Anke Nuy

**Öffentlichkeitsarbeit:** ☎ 0228 - 94 906 21

**Lernort Natur und Redaktion:** Annegret Keulen

☎ 0228 - 94 906 22

**Pressesekretariat:** Monika Schröder

☎ 0228 - 94 906 20

**Redakteurin:** Monika Richter

☎ 0228 - 94 906 23

**Fachbereich Bildung:** Ralf Pütz  
☎ 0228 - 94 906 28

**Versand, Zentrale Organisation:** Gabriele Leupold  
☎ 0228 - 94 906 33

**Information, Messen,  
Veranstaltungen:** Frank Loose  
☎ 0228 - 94 906 34

**Sekretariat:** Hiltrud Dietze  
☎ 0228 - 94 906 14

Christine Ewertz  
☎ 0228 - 94 906 13

Renate Saßmann  
☎ 0228 - 94 906 15

Monika Schönefeld  
☎ 0228 - 94 906 12

Anhang III:

## **DJV-Positionen**

### **Gemeinsame Erklärung von ProLand**

Deutschland zählt zu den am dichtesten besiedelten Industrieländern der Welt. Gleichwohl gilt seine Kulturlandschaft in ihrer Vielfalt, Schönheit und Unverwechselbarkeit als herausragender kultureller Wert und als besonderes Charakteristikum Deutschlands. Es gibt nach wie vor eine hohe Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten; Boden, Luft und Wasser befinden sich insgesamt in einem guten Zustand. Millionen Bürger und Feriengäste schätzen den hohen Erlebnis- und Erholungswert unserer Kulturlandschaft und verbringen Freizeit und Urlaub bevorzugt in der freien Landschaft. Die Kulturlandschaft Deutschlands ist das Ergebnis der Arbeit, des wirtschaftlichen Interesses, der Erfahrung und des Idealismus von Bauern, Gärtnern, Winzern, Waldbesitzern, Grundbesitzern, Jägern und Fischern.

#### **Nutzung zum Schutz der Natur!**

Bauern, Gärtner, Winzer, Waldbesitzer, Grundbesitzer, Jagdgenossenschaften, Jäger, Reiter und Fischer bekennen sich nachdrücklich zur Naturnutzung und zum Schutz der Natur – ganz im Sinne des Nachhaltigkeitsprinzips der Agenda 21. Danach sind Ökologie, Ökonomie und soziale Belange gleichrangig zu berücksichtigen. Selbstverständlich nutzen und bewirtschaften sie ihr Eigentum an Grund und Boden, um Einkommen zu erzielen. Dabei sind sie aber ebenso darauf bedacht, die Grundlage für das Wirtschaften der folgenden Generation zu erhalten und fortzuentwickeln. Gerade die Nutzung des eigenen Grund und Bodens – oft über Generationen hinweg – war und ist ein wesentlicher Garant für die Erhaltung der natürlichen Ressourcen und den Schutz von Fauna und Flora in Deutschland.

#### **Bewirtschaftung verbessert Artenvielfalt und Lebensräume!**

Viele Arten, deren Lebensräume und Flächen, die heute als schützenswert angesehen werden, sind erst durch – oft jahrhundertelange – landwirtschaftliche oder forstwirtschaftliche Nutzung entstanden. Deshalb ist die Erhaltung und Fortentwicklung bestimmter Nutzungsformen in der Kulturlandschaft notwendig, auch in Schutzgebieten. Viele FFH- und Vogelschutzgebiete sind zum Beispiel nur dann in einer schützenswerten Form zu erhalten, wenn die Nutzer ein wirtschaftliches Interesse an der Fortführung der Bewirtschaftung behalten.

Durch den Erhalt und die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft leisten die Grundeigentümer einen wesentlichen Beitrag für die Erholung der Bevölkerung. Dazu gehört auch eine natur- und landschaftsverträgliche Sportausübung. Denn nur wenn die Bevölkerung unsere Kulturlandschaft erlebt, wird sie das Verständnis für den ländlichen Raum, dessen Leistungen und auch dessen Probleme aufbringen.

Die Politik in Deutschland hat sich frühzeitig zu einem nachhaltigen Natur- und Umweltschutz bekannt. Die Ziele der Agenda 21 haben in weiten Kreisen der Gesellschaft einen hohen Stellenwert erlangt und Bauern, Gärtner, Winzer, Waldbesitzer, Grundbesitzer, Jagdgenossenschaften, Jäger, Reiter und Fischer fühlen sich ihnen verpflichtet. Mit größter Sorge beobachten sie deshalb, dass Tier-, Natur- und Umweltschutz heute vielfach nur noch darauf ausgerichtet sind, den Status quo von Natur und Landschaft zu konservieren und mit diesem Ziel die Nutzung des Eigentums einzuschränken.

Sie fühlen sich dadurch in ihrer auf nachhaltige Nutzung der Natur ausgerichteten Tätigkeit falsch beurteilt, nicht anerkannt sowie oftmals sogar in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht.

## Kooperation statt Auflagen!

Bauern, Gärtner, Waldbesitzer, Grundbesitzer, Jagdgenossenschaften, Jäger und Fischer fordern eine konsequentere Politik zur Stärkung des ländlichen Raumes und kritisieren, dass die Politik vermehrt mit Auflagen und Bürokratie arbeitet und nicht auf die freie Mitwirkung der Menschen im ländlichen Raum setzt. So fehlt im neuen Bundesnaturschutzgesetz beispielsweise eine verlässliche Ausgleichsregelung für Erschwernisse und Ertragseinbußen, die dem Nutzer aus Gründen des Arten- und Biotopschutzes auferlegt werden. Daraus erwächst die große Gefahr, dass die für den Naturschutz wichtige Bewirtschaftung unrentabel und aufgegeben wird.

Eine artenreiche und für den Menschen lebenswerte Kulturlandschaft ist dadurch bedroht. Deshalb müssen in einem breiten gesellschaftlichen Konsens statt Auflagen Angebote zur Fortführung der Landnutzung gemacht werden. Diese Zielsetzung muss auch Eingang in ein novelliertes Landwirtschaftsgesetz finden.

## Jagd, Fischerei, Freizeitnutzung und Hege sind untrennbar verbunden!

Die im Bundesjagdgesetz enthaltene Hegeverpflichtung der Grundeigentümer und der Jäger stellt sicher, dass die Jagd in Verantwortung für den Artenreichtum der Lebensräume des Wildes und deren wirtschaftlicher Nutzung ausgeübt und nachhaltig, d. h. der Bestandsentwicklung des Wildes entsprechend, durchgeführt wird. Diesen Grundsatz hat auch der Weltkongress der Internationalen Umweltschutzorganisationen (IUCN) bestätigt: In einer Grundsatzerklärung bezeichnete sie die Jagd als wichtiges Instrument zur Erhaltung der Natur und forderte deshalb ihre Förderung.

Das Bundesjagdgesetz ist als Garant für eine nachhaltige Naturnutzung ebenso beizubehalten wie die Trennung der Rechtskreise Jagd und Naturschutz. Nur so wird gewährleistet, dass sowohl die Tiere als auch ihre Lebensräume der Hegepflicht unterliegen.

Auch für Fischer und Reiter ist die Nachhaltigkeit ein Grundprinzip nach dem sie handeln. Die Fischereigesetze müssen aber weiterhin gewährleisten, dass die Fischer Zugang zu den Gewässern erhalten. Den Pferden muss in Feld und Wald ausreichende Bewegungsmöglichkeit erhalten bleiben.



## Politik mit und nicht gegen die Nutzer und Eigentümer!

Deshalb haben sich die folgenden Verbände und Organisationen zur Initiative „ProLand“ zusammengefunden:

- **der Deutsche Bauernverband,**
- **die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände,**
- **die Arbeitsgemeinschaft der Grundbesitzerverbände,**
- **der Deutsche Fischerei-Verband,**
- **der Deutsche Jagdschutz-Verband,**
- **die Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer,**
- **der Zentralverband Gartenbau,**
- **der Deutsche Weinbauverband,**
- **die Deutsche Reiterliche Vereinigung.**

Sie fordern die politischen Parteien auf,

- sich eindeutig zugunsten des Privateigentums an Grund und Boden und zu seiner freien Verfügbarkeit zu äußern und zu verpflichten.
- die Steuergesetzgebung grundsätzlich auf die Ertragsfähigkeit land-, forst- und fischereiwirtschaftlicher Grundstücke auszurichten.
- im Natur- und Gewässerschutz vertraglichen Vereinbarungen grundsätzlich Vorrang vor dem Ordnungsrecht einzuräumen.
- Umwelt-, Natur- und Tierschutz nur mit den Nutzern und Eigentümern und nicht gegen sie zu gestalten.

Die Verbände sind überzeugt, dass weitere Fortschritte im Natur- und Umweltschutz nur auf dieser Basis möglich sind.

Die Verbände fordern eine gleichwertige Beteiligung des ländlichen Raums an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung. Der ländliche Raum muss attraktiver Wirtschaftsstandort sein, wenn er alle seinen Funktionen in einer hochindustrialisierten Gesellschaft, auch im Natur- und Umweltschutz, erfüllen soll. Nur darüber lässt sich auch der jungen Generation eine dauerhafte Perspektive für das Leben und Wirtschaften im ländlichen Raum erhalten.

**Bonn/Berlin, im Mai 2002**

## Entscheidung über die Jagd

Die Intergruppe des Europäischen Parlaments „*Jagd, Fischerei & Umwelt*“ hat in ihrer Sitzung am 25. September 2002 in Straßburg die folgende Entscheidung angenommen.

Die Intergruppe ist der Meinung,

- dass der natürliche Tod für ein Wildtier oft lange und schmerzhaft ist.
- dass wild lebende Tiere durch die natürliche Selektion für eine Verfolgung vorbereitet sind; je näher man der natürlichen Situation kommt, für die ein Tier prädisponiert ist, umso weniger Schmerzen werden verursacht.
- dass die Jagd positiv für die Naturerhaltung, die biologische Vielfalt, den soziale Zusammenhalt zwischen der Landschaft, ihren Bewohnern und der ländlichen Ökonomie ist.
- dass die Menschen sowohl ein Recht als auch die Aufgabe haben, in das Management des Wildlebens einzugreifen, insbesondere, aber nicht nur, in einer vollkommen durch den Menschen gestalteten Kulturlandschaft, in der es kaum noch echte Wildnis gibt.

Die Intergruppe **UNTERSTÜTZT** deshalb die Jagd als eine nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen.

Intergroup

FIELDSPORTS, FISHING & CONSERVATION

Intergroupe

CHASSE, PECHE & ENVIRONNEMENT

Intergruppa

JAGD, FISCHEREI & UMWELT

Intergruppo

CACCIA, PESCA & AMBIENTE

## 40. Tagung der Internationalen Jagdkonferenz

vom 30. Mai bis 1. Juni 2002 in Malbun/Fürstentum Liechtenstein

### Resolution

Der Einfluss von Wildtieren auf die Verjüngung von Wald hat in den letzten Jahren große öffentliche Aufmerksamkeit gefunden. Deshalb hat sich die Internationale Jagdkonferenz (IJK) in Malbun der Fragestellung „Wie viel Schalenwild verträgt der Wald?“ gewidmet.

Die in der IJK zusammengeschlossenen Jagdverbände: Allg. Schweizerischer Jagdschutzverband, Schweiz. Patentjäger- und Wildschutzverband, Liechtensteiner Jägerschaft, Deutscher Jagdschutz-Verband, Koninklijke Nederlandse Jagersvereniging, Österreichische Landesjagdverbände, Südtiroler Jagdverband und Fédération des Chasseurs Luxembourgeois sind nach den Referaten von Prof. Dr. Martin Moog über das Thema: Ökonomische Betrachtung der Nutzung von Wildtierpopulationen, hier am Beispiel des Schalenwildes im Wald, von Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Völk (ÖBF AG) über das Thema: Warum macht Wald mit Schalenwild Sinn?, sowie von Dr. Mario Broggi der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL über das Thema: Jagd in Mitteleuropa – der lange Weg vom Mythos zum Wildlife Management und nach eingehender Diskussion zu folgenden Ergebnissen gelangt:

Wildtiere sind wie der Wald unbestritten ein Teil der Natur. Natur kann durch Natur aber nicht geschädigt werden. Nicht Wald und Wild haben ein Problem miteinander, sondern alle Nutzungsansprüche der Menschen an die Waldökosysteme konkurrieren untereinander. Alle Teilnehmer, Vertreter der Jagdorganisationen als auch aus dem Forstbereich und von Forst- und Jagdbehörden sowie der Wissenschaft waren sich darüber einig, dass nur die Wahl der zutreffenden Terminologie die gemeinsame Gesprächsbasis bilden kann.

Die bevorstehenden Konflikte können nicht ohne Bereitschaft zu Kompromissen gelöst werden. Eine stärkere naturnahe Ausrichtung der Jagd ist zu begrüßen. Von forstlicher Seite ist mehr Verständnis für die Bedürfnisse der frei lebenden Wildtiere, insbesondere des Schalenwildes, zu erwarten. Eine stärkere Orientierung an den natürlichen Waldentwicklungen und größere Geduld bei der Waldbewirtschaftung sind der Konfliktlösung förderlich. Regionale Gegebenheiten sind grundsätzlich zu berücksichtigen.

Beispielsweise können transparent auf wissenschaftlicher Basis hergeleitete Mindestzahlen für die Waldverjüngung dazu dienen, Einigkeit darüber herzustellen, wie viele Pflanzen den Wildtieren überlassen werden können, ohne dass seitens der Forstwirtschaft ein Schaden reklamiert werden kann.

Gemeinsames Positionspapier von  
Deutscher Jagdschutz-Verband e.V. (DJV),  
Naturschutzbund (NABU) e.V. und  
WWF-Deutschland

zu

## **„Biotopverbund durch Wildtierkorridore“**

**DJV, NABU und WWF verfolgen gemeinsam das Ziel, die Landschaft als Lebensraum von Wildtieren vor weiteren Zerschneidungen durch Verkehrsachsen und Siedlungen zu bewahren. Durch ein nationales Programm zur Aufhebung von Barrierewirkungen muss es den Tieren zukünftig wieder ermöglicht werden ihre natürlichen Wanderungen durchzuführen und Austausch zwischen den Populationen zu haben.**

### **Problemstellung**

Die Versiegelung von Flächen und Zerschneidung von Landschaften durch Siedlungen und Verkehrsinfrastrukturen und der dafür erforderliche Flächenverbrauch von rund 130 ha pro Tag ist zu einem der gravierendsten Probleme für den Schutz und die Erhaltung von Arten und Landschaften geworden. Die Lebensräume für wild lebende Tiere werden kleiner und immer stärker verinselt. Insbesondere stark befahrene Straßen, Bahntrassen und kanalisierte Fließgewässer stellen für viele Wildtiere – vom Laufkäfer bis zum Rothirsch – nahezu unüberwindliche Barrieren dar. Dadurch werden Lebensräume lokaler Populationen zerschnitten und großräumige Wanderungen von Arten wie Luchs, Wildkatze, Rotwild oder Fischotter auf tradierten Wanderrouten unterbunden. Ihr langfristiges Überleben in „Lebensrauminself“ ist durch eine erhebliche Beeinträchtigung des natürlichen Genaustausches bedroht. Genau so ist die Wiederbesiedlung verwaister Lebensräume erschwert.

Das Straßennetz der Bundesrepublik Deutschland ist mit über 600.000 Kilometern eines der dichtesten im internationalen Vergleich. Von Straßen unzerschnittene, verkehrsarme Räume mit mindestens 100 Quadratkilometern Flächengröße – d.h. Lebensräume mit ausreichender Größe für wild lebende Tiere und Pflanzen – haben dramatisch abgenommen. Der Trend hält weiter an; so sieht der Bundesverkehrswegeplan bis zum Jahr 2012 durch den Bau zusätzlicher Autobahnen und Bundesstraßen eine weitere Verdichtung des Verkehrsnetzes um mehr als 15 % vor. Zu den Straßen addieren sich noch die Netze der Eisenbahnlinien und Wasserstraßen, die ebenfalls zu den dichtesten der Welt gehören. Je nach Bauart kann die Barrierewirkung von Bahnlinien und Wasserstraßen mit derjenigen von Bundesfernstraßen verglichen werden, meist ist sie jedoch deutlich geringer.

Eine große Zahl von z. T. schweren Unfällen mit Wildtieren auf Straßen führt zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit. Verkehrstote und Verletzte verursachen menschliches Leid. Wildunfälle sind oft mit Qualen für die Tiere verbunden und stellen daher ein Tierschutzproblem dar. Hohe Sachschäden und der Verlust von Wildbret bedeuten auch einen wirtschaftlichen Schaden. Das Bundesnaturschutzgesetz verlangt die Schaffung eines Netzes verbundener Lebensräume (Biotopverbund), das mindestens

10 % der Landesfläche umfassen soll. Ein Biotopverbundsystem muss auch den Ortswechsel und Populationsaustausch von größeren Wildtieren berücksichtigen und setzt daher die Erhaltung und Wiederherstellung von Korridoren für Wildtiere voraus. Neu- und Ausbau von Straßen und Bahnstrecken stehen dem jedoch oft entgegen. Dabei gäbe es mit Grünbrücken oder Unterführungen mittlerweile bewährte Lösungen, um Wildtieren das Queren von Verkehrsträgern zu ermöglichen. Mit Querungshilfen wird das Problem der Zerschneidung von Lebensräumen zwar nicht vollständig gelöst. Besonders für größere mobile Arten stellen sie aber unverzichtbare Hilfen für den Ortswechsel innerhalb ihres Lebensraumes bzw. zwischen Teillebensräumen dar.

Im Vergleich zu den Niederlanden, der Schweiz und Österreich weist die Bundesrepublik Deutschland einen erheblichen Entwicklungsrückstand bei Grünbrücken und Querungshilfen auf: In den Niederlanden wird flächendeckend seit den 1980er-Jahren ein nationales „Entschneidungsprogramm“ umgesetzt, bei dem v. a. an bestehenden Verkehrswegen Barrierewirkungen, z. T. mit hohem Aufwand, beseitigt oder gemildert werden. In Österreich und der Schweiz gibt es landesweite Grundlagenuntersuchungen zu Wildtierwanderwegen, Barrieren und der Tauglichkeit bestehender Brücken und Durchlässe für Wildtiere.

Deutschland fällt hier deutlich zurück, da im Gegensatz zu fast allen anderen mitteleuropäischen Ländern die COST-Aktion 341 („Habitat fragmentation due to infrastructure“; EUREKA/COST) nicht unterzeichnet wurde. Diese beschäftigt sich länderübergreifend in ganz Europa mit Folgen von und Maßnahmen gegen die zunehmende Landschaftszerschneidung durch Verkehrsinfrastrukturen.

### Forderungen an Politik und planende sowie vollziehende Behörden:

#### **1. Unzerschnittene, verkehrsarme Räume erhalten!**

Unzerschnittene, verkehrsarme Räume sind als Lebensräume von Wildtieren und wegen ihrer Bedeutung für die stille Erholung zu erhalten und durch die Raumordnung und Regionalplanung der Bundesländer zu sichern. Nach Erfahrungswerten sind dies Räume von 10.000 ha und mehr. Grundsätzlich sind auch verkehrsarme, unzerschnittene Räume mit geringerem Flächenumfang zu berücksichtigen und planerisch zu sichern, insbesondere in den Ballungsräumen. Darüber hinaus muss das bestehende Straßennetz im Sinne einer Netzoptimierung auf den Prüfstand. Eine Bilanz über die Entwicklung der unzerschnittenen Räume in Deutschland ist im fünfjährigen Turnus vorzulegen und der Handlungsbedarf fortzuschreiben.

#### **2. Neue Zerschneidungen vermeiden!**

An einer Verkehrspolitik mit dem Ziel der Verkehrsvermeidung und der Verlagerung des Personen- und Güterverkehrs auf die Schiene und andere öffentliche Verkehrsträger führt kein Weg vorbei. Die Verdichtung des deutschen Straßennetzes sollte, mit Ausnahme weniger notwendiger Ortsumgehungsstraßen, als weitgehend abgeschlossen angesehen werden. Die geplanten Straßenbauprojekte des Bundesverkehrswegeplanes, deren Bau noch nicht

begonnen hat bzw. noch nicht fortgeschritten ist, sind daher einer erneuten Prüfung zu unterziehen.

### **3. Negative Auswirkungen von Verkehrswegen lindern!**

Bewährte Querungshilfen für Wildtiere, wie Durchlässe und Grünbrücken, müssen verbindlicher Bestandteil von Verkehrswegeplanungen werden. Planung und Bau dieser Anlagen müssen sich nach dem aktuellen Stand des Wissens richten. Der Erfolg der Maßnahmen ist regelmäßig zu überprüfen.

Beim Neubau von Verkehrswegen ist weiterhin eine möglichst natur- und wildtierverträgliche Trassenführung notwendig: eine räumliche Bündelung der Verkehrswege im Sinne der Minimierung von Landschaftsverbrauch und -zerschneidung ist anzustreben. Bestehende Verkehrswege, die Wanderrouten von Wildtieren zerschneiden, sind auf ihre Durchlässigkeit zu prüfen und mit Querungshilfen auszurüsten.

### **4. Nationalen Biotopverbund einrichten!**

Ein wesentliches Ziel der Konzepte für einen nationalen Biotopverbund zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt ist es, die freie Beweglichkeit von Tieren zwischen ihren im Raum verteilten Vorkommen zu sichern. Wanderkorridore sind deshalb unverzichtbarer Bestandteil des Biotopverbunds, ihre Berücksichtigung muss Teil der gesetzlich vorgeschriebenen Eingriffsminderung nach dem Bundesnaturschutzgesetz werden. So muss z. B. an die Stelle der Lebensraumbeschneidung durch rechtlich festgesetzte Rotwildgebiete und rotwildfreie Räume eine wildökologische Raumplanung treten, die den Bedürfnissen dieser Tierart entspricht. Der Bund muss aus diesem Grund auf die Länder einwirken, dass regional und überregional bedeutsame Tierwanderwege und Bewegungsachsen mehr als bisher integrativer Bestandteil der Raumordnung werden. Das gilt vorrangig für die aktuelle Überarbeitung des Bundesverkehrswegeplanes 2003. Dazu bedarf es einer bundesweiten Analyse von Wildtierkorridoren für repräsentative Arten (wie z. B. Luchs, Wildkatze, Rotwild oder Fischotter) und der Ausarbeitung eines zwischen den Ländern abgestimmten Konzepts, das die Durchlässigkeit des Verkehrswegenetzes sichert und vorrangigen Handlungsbedarf aufzeigt.

### **5. Nationales Entschneidungsprogramm beschließen!**

Deutschland braucht ein umfassendes bundesweites „Entschneidungsprogramm“, vergleichbar den erfolgreichen Programmen in den Niederlanden und der Schweiz. Der Bau von Grünbrücken und Durchlässen im Bereich von Wildtierkorridoren und in Gebieten, in denen unverzichtbare Wildtierlebensräume zerschnitten werden, muss zu einem gesetzlich festgeschriebenen Standard bei Neu- und Ausbauten oder der Instandsetzung von Verkehrsträgern werden. Das ist durch die Einrichtung einschlägiger Referate in den Verkehrsministerien des Bundes und der Länder sowie die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel sicherzustellen.

### **6. Mitarbeit in internationalen Gremien stärken!**

Weil Wildtiere vor Landesgrenzen nicht halt machen, muss die Bundesrepublik Deutschland zur europaweiten Integration ihres nationalen „Ent-

schneidungsprogramms“ offizielles Mitglied in internationalen Fachgremien wie IENE (Infra Eco Network Europe) werden. Die in den Nachbarstaaten begonnenen Maßnahmen müssen bei uns eingeführt werden. Auf Bundesebene ist eine Koordination von Aktivitäten in den Bundesländern durch entsprechende Arbeitsgruppen erforderlich.

Bonn/Frankfurt, Oktober 2002

**Für Rückfragen:**

**Deutscher Jagdschutz-Verband (DJV)**

Johannes-Henry-Str. 26  
53113 Bonn  
Telefon: 02 28/ 94 90 6-0  
Telefax: 02 28/ 94 90 6-25  
E-Mail: [djv@jagdschutzverband.de](mailto:djv@jagdschutzverband.de)  
[www.jagd-online.de](http://www.jagd-online.de)

**Naturschutzbund Deutschland NABU**

Herbert-Rabius-Str. 26  
53225 Bonn  
Telefon: 02 28/ 40 36-0  
Telefax: 02 28/ 40 36-200  
E-Mail: [nabu@nabu.de](mailto:nabu@nabu.de)  
[www.nabu.de](http://www.nabu.de)

**Umweltstiftung WWF**

**Deutschland**

Rebstöcker Str. 55  
60326 Frankfurt  
Telefon: 0 69/ 79 14 4-0  
Telefax: 0 69/ 79 14 4-23 1  
E-Mail: [info@wwf.de](mailto:info@wwf.de)  
[www.wwf.de](http://www.wwf.de)

# Bericht

**über die DJV/BfN-Fachtagung „Lebensraumkorridore für Mensch und Natur“ vom 27. – 29. November 2002 in Bonn-Röttgen**

## Problemstellung

In der industrialisierten Landschaft Deutschlands sind naturnahe Flächen stark fragmentiert und noch immer werden täglich 130 ha versiegelt. Die Wirkungen gehen oft weit über die bebaute Fläche hinaus, da angrenzende Bereiche durch Schadstoff-, Licht- und Lärmemissionen erheblich beeinträchtigt werden.

Tierwanderungen, Besiedlungsvorgänge und das Zusammenwirken von Teilpopulationen werden durch großräumige, bandartige Strukturen, wie sie Verkehrs- und Siedlungsachsen bilden, verhindert. Erhebliche Tierverluste sind die Folge.

## Lösungsansatz: Aufbau von Lebensraumkorridoren

Wenn wir die Schönheit und die Nutzbarkeit von Natur und Landschaft für die Zukunft erhalten wollen, brauchen wir ein besseres Verständnis des Flächenanspruchs und des Verbundes von Populationen. Vor allem aber benötigen wir ein konkretes Handlungsprogramm zur effektiven Ergänzung von Refugialflächen und deren überörtlich wirksamem Verbund bzw. zur Überwindung von Barrieren.

Großräumige Lebensraumkorridore sollen:

- bedrohten und z. T. lokal ausgestorbenen Arten und Lebensgemeinschaften wieder ausreichende Lebensgrundlagen bieten,
- Wiederbesiedlungsvorgänge fördern und die Landschaft für wandernde Arten durchlässig machen,
- die Natur wieder erlebbar machen und ungestörte Erholung in zusammenhängenden Landschaften ermöglichen sowie
- die dauerhafte naturverträgliche Nutzung geeigneter Flächen gewährleisten.

Die Niederlande haben bereits ein nationales Entscheidungsprogramm umgesetzt. In Österreich hat die Regierung eine Untersuchung über national bedeutsame Wildtierwanderungen von Zeigerarten eingeleitet. Auch in der Schweiz liegt eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme über Wildtierkorridore vor. Die Situation in der Bundesrepublik Deutschland ist diesbzgl. defizitär: eine bundesweite Vernetzungsstudie fehlt, überregionale Wechselbezüge werden sowohl bei der Eingriffsbewältigung als auch in der Landschaftsplanung nur in Ausnahmefällen berücksichtigt. Selbst die Aufforderung des Artikel 3 (3) der europäischen FFH-Richtlinie zum Netzwerk „Natura 2000“ wird nicht ausreichend umgesetzt.



## Gemeinsame Fachtagung soll Wissensdefizite und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen

Auf Anregung des Deutschen Jagdschutz-Verbandes wurde gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz in Zusammenarbeit mit dem Ökologie-Zentrum der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel eine 3-tägige Fachveranstaltung durchgeführt, mit dem Ziel, den Stand des Wissens zur Thematik und insbes. auch positive Beispiele aus dem Ausland dazu zu diskutieren. Darauf aufbauend wurden für das Gebiet der BR Deutschland Handlungsmöglichkeiten und Aufgaben erörtert. Die Tagung war in eine 1-tägige öffentliche Veranstaltung (27.11.2002) und einen daran anschließenden 1 1/2-tägigen Expertenworkshop gegliedert. Durch die einführende Plenumsveranstaltung sollte sowohl für die interessierte Fachöffentlichkeit als auch für die Teilnehmer des nachfolgenden Expertenworkshops eine gemeinsame Wissensbasis geschaffen werden. Die einleitenden Vorträge von DJV-Präsident **C. Freiherr Heereman** und **Prof. A. Winkelbrandt** (BfN) machten übereinstimmend deutlich, dass beide Institutionen im Aufbau von Lebensraumkorridoren eine prioritäre Strategie des Naturschutzes sehen.

## Wirksamer Biotopverbund setzt spezifische Kenntnisse von Fauna und Flora voraus

In den Beiträgen von **Dr. H. Reck** (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel), **Dr. M. Petrak** (LÖBF) und Frau **B. Bugla** (Universität Regensburg) wurde dargestellt, dass als Konsequenz der Technisierung der Landschaft Lebensraumkorridore eine ökologische Notwendigkeit sind, wenn die biologische Vielfalt in erlebbarer Form erhalten werden soll. Das Zusammenspiel und die Bedeutung von Großsäugern als Habitatbildner und Landschaftsgestalter für Wirbellose und Pflanzen und ihre Rolle für deren Verbreitung wurde mit eindrucksvollen Untersuchungen belegt. Hingewiesen wurde auch auf die Notwendigkeit, Gestaltungsmaßnahmen in Korridoren sehr differenziert zu betrachten – insbesondere Wirbellose stellen sehr hohe räumliche und qualitative Ansprüche.

Wirksamer Biotopverbund kann deshalb nur aus der Kenntnis von Fauna und Flora heraus entwickelt werden, sektorale Einzelartenansätze sind meist ungeeignet. Verschiedene Anspruchstypen von Tieren und Pflanzen müssen gemeinsam betrachtet und ökosystemare Dynamik muss ermöglicht werden. Deutlich wurde auch, dass die heute in Natur und Landschaft wahrnehmbaren Veränderungen auf Infrastrukturmaßnahmen und Nutzungsänderungen zurückgehen, die ca. 20–30 Jahre zurückliegen, mithin die Auswirkungen der heutigen Eingriffe erst noch wirksam werden.

## Benachbartes Ausland geht mit positiven Beispielen voran

Die Vorträge von **H. Kampf** (Ministerium für Naturschutz, Niederlande), **I. Bouwma** (Alterra-Institut, Niederlande) und Dr. F. Völk (Bundesforste AG, Österreich) verdeutlichten, dass insbes. im Ausland bereits gangbare Wege bei der Planung von Infrastrukturmaßnahmen zur Vermeidung und zur Rücknahme von Barrieren in der Landschaft beschritten werden, von denen die BR Deutschland lernen kann. In den NL wird versucht, mit der Herausgabe

von Handlungsanweisungen auf unterschiedlichen Ebenen (Wissenschaftliche Ebene, Planungsebene, Umsetzungsebene) die Planung von u. a. Infrastrukturmaßnahmen so zu unterstützen, dass Barrieren nicht mehr entstehen bzw. bestehende Barrieren zurückgenommen werden (Entschneidung = Ontsnipping). Hinzu kommt die großzügige Neugestaltung von neuen Lebensraumkorridoren für Natur und Mensch. Österreich hat für die Planung von linienhaften Eingriffen eine Karte wichtiger Wanderwege von Säugetieren erstellt, die informellen Status besitzt. Dennoch entfaltet sie Wirkung und führt – wie an Beispielen eindrucksvoll demonstriert – zumindest beim Neubau von Bundesautobahnen, zur Verhinderung von neuen Zerschneidungseffekten; gleichzeitig wird mit dem Rückbau von bestehenden Barrieren begonnen.

## Landschaftsplanung und Eingriffsregelung als Schlüssel zur Umsetzung eines wirksamen Biotopverbundes

Der Vortrag von Herrn **U. Marticke** (Verwaltungsgericht Berlin) zeigte, dass zur rechtlich einklagbaren Durchsetzung eines Biotopverbundsystems das Bundesnaturschutzgesetz bislang nur eine schwache Grundlage bietet. Gleiches gilt für die Formulierungen der Artikel 3 (3) und 10 der FFH-RL. Instrument der Umsetzung des landesweiten Biotopverbundes ist die Landschaftsplanung (§ 14 Abs. 1 Satz 2 Nr. 4 c BNatSchG); dazu muss aber deren Wissensbasis (Bestandsaufnahme, Wirkungswissen) erhöht werden.

Nach Auffassung des Juristen liegt eine besondere Verantwortung bei der Planung von Eingriffen, da die Grundsätze des BNatSchG, insbesondere § 2 Abs. 1 Nr. 12 (Zerschneidungswirkungen von Infrastrukturmaßnahmen) und Nr. 11 (der besondere Wert von unzerschnittenen Bereichen für Natur und Landschaft) sowie § 3 (Biotopverbund) auch für die Anwendung der Eingriffsregelung gelten. Die Beeinträchtigung von Lebensräumen durch Barrieren ist bei der Wirkungsprognose angemessen zu berücksichtigen. Nicht vermeidbare Eingriffe sind durch dauerhaft wirksame Verbundmaßnahmen zu kompensieren. Bei der Wahl der Kompensationsmaßnahmen ist unter bestimmten, im Einzelfall näher zu bestimmenden Bedingungen, auch eine Entscheidung anderenorts als Kompensationsmaßnahme denkbar.

## Biotopverbund, Naturschutz und Landnutzung: Beispiele aus der Praxis

Abschließend zeigte der Vortrag von Frau **R. Jensen** (Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein), wie und auf welchem Wege die Herstellung eines Biotopverbundes umgesetzt und die Interessen des Naturschutzes mit denen verschiedener Landnutzer (hier insbes. Jagd und Landwirtschaft) in Gebieten mit Korridorfunktion gebündelt werden können. Beispielhaft wurden Projekte aus Schleswig-Holstein vorgestellt, deren wichtigste Voraussetzung eine großzügige Flächenbereitstellung sowie Kalkulierbarkeit für die Landnutzer sind.

Die verschiedenen Statements der Verbände (WWF, NABU, DJV) zeigten, dass dem Problem der Zerschneidung eine verstärkte Aufmerksamkeit zuteil wird, die sich in unterschiedlichen Konzepten und Aktivitäten zur Umsetzung und Entwicklung von Vernetzungskonzepten widerspiegelt.

### **In vier Arbeitskreisen wurde intensiv diskutiert**

In den Expertenworkshops wurde zunächst die Informationsbasis vertieft. **Prof. Dr. T. Assmann** (Universität Lüneburg) zeigte eindrucksvoll, wie Wirbellose von Lebensraumkorridoren abhängen. **Dr. U. Tegethof** (BAST), **Dr. A. Ringler** (Projektgruppe Landschaftsentwicklung und Artenschutz), **F. Mörschel** (WWF) und **Ch. Heinrich** (NABU) referierten über positive Ansätze, Strategien, aber auch Defizite von Umsetzungen.

### **Zusammenfassung der Abschlussdiskussion und Schlussfolgerungen**

Die Tagung hat gezeigt, dass seitens der mit dieser Thematik befassten Fachöffentlichkeit ein vehementes Interesse besteht, das gravierende Problem der Lebensraumfragmentierung auf den unterschiedlichsten Fach-, Ressort- und Hierarchieebenen zu lösen. Das BfN wird dabei seitens der Verbände, der Fachöffentlichkeit, der beteiligten Ressorts (u. a. BMVBW, BMVEL) als kompetenter Partner betrachtet.

### **Entscheidungsprogramm für Deutschland!**

Anders als in Nachbarstaaten, existiert in Deutschland noch kein gesamtstaatliches oder länderübergreifendes, abgestimmtes Konzept zur Überwindung von bestehenden Zerschneidungen und wirksamem Verbund. Der Stand der Planungen in den einzelnen Bundesländern ist sehr heterogen. Integrative Entwicklungsansätze, insbesondere solche,

- die planerisch großräumige Verbundachsen vordenken,
- zielorientierte Erfordernisse und Maßnahmen konkretisieren und
- die Nutzer und Nutzungen (Erholung, Naturerlebnis, Jagd etc.) einbeziehen,

sind in Deutschland kaum angedacht. Grenzüberschreitende kohärente Projekte wie sie von unseren ausländischen Nachbarn gewünscht werden, sind daher nur eingeschränkt durchführbar.

### **Wissensdefizite abbauen!**

Auch der Stand des Wissens zum notwendigen Maß an Verbund bzw. zum notwendigen Maß zur Überwindung künstlicher Barrieren ist unklar, weil dieses Wissen über Einzeldisziplinen zerstreut oder auch ungenügend ist. Dies bedingt die mangelnde Sensibilität maßgeblicher Naturnutzer und die weiterhin zunehmende Lebensraumzerschneidung. Neue Projekte und bundesweite Planungen zur Verkehrsinfrastruktur sowie andere Eingriffsvorhaben beachten Verbundnotwendigkeiten, die über die Vermeidung lokaler Zerschneidung hinausgehen, meist zu wenig, weil übergeordnete Verbundplanungen nicht vorliegen.

### **Aufbau eines Systems von Lebensraumkorridoren!**

Als vordringlichste Aufgabe wurde deshalb von den Teilnehmern der Abschlussdiskussion übereinstimmend die Erstellung eines bundesweiten

kohärenten (aber informellen) Grobkonzeptes mit Anknüpfungspunkten zu den Nachbarstaaten erachtet. Die Entwicklung von Lebensraumkorridoren als räumlich hierarchisch gestuftes System und Ergänzung zu bestehenden Schutzgebieten ist dringend notwendig, um bestehende Gefährdungen und zukünftige Belastungen der biologischen Vielfalt zu kompensieren.

Die Erstellung des Verbundsystems ist ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag, der zwar vom Naturschutz initiiert und in Teilen aktiv implementiert werden muss, aber in der Konkretisierung und Umsetzung von allen Nutzern als Gemeinschaftsauftrag getragen werden soll. Konzeptleitend ist die Entwicklung von Mangelhabitaten und Lebensmöglichkeiten in Ergänzung zu naturnahen Systemen sowie Einbindung von Nutzungsmöglichkeiten. Wichtige handwerkliche Anforderungen entstehen aus der Notwendigkeit, einen stärker ökosystemaren Ansatz bei der Entwicklung von Lebensraumkorridoren zu verfolgen, der die Einbindung natürlicher Dynamik (Patch-dynamic- bzw. Mosaik-Zykluskonzepte) einfordert.

## Entwicklung eines bundesweiten Konzeptes in drei Schritten

Nach Auffassung der Tagungsteilnehmer sollte das bundesweite Konzept in drei Schritten entwickelt werden:

- Im ersten Arbeitsschritt sollten als „Linienskizze“ auf der Grundlage von abrufbarem Expertenwissen bundesweit die wichtigsten notwendigen und entwicklungsfähigen Lebensraumkorridore (LRK) dargestellt werden.
- Eine weitergehende Differenzierung ließe sich über Plausibilitätskontrollen und Datenauswertung erreichen, die als Pendant zu länderübergreifenden Eingriffsvorhaben und als Rahmen für länder- und projektspezifische Konkretisierung dienen können. Für diese Differenzierung ist eine bundesweite Zerschneidungs- und Lebensraumanalyse erforderlich.
- Großmaßstäbige Verfeinerungen können in der Folge sinnvoll nur projektorientiert ergänzt werden oder sind Bestandteil der Ländersysteme.

Ziel sollte es sein, den Ländern und verschiedenen Ressorts durch die Aufbereitung des verfügbaren Wissens und die Vorlage eines (informellen) Grobkonzeptes Handlungsoptionen anzubieten und Anreize zu geben, die sowohl fachlich inhaltlich als auch konzeptionell zu einer Weiterentwicklung des Verbundgedankens führen. Insbesondere in der weiteren Ausgestaltung und Konkretisierung dieses Verbundgedankens ist verstärkt die Fachplanung des Naturschutzes und der Landschaftspflege heranzuziehen. Im April 2002 wurde mit der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes auch die inhaltliche Ausgestaltung der Landschaftsplanung neu geregelt. Das nunmehr verankerte Flächendeckungsprinzip der Landschaftsplanung im BNatSchG ist gut geeignet, den Verbundgedanken auf Ebene der Länder zu konkretisieren und zu etablieren. Sowohl die Landschaftsplanung als auch die Eingriffsregelung sind deshalb in Verbindung mit den Anforderungen an ein Biotopverbundsystem in ihren Möglichkeiten und Methoden auf ihre Anwendungsfähigkeit zu prüfen und mit dem nötigen Fachwissen zu hinterlegen.

## Vertiefte Ökologische Grundlagenforschung notwendig!

Die Wissenschaft ist aufgefordert, Forschungsschwerpunkte zur überörtlichen Ausbreitung und zum Austausch zwischen Populationen kleinerer Tier-

arten (z. B. Insekten, kleine Wirbeltiere) und Pflanzen zu entwickeln. Damit soll die erforderliche Größe, Dichte und Qualität von Verbundelementen in gegenseitiger Wechselwirkung untersucht und somit modellhaft die Wirksamkeit verschiedener Maßnahmensalternativen (Umsetzungsszenarien) abgeschätzt werden können. Zweiter Schwerpunkt sollte die Untersuchung der Bedeutung frei lebender Großtiere als Vektoren und Habitatbildner sowie die Möglichkeiten für deren Management sein.

### Weiteres Vorgehen

Die Ergebnisse von Vortragsveranstaltung und anschließenden Diskussionsforen zu Planung, Verwaltung und ökologischer Forschung in Verbindung mit ergänzender Literaturlauswertung sowie Originalbeiträge Beteiligten werden in 2003 als Tagungsband in der BfN-Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz allgemein verfügbar gemacht.

# DJV-Positionspapier „Schwarzwild in Deutschland“

## Präambel

Eine wirksame Bejagung des Schwarzwildes mit dem Ziel einer nachhaltigen Nutzung und der Reduktion von überhöhten Beständen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Jägerschaft. Sie bedarf der Zusammenarbeit mit Grundeigentümern, Forst- und Landwirtschaft und der Zusammenarbeit über Reviergrenzen hinaus. Sie erfordert beim Jäger Fachwissen, Einsatzbereitschaft und jagdliche Fähigkeiten.

## 1. Situation

- 1.1. zu hohe Schwarzwildpopulationen mit der Tendenz weiterer Ausbreitung
- 1.2. zunehmende Gefahr von Schweinepestseuchenzügen und latente Schweinepestgefahr bei Schwarzwild
- 1.3. ansteigende Wildschäden und dadurch bedingt hoher Jagddruck
- 1.4. vielfach ungünstige Sozialstruktur, nicht ausgeglichenes Geschlechterverhältnis (zu viele weibliche Stücke) und Fehlen mehrjähriger und alter, insbesondere männlicher Stücke

## 2. Gründe (ohne Rangfolge)

- 2.1. eine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen für das Schwarzwild, besonders durch eine veränderte Anbaustruktur in der Landwirtschaft, häufige Mastjahre und milde, schneearme Winter und durch Veränderungen im Waldaufbau
- 2.2. teilweise unverhältnismäßig hohe Verabreichung von Futtermitteln über unsachgemäße Kirrungen und Ablenkfütterungen
- 2.3. eine artbedingt hohe Vermehrungsrate, die durch die günstigen Ernährungsbedingungen die Obergrenze des biologisch Möglichen erreicht hat
- 2.4. die Nichtabschöpfung des jährlich sehr hohen Zuwachses durch jagdliche Eingriffe bei einem gleichzeitig zu niedrigen Anteil von Zuwachsträgern (Bachen) an der Gesamtstrecke
- 2.5. nicht ausreichende Zusammenarbeit zwischen den Revierinhabern untereinander und mit der Land- und Forstwirtschaft sowie den Jagdgenossenschaften und zuständigen Behörden
- 2.6. Zunahme jagdlicher Ausschlussflächen, die als Rückzugsgebiete und Lebensraum für das Schwarzwild dienen

## 3. sofortige Maßnahmen zur Reduktion

- 3.1. revierübergreifende Absprachen über Zielsetzung und Durchführung jagdlicher Maßnahmen, wobei die Mitwirkung aller Revierinhaber unabdingbar ist

- 3.2. Nutzung aller geeigneten Jagdmethoden, insbesondere revierübergreifende Ansitz- und Bewegungsjagden
- 3.3. notwendige Kurrungen, ausschließlich ohne Fütterungscharakter
- 3.4. ganzjährige intensive Bejagung von Frischlingen (auch gestreifte) und nicht führenden Überläufern
- 3.5. Durchführung der notwendigen Bachenabschüsse (mindestens 10 % der Gesamtstrecke) bei Schonung der Leitbachen und abhängig von führenden Bachen
- 3.6. in staatlichen Jagdbezirken Verzicht auf Abschussgebühren bei Frischlingen und Überläufern

#### **4. Zusätzliche Maßnahmen bei nachhaltiger Bewirtschaftung**

- 4.1. Hegegemeinschaften zur revierübergreifenden Bewirtschaftung des Schwarzwildes
- 4.2. Sorgfältige Führung der Streckenstatistik nach Zahl, Geschlecht und Altersklassen, unter Verwendung von Wildursprungszeichen
- 4.3. Anleitung und Fortbildung der Jäger in allen jagdlichen Belangen

#### **5. Bei Schweinepestausrüchen**

Überall dort, wo es zu Schweinepestausrüchen gekommen ist, sind die Jäger verpflichtet, die vom Veterinärwesen eingeleiteten Gegenmaßnahmen mit aller Konsequenz zu unterstützen, um einer weiteren räumlichen Ausbreitung der Schweinepest entgegenzuwirken. Dabei sind zusätzlich solche Bejagungsstrategien anzuwenden, die möglichst störungsarm sind, aber zugleich hohe Streckenzahlen gewährleisten, notfalls zeitlich befristet genehmigte Frischlingsfänge.

#### **6. Zusammenfassung**

Die Grundlagen wildbiologisch richtiger Hege und erfolgreicher Bejagung des Schwarzwildes sind seit langem bekannt. Fachleute befassen sich seit Jahrzehnten mit dem Thema, eine umfangreiche namhafte Literatur mit entsprechenden Vorgaben liegt vor. Entscheidend sind fachlich gut geschulte und umsichtige Revierinhaber.

Der DJV fordert daher alle privaten und staatlichen Revierinhaber auf, sich in Hegegemeinschaften zu organisieren, um die Problematik unter Beachtung wildbiologischer Erkenntnisse und jagdrechtlicher Belange pragmatisch anzugehen.

**Wernigerode, 7. Juni 2002**

Anhang IV:

# Ergebnisse der Repräsentativ- befragung zu Jagd und Jägern


**DJV**  
**Umfrage zur Jagd**

Zusammenfassung  
der wichtigsten Ergebnisse

**vorgelegt  
im Februar 2003  
durch**

IfA - Marktforschung und Kommunikation  
Bremer + Partner GmbH 

Schnieringshof 10 \* D-45329 Essen  
Tel.: +49 / 201 / 833 2530 \* Fax: +49 / 201 / 833 2532  
E-Mail: mailbox@ifa-germany.de


**Methode / Durchführung** 

- Repräsentative Stichprobe der Bevölkerung in Deutschland.
  - Quoten-Vorgaben für Region (Basis 2-stellige PLZ);
  - Quoten-Vorgaben für Geschlecht;
  - Quoten-Vorgaben für Alter.
  - Grundlage: Daten Statistisches Bundesamt, Verfügbarkeit 12/02.
- Erhebung als CATI-Befragung vom 15.-24. Januar 2003.  
Feldarbeit bei Foerster + Thelen GmbH, Bochum.
- Projekt-Design, Entwicklung der Erhebungs-Instrumente, Auswertung und Dokumentation: IfA GmbH, Essen.
- Die Ergebnisse werden als prozentuale Anteile an der Stichprobe ausgewiesen. Die angegebenen Daten sind volle Prozentwerte.

DJV, Umfrage zur Jagd, Januar '03      © IfA GmbH, Essen, 02/03      2



### Fragenkatalog

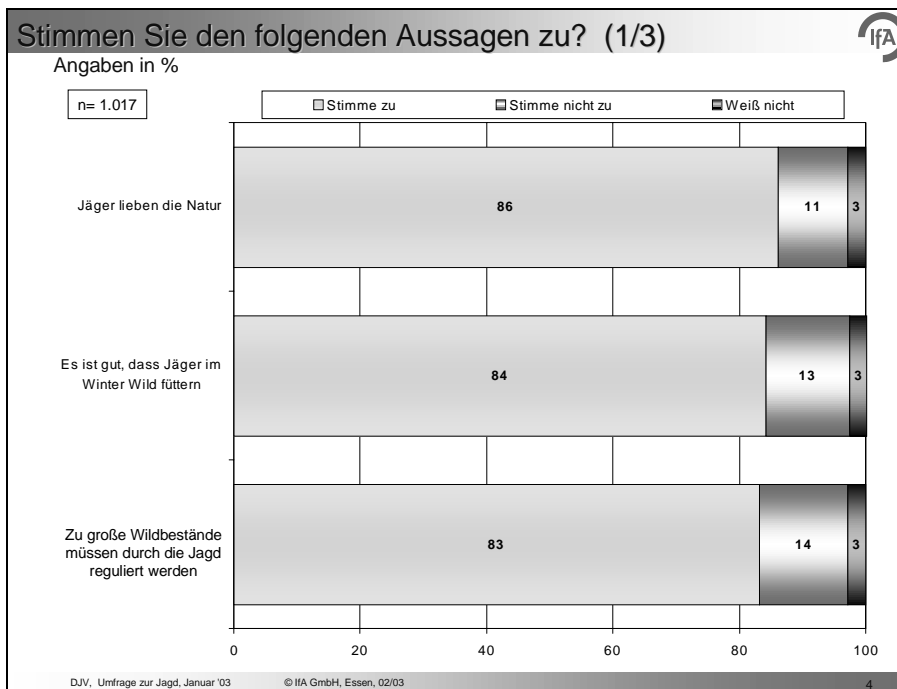


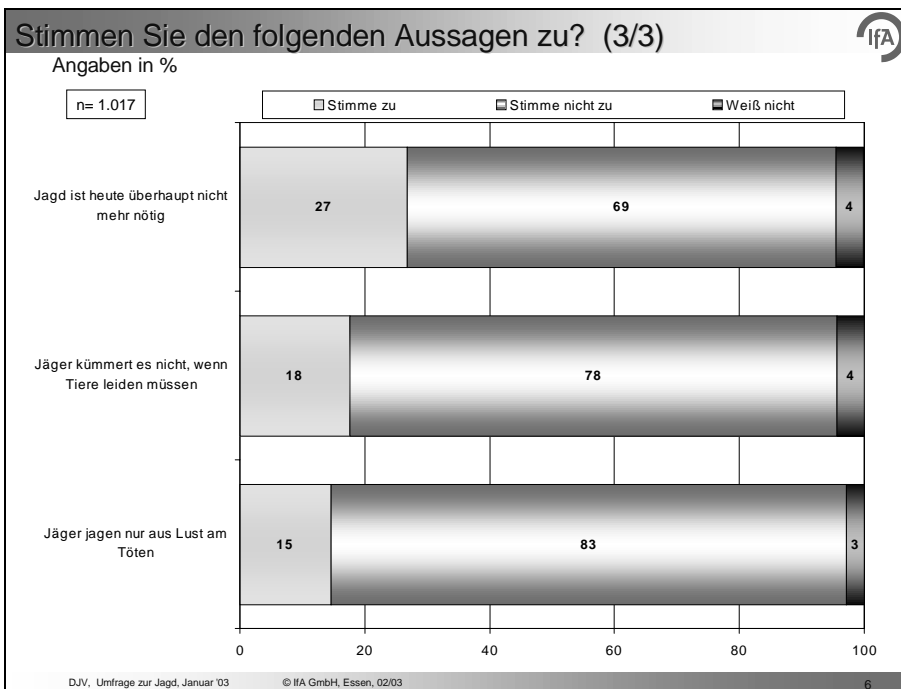
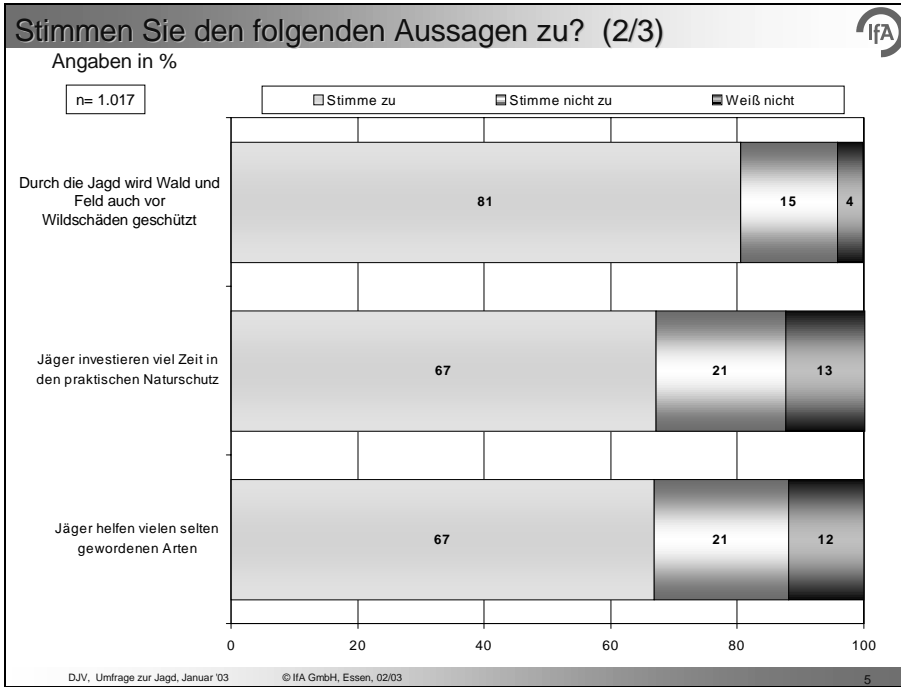
1. Ich möchte Ihnen nun ein paar Aussagen vorlesen. Sagen Sie mir bitte anhand einer, ob Sie der Aussage eher zustimmen oder eher nicht zustimmen.

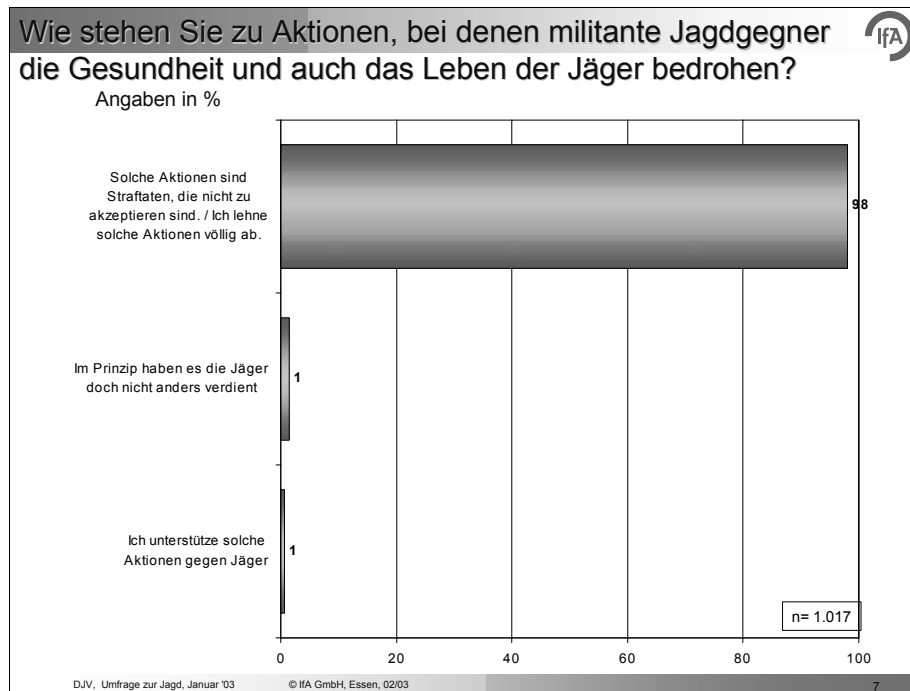
- Jäger lieben die Natur.
- Durch die Jagd wird Wald und Feld auch vor Wildschäden geschützt.
- Zu große Wildbestände müssen durch die Jagd reguliert werden.
- Jäger jagen nur aus Lust am Töten.
- Es ist gut, daß Jäger im Winter Wild füttern.
- Jäger helfen vielen selten gewordenen Arten.
- Jagd ist heute überhaupt nicht mehr nötig.
- Jäger investieren viel Zeit in den praktischen Naturschutz.
- Jäger kümmert es nicht, wenn Tiere leiden müssen

2. Wie stehen Sie zu Aktionen, mit denen militante Jagdgegner Gesundheit und Leben von Jägern bedrohen? (z.B. durch das Ansägen von Hochsitzen)

DJV, Umfrage zur Jagd, Januar '03      © IfA GmbH, Essen, 02/03      3







**Statistik**

Angaben in %

**Wichtige statistische Eckpunkte der Befragung**  
Alle Angaben bezogen auf die Gesamtheit aller Befragten (1.017 Teilnehmer)

**Geschlecht der Befragten**

Weiblich	51%
Männlich	49%

**Altersverteilung**

Unter 25 Jahre	14%
25-44 Jahre	36%
45-64 Jahre	30%
65 Jahre und älter	20%

**Regionale Verteilung (Selbsteinschätzung)**

Land	59%
Stadt	41%

DJV, Umfrage zur Jagd, Januar '03 © IfA GmbH, Essen, 02/03



D E U T S C H E R   J A G D S C H U T Z - V E R B A N D   E . V .

---

V E R E I N I G U N G   D E R   D E U T S C H E N   L A N D E S J A G D V E R B Ä N D E

Johannes-Henry-Straße 26 • 53113 Bonn  
Tel. 0228-94906-0 • Fax 0228-94906-30  
E-Mail: [DJV@Jagdschutzverband.de](mailto:DJV@Jagdschutzverband.de)  
[www.jagd-online.de](http://www.jagd-online.de)  
[www.jagdnetz.de](http://www.jagdnetz.de)

ANERKANNTER NATURSCHUTZVERBAND